Published and distributed under permit No. 176 authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176 authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General

2 Cents — Chicago, Montag, den 27. Dezember 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 32. Jahrgang. — Nr. 306.

Zieht mildere Saiten auf.

Belgien verzichtet auf das Recht der Beschlagnahme deutschen Eigentums

Frankreich immer isolierter.

Führer der russischen Menschewiki fordern jetzt Anerkennung der Sowjetregierung und Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Rußland seitens des Auslandes. — Rumänien hebt Internierungsbefehl für jüdische Flüchtlinge in Bessarabien auf.

Paris, 27. Dez. Die Tatsache, daß die Spaltung zwischen Frankreich und seinen vormaligen Kriegsverbündeten immer größer wird, erhellte heute aus der Ankündigung, daß Belgien dem Beispiel Englands zu folgen und auf sein Recht der Beschlagnahmung deutschen Eigentums zu verzichten gedenkt.

Frankreich und Belgien hatten bekanntlich ein Militärbündniß abgeschlossen, aber auch dieses wird jetzt gegenstandslos, da laut dem neuen belgischen Gesetz bezüglich der Dienstpflicht Belgien außer Stande ist, die 100,000 Truppen unter Waffen zu halten, die in dem Militärvertrag vorgesehen waren.

Menschewiki befürworten Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Rußland seitens des Auslands.

Berlin, 27. Dez. L. Martoff und R. Abrahowitch, die Führer der russischen Partei der Menschewiki, der Gegner der Bolschewisten, haben hier einen Aufruf an die Sozialisten und Gewerkschaftler der ganzen Welt erlassen, in welchem sie dieselben auffordern dahin zu wirken, daß ihre Länder die Sowjetregierung in Rußland anerkennen, daß die Blockade Rußlands aufgehoben wird und daß Handelsbeziehungen mit Rußland angeknüpft werden.

In dem Aufruf heißt es, die Niederlage Wrangels bedeute keinen Sieg des Bolschewismus, sondern einen Sieg des russischen Volks und der russischen Revolution. Die Führer der Menschewisten behaupten, der russische Bauer, der in seinem eigenen Dorf den Kommunismus bekämpft, hätte der Regierung ebenso wie die russischen Sozialdemokraten Truppen zur Bekämpfung Wrangels gestellt, da sie entschlossen sind Rußland von internationalen sowie von russischen Reaktionären zu säubern.

Es heißt dann in dem Aufruf weiter: „Wir haben nunmehr den Zeitpunkt erreicht, wenn die Frage zur Ehrensache für die europäischen Länder sowie für die Vereinigten Staaten wird, weiteren Einmischungen in Rußland ein Ende zu machen". Der Sturz der gegenwärtigen Sowjetregierung Rußlands kann, wie der Aufruf besagt, am Schnellsten herbeigeführt werden, indem man diese Regierung ungehindert schalten und walten läßt, sodaß von innenher ihr Zusammenbruch infolge ihrer antisozialen Ideen und ihrer Utopien erfolgen wird. Rußland kann erst nach dem Sturz der Regierung Lenins und Trotzkys aufleben.

Rumänien hebt die Internierung von Juden in Bessarabien auf.

Wien, 27. Dez. Die rumänische Regierung hat ihren kürzlichen Erlaß widerrufen, durch welchen die Internierung von 12,000 jüdischen Flüchtlingen in Bessarabien verfügt worden war, die zumeist durch die Judenverfolgungen aus der Ukraine vertrieben worden waren. So wird heute aus Bukarest gemeldet. Rabbiner Zirlesohn aus Kischneff erklärte dem rumäischen Premierminister General E. Averescu die Sachlage und dieser wies dann die Behörden in Bessarabien an, mit der Internierung und der Ausweisung der Juden aufzuhören.

Polnische Regierung verspricht Untersuchung der Judenmetzeleien.

Warschau, 27. Dez. Premierminister Witos versicherte im Landtage, auf eine Rede des jüdischen Abgeordneten Dr. Schipper erwidernd, die Regierung untersuche alle auf angebliche Judenverfolgungen bezüglichen Meldungen, namentlich die Meldungen von den Judenmetzeleien, die angeblich von den Truppen des Generals Balakowitch in der Gegend von Minsk verübt wurden.

Pachitch will neues jugoslawisches Kabinett bilden.

Belgrad, 27. Dez. Der vormalige Premierminister und Oberhaupt der jugoslawischen Friedensdelegaten in Paris, hat sich bereit erklärt ein neues Kabinett zu bilden.

Paris will unliebsame Ausländer loswerden.

Paris, 27. Dez. Der Stadtrat Emile Massard verlangt von der Polizei sie solle die Stadt von den unliebsamen Ausländern säubern, deren sich an die 300,000 zur Zeit in der Stadt befinden sollen

Laut den Versicherungen Massards sind viele Amerikaner, Engländer und Spanier, die infolge des für sie günstigen Geldkurses nach Frankreich gekommen waren, nunmehr mittellos geworden, da sie ihr Geld verjubelt haben und gehen jetzt entweder auf Raub aus oder versuchen durch allerhand Gaunereien ihr Leben zu fristen. Massard befürwortet schärfere Paßvorschriften, damit Ausländer, die nicht über bedeutende Geldmittel verfügen oder ein festes Einkommen haben, aus Paris herausgehalten werden können.

Jüdische Staatsschule in Jugoslawien gestattet.

Wien, 26. Dez. Laut einer heute hier eingetroffenen Depesche hat die jugo-slawische Regierung die Errichtung einer jüdischen Staatsschule in Groß-Becskerek, Jugoslawien gestattet. Wie der jugoslawische Minister für Erziehungswesen ankündigte, wird die Errichtung dieser Schule im Einklang mit den Klauseln des Friedensvertrags von Versailles erfolgen, die sich auf die Rechte der Minoritäten beziehen.

Hat nichts im Schilde.

Rußland stellt Angriffsgelüste auf Rumänien in Abrede.

Konstantinopel, 26. Dez. Gerüchte, denenzufolge die russische Sowjetregierung mit ihrer Zusammenziehung von Truppen in der Dniester Gegend, einen Angriff auf Rumänien plane, wurden in einer Funkendepesche an das rumäische Auswärtige Amt vom russischen Minister des Auswärtigen Tchitcherin für völlig unbegründet erklärt. Tchitcherin versicherte, die Truppen seien infolge der Lage an der Kampffront gezwungen, in der Gegend des Dniester Winterquartier zu beziehen.

In der Depesche wird jedoch Beschwerde darüber geführt, daß Rumänien den Beginn der Friedensunterhandlungen, die kürzlich von der Moskauer Regierung in Vorschlag gebracht worden, verzögert.

Er war im Recht.

Absetzung der Staatsutilitätenbehörde von New Jersey durch Gouverneur vom Staatsobergericht aufrecht erhalten.

Trenton, N. J., 27. Dezember. Das Staatsobergericht hat heute die vor kurzem vom Gouverneur Edwards verfügte Absetzung der Staats - Utilitätenbehörde aufrecht erhalten. Man erwartet, daß die Behörde nunmehr bei dem Gerichtshof für Rechtsirrtümer und Appellation, der höchsten Instanz im Staat, Berufung einlegen wird.

Die Absetzung der Behörde war erfolgt, nachdem die Stadtverwaltung von Jersey City Auflagen wegen angeblicher Vergehen im Amt anhängig gemacht hatte. Die Behörde hat jedoch, trotz ihrer Absetzung, als de facto Behörde ihre Tätigkeit fortgesetzt, da die Mitglieder ihre Absetzung durch den Gouverneur für unberechtigt halten.

Winterwetter.

Schneefall für die Gegend der Großen Seen in Aussicht gestellt.

Washington, 27. Dezember. Die Wetterwarte kündigte heute an, daß im Ohiotal, in Tennessee und in den östlichen Golfstaaten eine kalte Welle bevorsteht. Wie die Wetterwarte prophezeit wird innerhalb der kommenden 36 Stunden bedeutend kälteres Wetter fast im ganzen Gebiet des Mississippi, mit Ausnahme Neu Englands herrschen.

Für heute abend wurde für die Gegend der großen Seen für das obere Ohiotal und für die nordatlantischen Staaten Schneefall prophezeit, der auch aller Wahrscheinlichkeit nach in einem großen Teil dieses Gebiets morgen noch anhält. Anderwärts in den Staaten östlich vom Mississippi wird im Allgemeinen schönes Wetter in Aussicht gestellt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen. Heute nacht kälter, niedrigste Temperatur ungefähr 4 Grad über Null. Mäßige nordwestliche bis westliche Winde.

Illinois: Klar heute abend und morgen. Heute nacht kälter. Morgen im nordwestlichen Teil zunehmende Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, im östlichen Teil heute abend kälter. Im westlichen Teil morgen zunehmende Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend, morgen zunehmende Bewölkung. Morgen — im äußersten westlichen Teil bereits heute abend — steigende Temperatur.

Indiana: Im allgemeinen klar und viel kälter heute abend, mit Ausnahme des in der Nähe des Michigan Sees befindlichen Teils, wo Schneegestöber zu erwarten ist. In den östlichen und südlichen Teilen kalte Welle. Morgen klar und anhaltend kalt.

Nieder Michigan: Schneegestöber und kälter heute nacht. Morgen bewölkt und kälter, in der Nähe des Michigan Sees wahrscheinlich Schneegestöber.

Sonnenuntergang, heute: 4:25.
Sonnenaufgang, morgen: 7:18.
Mondaufgang: Heute abend 7:34.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	32	3 Uhr morgens	18
4 Uhr nachm.	31	4 Uhr morgens	17
5 Uhr nachm.	32	5 Uhr morgens	16
6 Uhr abends	31	6 Uhr morgens	15
7 Uhr abends	31	7 Uhr morgens	14
8 Uhr abends	30	8 Uhr morgens	13
9 Uhr abends	29	9 Uhr morgens	12
10 Uhr abends	28	10 Uhr vorm.	14
11 Uhr abends	26	11 Uhr vorm.	15
12 Uhr mitternacht	23	12 Uhr mittags	17
1 Uhr morgens	22	1 Uhr nachm.	18
2 Uhr morgens	19	2 Uhr nachm.	14

Die Bonus-Frage.

Annahme der Bonusvorlage würde Ausgabe von $2,300,000,000 für Regierung bedeuten.

Sagt Schatzamtssekretär Houston

Neue Steuern würden dadurch nötig gemacht werden. — Die Dringlichkeits-Tarifvorlage im Bundessenat. — Eisenbahnen wollen um keine weiteren Erhöhungen der Raten einkommen.

Washington, 27. Dezember. Die Annahme der Vorlage, welche die Bezahlung eines „Bonus" an die Veteranen des Weltkriegs vorsieht, würde der Regierung etwa $2,300,000,000 kosten, wie Schatzamtssekretär Houston heute dem Finanzausschuß des Senats, der sich mit der Vorlage beschäftigt, erklärte.

Der Sekretär fügte hinzu, die Annahme der Vorlage würde eine weitere Steuerlast für das Land nach sich ziehen und betonte wiederum, wie er es bereits vor Wochenfrist vor dem Ausschuß getan, dem Schatzamt sollten keine weiteren Lasten aufgebürdet werden.

Wennschon es unmöglich sei, die genauen Kosten der vier in der Bonus-Vorlage enthaltenen Hilfspläne zu berechnen, sagte der Sekretär, so halte er die Berechnungen, die er gemacht, für ziemlich den Tatsachen entsprechend.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß alle Kriegsveteranen sich für einen der in Vorschlag gebrachten vier Pläne der Vorlage entscheiden würden, setzte Herr Houston die Kosten der Pläne wie folgt an:

Barzahlungen: $1,342,000,000.

Versicherung: $1,534,000,000.

Unterstützung bei gewerblicher Ausbildung: $1,880,000,000.

Entwicklung von Farmen und Heimstätten: $1,880,000,000.

Da den Veteranen die Wahl bezüglich der verschiedenen Pläne freisteht, würden sie sich natürlich nicht alle für denselben Plan entscheiden und diese Tatsache in Berechnung ziehend, ist der Sekretär, wie er sagte, bei seinen Berechnungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Gesammtkosten für die Regierung sich auf $2,300,000,000 belaufen dürften.

Der Schatzamtssekretär versicherte, er sei außer Stande, Mittel und Wege anzugeben, mit deren Hilfe die Ausgaben, welche durch die Vorlage verursacht werden würden, gedeckt werden könnten. Er machte den Ausschuß auf die Vorschläge aufmerksam, die er bezüglich der Erschließung neuer Steuerquellen in seinem Jahresbericht gemacht hatte, bemerkte jedoch, daß er diese Vorschläge nur seinem Bericht einverleibt habe, um sie zur Kenntnis des Kongresses zu bringen, und daß es durchaus keine Empfehlungen sein sollten.

Er machte keinen Versuch zur Erörterung der verschiedenen Steuervorschläge und ersuchte den Ausschuß, Dr. T. S. Adams, dem Sachverständigen des Schatzamts mit Bezug auf Steuerfragen, Gehör zu schenken, der eine Uebersicht über die Steuerfrage gab und häufig auf den Jahresbericht des Schatzamtssekretärs Bezug nahm. Er bemerkte, im Schatzamt würde man täglich des Eingehens weiterer Einnahmequellen gewahr und fügte hinzu, daß infolgedessen die Berechnung der aus Steuerquellen zu erwartenden Einnahmen lich immer schwieriger gestalte.

Er bemerkte auch, daß im Binnensteueramt es außerordentlich schwer halte, Experten dauernd zu halten. Wenn es wirklich gute Leute seien, so blieben sie nicht lange.

Senator Smoot, Republikaner von Utah, bemerkte: „Die wirkliche Gefahr besteht darin, daß diese Leute ihre Ausbildung im Binnensteueramt erhalten und sich dann später an große Firmen verdingen, um ihnen bei Steuerhinterziehungen behilflich zu sein."

Dr. Adams erwiderte, das möge schon stimmen, aber er wisse, daß vor Jahresfrist ein Mann resigniert habe, durch dessen Ausscheiden die Regierung außer Stande war, Steuern im Betrage von Millionen von Dollars zu kollektieren, da er ein Exekutivbeamter war, der mit der betreffenden Arbeit bis in alle Einzelheiten hinein vertraut war. Der Zeuge fügte hinzu, daß solche Schwierigkeiten andauern würden, wenn man nicht die Steuergesetze vereinfachen würde.

Senator Smoot bemerkte, alle diese Schwierigkeiten könnten vermieden werden, wenn der Kongreß ein Gesetz annehmen würde, das der Durchschnittsmensch verstehen könnte.

Das Komite vertagte sich ohne einen Tag für das nächste Verhör anzuberaumen.

Der Kampf um die Dringlichkeits-Tarifvorlage beginnt im Senat.

Bezüglich der vom Hause angenommenen Dringlichkeits-Tarifvorlage gerieten heute im Senat die Führer der Republikaner und die der Demokraten aneinander.

Senator Hitchcock von Nebraska, der amtierende Führer der Demokraten, bezeichnete die Vorlage als ein Einfuhrverbot und einen Plan, der auf Beschränkung des amerikanischen Handels berechnet sei, und beantragte, sie solle statt an das Finanzkomite, an das Komite für Handelsfragen verwiesen werden. Er behauptete, auf republikanischer Seite hege man die Absicht, die Vorlage ohne weiteres durchzupeitschen.

Der amtierende Vorsitzer des Finanzkomites, Senator McCumber, Senator Smoot von Utah und andere republikanische Führer bestritten, daß es sich um ein Einfuhrverbot handle. Senator McCumber versprach, die Vorlage würde im kommenden Monat absolut gerecht zur Erörterung gelangen und fügte hinzu, er würde sie in ihrer gegenwärtigen Fassung unter keinen Umständen unterstützen.

Senator Hitchcock bemerkte, die Vorlage sei selbstmörderisch. „Ihr Zweck ist, Zollgrenzen und nicht eine Einnahme zu sichern," sagte er. „Jetzt sollte das Land weniger denn je Zollgrenzen gegen irgendein Land der Welt aufrichten. Wir sind ein Gläubigerland und müssen für unseren Ueberschuß ein Absatzgebiet haben. Was uns in erster Linie not tut, ist Geschäftsverbindung mit anderen Ländern, nicht die Errichtung von Zollgrenzen, denn dadurch verhindern wir andere Länder, einen Teil ihrer Schulden durch ihre Erzeugnisse zu begleichen."

Senator McCumber bemerkte, die Vorlage bedeute kein Einfuhrverbot mit Bezug auf Weizen und der tatsächliche Schutz dem kanadischen Weizen gegenüber sei, wenn man die Kursdifferenz in Erwägung ziehe, nur 3½ Cents pro Bushel.

„Die Idee, dem Weizenzüchter durch einen Zoll Schutz zu sichern, ist entweder eine Wahnvorstelung oder eine Falle. Was dem amerikanischen Weizenzüchter nottut, ist Kredit und ein ungehinderter Handel. Er wird sich durch diesen ihm angebotenen „Goldbrick" nicht täuschen lassen."

Illinois Centralbahn will Bonds ausgeben

Die Illinois Centralbahn hat heute bei der Zwischenstaatlichen Handelskommission um die Erlaubnis nachgesucht, Hypothekenbonds im Betrage von $6,953,000 ausgeben zu dürfen, mit der Begründung, daß durch den Betrieb nicht die vollen sechs Prozent erzielt worden seien, die im Eisenbahngesetz vorgesehen sind.

Die Bahn will Refundierungs-Hypothekenbonds im Betrage von $3,245,000 ausgeben, die vier Prozent tragen und verkauft oder bei Banken für zu sichernde Anleihen verpfändet werden sollen. Mit der Chicago, St. Louis & New Orleans Bank zusammen will die Bahn gemeinschaftliche Refundierungs-Hypothekenbonds für den Betrag von $3,708,000 ausgeben, die als Sicherheit für Noten benutzt werden sollen, die innerhalb der nächsten Monate fällig werden.

Eisenbahnen wollen um keine weiteren Ratenerhöhungen einkommen.

Die Eisenbahnen werden künftighin um keine weiteren Ratenerhöhungen einkommen, sondern ihr Bemühen darauf richten, durch Sparsamkeit ihre Profite zu erhöhen. Eine diesbezügliche Erklärung hat Thomas De Witt Cuyler, der Vorsitzer des Verbands der Exekutivbeamten der Eisenbahnen abgegeben. Seiner Ansicht nach ist im Verlauf der neun Monate, die nunmehr verflossen sind, seit die Bahnen seitens der Bundesregierung wieder den Privateigentümern zurückgegeben worden, dargetan worden, daß der Privatbetrieb weit besser und erfolgreicher ist, als der Regierungsbetrieb.

Wie er versichert, haben die Bahnen mit Bezug auf den Betrieb in den letzten Monaten neue Rekords geschaffen, von denen selbst die Leistungen des Kriegsjahrs 1918 übertroffen wurden. Im Jahre 1918 belief sich die Höchstleistung mit Bezug auf Beförderung auf 494 Tonnenmeilen pro Tag, während im August dieses Jahres 557 Tonnenmeilen und im September und Oktober 565 Tonnenmeilen erzielt wurden.

Kind in Not.

Von Werner Thomas.

Seht Ihr dorten das bleiche Kind? — — — —
— — — — — — — — — — —
Um die ärmliche Hütte jagt heulend der Wind:
Und drinnen, bei flackerndem Lampenschein
Haben Kummer und Not ein Stelldichein.
Und wie die Dämm'rung herniedersteigt,
Frau Sorge sich über das Lager beugt,
Gemeinsam mit der nahenden Nacht
Der letzten Hoffnung ein Ende macht . . . .
. . . Bei dem langsam verlöschenden Licht
Schlummert im Kissen ein Kindergesicht:
An Reinheit und Unschuld den Engeln gleich
Und doch so mager, so spitz, so bleich!
Plötzlich hebt sich das blonde Haupt
Jählings empor — des Schlafes beraubt.
„Mutter . . . Mutter!"
„Was denn, mein Kind?"
„Mutter, hast du kein Brot mehr im Spind?
Mutter, ich friere auch so sehr!"
„Kind, mein Kind, ich habe nichts mehr!
Schlafe, mein Kind, vergiß Deine Not!"
Die Mutter weint sich die Augen rot.
— — — — — — — — — — —
Deutscher Stamm, nun dränge Dich frisch
An den gabenerwartenden Opfertisch!
Seid Ihr auch selbst nicht auf Rosen gebettet:
Gebt Euer Scherflein hin — helft . . . und rettet!

Dabei herrscht Arbeitslosigkeit.

New York, 27. Dezember. Als heute die Stadt New York daran ging, die Straßen von den Folgen des ersten Schneefalls in diesem Winter zu säubern, stellte es sich heraus, daß Arbeitermangel herscht, ungeachtet der Berichte über die angebliche große Arbeitslosigkeit. Die Stadt erließ eine Aufforderung, in der sie 8000 Schneeschaufler verlangte, denen für achtstündige Arbeitszeit ein Tagelohn von $5.20 versprochen wurde, aber die Zahl der Arbeitswilligen, die sich meldeten, war eine nur sehr geringe.

Ob was herauskommt?

Fort Worth, Texas, 27. Dezbr. Vor die Sondergroßgeschworenen, die beauftragt sind, eine Untersuchung bezüglich des Lynchmords vorzunehmen, der am 22. Dezember hier an William Vickery verübt worden, der angeklagt stand, einen Polizisten ermordet zu haben, sind hiesige Polizisten und Detektives als Zeugen vorgeladen worden. Richter George Hosey, der vorige Woche die Großgeschworenen anwies, den Lynchmord zu untersuchen, deutete damals an, daß seiner Ansicht nach gewisse Polizisten Näheres über den Vorgang wüßten.

Die Einkommensteuer.

Washington, 27. Dez. Wie im Binnensteueramt angekündigt wurde, gelangen am 3. Januar die Formulare für die Deklarationen für die Einkommensteuer des Jahres 1920 zur Ausgabe. Vorläufig werden Formulare für sechs Klassen ausgegeben.

* In der Nähe der Anlage der Corn Products Company wurde in Argo gestern die 70jährige Frau Ellen Anderson von einem Zug der Chicago Joilet Landbahn überfahren und auf der Stelle getötet.

Das Ende nahe.

Besetzung Fiumes seitens der italienischen Regierungstrupepn steht unmittelbar bevor.

Krawall in Rom.

Versuch, Kundgebung für d'Annunzio zu veranstalten, von der Regierung prompt unterdrückt. — Anschlag von Anhängern des Dichters und Rebellen, ein italienisches Kriegsschiff zu kapern, mißlungen.

Triest, 27. Dezember. Die Truppen der italienischen Regierung sind bis in das Fabrikviertel an den Ausläufen Fiumes vorgedrungen und die vollständige Besetzung der Stadt steht stündlich zu erwarten.

Es fließt Blut.

General Caviglia verfügte am Freitag die Besetzung der vorgeschobenen Stellungen in der Umgebung Fiumes infolge der drohenden Stellungsnahme der Truppen d'Annunzios. Die Legionäre des Dichters leisteten Widerstand, als die Regierungstruppen vorgingen und die Letzteren hatten in dem Kampf, der sich entspann, fünf Tote und 30 Verwundete.

Anschlag gegen italienisches Kriegsschiff mißlungen.

Paris, 27. Dezember. Legionäre d'Annunzios und Freiwillige aus Zara haben sich italienischen Regierungstruppen ergeben, nachdem es ihnen nicht gelungen war, das italienische Kriegsschiff „Marsala" zu kapern. Die Freiwilligen kamen wohl an Bord des Kriegsschiffes, aber die Besatzung setzte ihnen Widerstand entgegen und nahm 27 von ihnen gefangen, die in Ancona gelandet und den Militärbehörden übergeben wurden. So heißt es in einer Depesche der Agentur Havas.

Kundgebung zu Gunsten d'Annunzios in Rom prompt unterdrückt.

Rom, 26. Dezember. Im Lauf des heutigen Abends versuchten Volkshaufen Kundgebungen zu Gunsten d'Annunzios zu veranstalten, aber diese Versuche wurden prompt von Kavallerietruppen unterdrückt. Der Kriegsruf d'Annunzios „Nieder mit dem Vertrag von Rapallo" wurde häufig vernommen.

Der Zusammenstoß mit den Truppen erfolgte im Anschluß an eine Versammlung der Nationalisten zu Gunsten d'Annunzios und dessen Forderungen, auf welche hin er bereit ist, den Kampf in Fiume aufzugeben. Der Deputierte Federsoni war der Hauptredner und seine Ausführungen zu Gunsten d'Annunzios [illegible] häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Regierungstruppen rücken bei Fiume vor.

Udine, 26. Dezember. Die italienischen Regierungstruppen unter General Caviglia sind heute morgen ohne einen Schuß abgefeuert zu haben bei Fiume zwei Kilometer vorgedrungen. Das Dreieck von Fiume ist nun völlig umzingelt und das Flugfeld d'Annunzios ist von den Regierungstruppen besetzt worden.

„Alles verloren", sagt d'Annunzios Vertreter in Rom.

Rom, 27. Dezember. Signor Odenigo, der hiesige Vertreter der „Regentschaft von Quarnero", hat die Hoffnung darauf, daß d'Annunzio im Stande sein wird, Fiume gegen die Regierungstruppen zu halten, fast völlig aufgegeben.

„Ich befürchte, daß Alles und leider auch die Ehre verloren ist," sagte er heute. „Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß wir die Hoffnung aufgeben müssen, Italiener zu sein, da die Regierung auf Grund eines Geheimabkommens den zwischen Fiume und Susak gelegenen Hafen Baroes den Jugoslawen zugestanden hat. Die italienische Regierung rüstet sich jetzt zur Eroberung Fiumes mit einer Truppenmacht und zur Durchsetzung des Vertrags durch Gewaltmaßnahmen. Kapitän d'Annunzio kann mit seinen 4500 Mann dem Angriff der 20,000 Mann Regierungstruppen keinen Widerstand leisten, es sei denn, daß ein Wunder geschähe. Es ist eine Schmach."

d'Annunzios Lage fast völlig hoffnungslos.

London, 27. Dez. Wennschon die hier aus Fiume eingetroffenen Nachrichten sehr dürftig sind, so geht aus denselben doch hervor, daß die Truppen d'Annunzios von den unter dem Befehl des Generals Caviglia stehenden Regierungstruppen stetig zurückgedrängt werden.

Das Vorrücken der Regierungstruppen setzte gestern von drei Seiten ein und die Lage d'Annunzios ist nunmehr fast völlig hoffnungslos. Die Legionäre d'Annunzios gingen, ohne Widerstand zu leisten zurück und wie es heißt, sollei sie die Weisung erhalten haben, nicht eher Feuer auf die Regierungstruppen zu eröffnen, bis sie diesbezüglichen Befehl von d'Annunzio erhalten haben. Die Regierungstruppen haben, wie es heißt, die Weisung nur im äußersten Notfall zu schießen.

Das Blutvergießen in Irland.

In Tralee kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Zivilisten und Truppen.

Dublin, 27. Dezember. In Tralee wurden heute zwei Zivilisten erschossen, die auf Soldaten geschossen hatten und sich dann zu flüchten versuchten.

Laut einem amtlichen Bericht über Ausschreitungen, die sich am Weihnachtstage in Dublin ereigneten, wurden zwei Zivilisten von einem Automobil aus in die Beine geschossen und ein weiterer Zivilist wurde in der Chapel Straße, ebenfalls von einem Automobil aus, geschossen und verwundet.

Ueberfall seitens der Sinn Feiner auf „Cork Examiner".

Cork, 27. Dezember. Am Weihnachtsabend machten dreißig bewaffnete und maskierte Männer einen Ueberfall auf die Anlagen des „Cork Examiner", demolierten mit Hämmern die Druckpressen und Setzmaschinen und setzten schließlich das Gebäude in Brand.

Wie es heißt wurde dieser Ueberfall auf „Weisung der Irischen Republik" ausgeführt. Man glaubt, daß dieser Ueberfall durch die Stellungnahme des Blatts zu dem kürzlichen Hirtenbrief des Bischofs von Cork veranlaßt worden war.

Kommt zu Blutvergießen.

Serbischer General gelegentlich von Grenzregulierungskonferenz von bulgarischem Oberst getötet.

Budapest, 27. Dezember. Gelegentlich einer Sitzung der Kommission, welche die Grenzregulierung zwischen Serbien und Bulgarien vornimmt, wurde der Vorsitzer, ein serbischer General, von einem bulgarischen Obersten ermordet, der darauf Selbstmord beging. So heißt es in einer heute aus Sofia eingetroffenen Depesche.

Kardinal Gibbons etwas besser.

Baltimore, Md., 27. Dezember. Kadinal Gibbons fühlt sich heute etwas besser, nachdem er eine gute Nachtruhe gehabt hatte. So wurde heute vormittag bekanntgegeben. Er hütet jedoch auf ärztliche Weisung das Bett, um sich auf diese Weise die Ruhe, welcher er nach der Ansicht seines Aerztes bedarf, zu sichern. Wie der Arzt versichert, leidet der Kardinal nur an Muskelschwäche infolge von Ueberanstrengung.

Die Ruhelosigkeit des Kardinals während der Samstag nacht war durch leichte Verdauungsbeschwerden verursacht worden. Er erfreut sich eines guten Appetits und man glaubt, daß er am Weihnachtstage etwas zu viel gegessen hat. Wie der Arzt versicherte, hat sich das Befinden des Kardinals in den letzten Tagen derart gebessert, daß er kurz nach Neujahr von Union Mills, wohin er sich vor drei Wochen zur Erholung begeben hatte, nach Baltimore zurückzukehren im Stande sein dürfte.

— In Minot, N. D., hat die First Farmers Bank ihre Türen geschlossen, weil ihre Reservefonds erschöpft sind.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

— Der Protz. — „Herr Schlupferl, zum ersten Juli werden Sie in der Steuer erhöht!" — „Endlich!"

Deutsche Post.

Der Dampfer „Susquehana", der Donnerstag von New York nach Bremen fährt, nimmt „per Dampfer Susquehana" adressierte Briefe nach Deutschland und Polen und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn, der Schweiz und Polen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen um 4:30 Uhr nachmittags.

Der Dampfer „Drottingholm", der Donnerstag von New York nach Gothenburg fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt morgen mitternacht.

Der Dampfer „Kroonland", der Freitag nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch mitternacht.

Der Dampfer „Clarksburg", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Clarksburg" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags.

Der Dampfer „Panhandle States", der Samstag von New York nach Boulogne fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

In Kampfesstimmung.

Heitler und Konsorten werden prozessiert werden.

Einwände abgewiesen.

Richter Landis ließ sich keinen blauen Dunst vormachen. — Die Beklagten erklärten ausnahmslos, nichtschuldig zu sein.

Mike the Pike Heitler und seine 30 Mitbeklagten wurden heute auf Grund einer neuen, gleichfalls auf Verschwörung zur Umgehung der Prohibitionsakte lautenden Anklage dem Bundesrichter Landis vorgeführt. Ein großer Teil der Beklagten bat um die Erlaubnis, die der Richter anstandslos gewährte, schriftlich Einwände gegen die Anklageschrift einreichen zu dürfen; die übrigen erklärten, nichtschuldig zu sein. Gleich darauf nahm der Anwalt Th. J. Symms namens seiner vier Klienten und auch als Bevollmächtigter der übrigen Verteidiger das Wort, um die auf die erste Anklage eingereichten Einwände zu begründen. Seine Einwände waren rein technischer Natur. Der Richter hörte ihm wohl fünf Minuten lang ruhig zu, dann aber gebot er ihm mit einer Handbewegung Schweigen und sagte aufseufzend: „Genug des grausamen Spiels. Ich weise sämtliche Einwände ab." Nunmehr beeilten sich diejenigen Angeklagten, die heute und früher die nachgesuchte Erlaubnis zur Einreichung von Einwänden erhalten hatten, die Erklärung abzugeben, daß sie von der erbetenen Erlaubnis keinen Gebrauch machen und ausnahmslos auf nichtschuldig plädieren würden. Der Richter ging darauf ein und setzte den Prozeß der Beklagten auf den 25. Januar fest.

Auch von dem Anwalt Charles H. Sulty ließ sich der Richter keinen blauen Dunst vormachen. Der Anwalt versuchte seinen Antrag, daß seinem Klienten John McGovern der diesem abgenommene Fusel zurückgegeben werden sollte, zu begründen. Und zwar, weil kein Angeklagter gehalten werden könne, das zu seiner Prozessierung erforderliche Beweismaterial selbst zu liefern. Der Richter war anderer Ansicht und ließ ihn abblitzen.

Die Not der schweren Zeit.

Im Bundesgericht wurde heute ein Bankerottverfahren gegen die von Andrew H. Dressel betriebene Dressel Commercial & Savings Bank, 2322 W. Roosevelt Road, anhängig gemacht. Den Antrag stellten drei Gläubiger: R. L. Reichert, der $800, Peter Speeler, der $100 und Frank Rayner, der $350 zu fordern hat. Sie behaupten, daß die Bank nicht über genügend Bargeld verfüge, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können und ferner, daß sie andere Gläubiger in ungeziemender Weise und zum Nachteil der übrigen Gläubiger bevorzugt habe. So hätte sie beispielsweise am 1. Dezember der Great Northern Share Company $4000 nebst Zinsen und am 23. Dezember einem gewissen George Busch $200 an Zinsen gezahlt. Richter Carpenter bewilligte den ihm gestellten Antrag und ernannte die Chicago Title & Trust Company zum Masseverwalter.

Trockener Sylvester.

Bundesanwalt Charles F. Clyne erklärte heute, zu seinem Bedauern in die unangenehme Lage versetzt worden zu sein, auch sein Scherflein zur Vergällung der Lebensfreude seiner Mitbürger beitragen zu müssen. Er müsse nämlich als bestallter hiesiger Vertreter der Regierung darauf bestehen, daß dem Gesetze Achtung gezollt werde. Ergo, dürfe auch kein feuchtfröhlicher Sylvester gefeiert werden. Wer diese Warnung nicht beherzige, habe die Folgen zu tragen — wenn man ihn abfasse, was aber sehr wahrscheinlich sei, da sämtliche Prohibitionsschnüffler und auch sämtliche Beamte des Bundesgeheimdienstes auf derartige Sünder fahnden würden. Eindringlich warne er jeden Bürger der guten Stadt, die Vermessenheit soweit zu treiben, in Lokalen, die vom Bundesrichter Landis in Acht und Bann getan worden sind, zu zechen. Es würde ihnen gar zu schlecht ergehen — wenn man ihrer habhaft würde.

Ringt mit dem Tode.

Noch unidentifizierte Frau von Kraftwagen überfahren.

Im Hahneman Hospital liegt eine gutgekleidete, noch unidentifizierte ungefähr 35-jährige Frau mit dem Tode ringend darnieder. Sie wurde gestern abend, nachdem sie an 40. Str. und Drexel Blvd. von einem Kraftwagen überfahren worden war, mit schweren Verletzungen in dem Krankenhaus eingeliefert. Der Lenker des Autos fuhr nach dem Unfall unbekümmert weiter

Diese Verkäufe für Dienstag

Neujahrs-Dinner Körbe auf Bestellung geliefert, mit irgend einer Sorte Fleisch oder Geflügel, zu den niedrigsten Preisen.

Fancy gemischte Nüsse, alle neu, Pfund 29c
Old fashioned Japan Tee — regulär 60c — für nur 39c
California Santa Clara Pflaumen, kleine Größe — Pfund 10c
Eßäpfel, delikat — das Dutzend zu 15c
Frisch geschälte Walnußkerne — Pfund 59c
5 Pfund Navy Bohnen, bei Hand gepflückt — für nur 29c
Echter import. russischer Caviar, neuer; ¼ Pfund Glas zu 2.29
Fancy Navel Orangen, Dutzend zu 39c
Marshmallow Creme — Nr. 2 Büchse, reg. 20c die Büchse zu nur 9c
Lakeside Telephone Erbsen, neue Ernte, Büchse, 19c
Libby's große geschälte Spargel; Nr. 2½ viereckige Büchse zu 69c
Pecan Nüsse, neue 1920 Ernte — Pfund zu 29c

Siebenter Floor.

Laden-Stunden: 8:30 vorm. bis 5:30 abends

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

Laden-Stunden: 8:30 vorm. bis 5:30 abends

Dienstag in unserem Bargain Basement

Nach-Weihnachts-Verkauf von Coats und Kleidern

Bargain-Basement.

Coats für Damen, Misses, Juniors und Mädchen

Pelzbesetzte Plüsch- u. Tuch-Coats

Regulär $27.50 bis $49.75, zu 23.50

Eine prächtige Partie Mäntel in reinwoll. Velour, Silvertone, Polo Cloth, Cheviot, seid. Plüsch und anderen guten Winterstoffen, nach den besten Fassons dieser Saison gemacht. Wrap Effekte, Flaring Modelle, Gürtel etc. Mäntel sind alle gefüttert mit seid. Venetian oder Satin. Große Cape Shawl od. verstellbare Kragen aus Opossum, Coney, franz. Sealine, Beaverette oder Self Materials.

Braun, Navyblau, Reindeer, Pekingrün, Terra Cotta, schwarz, Tan u. andere Schattierungen.

Gute Größe Sortiment für Misses und Damen. Reg. von $27.50 bis $49.75 verkauft, morgen zu

23.50

Kleider für Damen und Misses

Kleider, regul. bis $25, zu 9.97

Diese hübsche Partie prächtiger Kleider umfaßt alle neuesten Herbstmoden. Eine Anzahl fescher Modelle aus vorzüglicher Qualität woll. Serge, woll. Jersey, woll. Tricotine, glänzenden Satins, woll. Velour und anderen beliebten Stoffen. Hübsch besetzt mit Stickerei Braid und anderen beliebten Eigenheiten. Die meisten sind mit Jap. Seide gefüttert.

Navyblau, braun, Taupe, Copenhagen Blau, Pekinblau, schwarz und andere.

Größen für Misses und Damen. Regulär bis $25, morgen zu

9.97

Verkauf von „U. S. Army Munson Last" Schuhen

Bargain-Basement.

Mehrere Hundert Paare erster Qualität ganz Rubber vierschnallige Arctics für Männer, gemacht von einigen führenden Gummischuhzeug-Fabrikanten, f. d. Reg'g. Keine Seconds oder Rejects; regulär $5, speziell zu..... 2.45

500 Paare hochgeschnittene Sturmstiefel für Männer, mit angebrachten Schnallen; hergestellt aus Milwaukee loh grain Leder; über Gewicht solide Ledersohlen; gemacht auf U. S. Armee Munson-Leisten; solange sie vorhalten, zu 5.75

Ungefähr 2000 Paare U. S. Armee Munson-Leisten Schuhe, speziell passend für Polizisten, sowie Feuerwehrleute, Briefträger, Kollektoren, Motorleute, Condukteure, und für Männer, deren Arbeit vieles Stehen od. Laufen erheischt. Gemacht aus schwarzem u. loh grain upper Leder, doppelte Extension solide Leder-Sohlen; Box Tip Zehen; Größen 6 bis 10.... 2.45

Verkauf: Ueberzieher u. Anzüge, $25

Bargain-Basement.

Auswahl von irgend einem Ueberzieher oder Anzug in unserem Bargain Basement, keine zurückbehalten, am Dienstag zu $25.

Ueberzieher

In einfachen braunen und grauen Mischungen und schwarz; Ulsters, Ulsterettes u. Chesterfield Modelle; alle gut geschneidert; Größen bis 46; früher zu $50; zu $25.

Anzüge

Für Männer und junge Männer — einfach- und doppelknöpfige Modelle; Cassimeres, Cheviots und Worsteds — Größen 34 bis 44; früher bis $49.75; zu $25.

Versäumt nicht unsere

Dienstag Bargains

Schuhe für die ganze Familie zu weniger als den Kostenpreise verkauft.

Schuhe jeden Fabrikates. Werte aufwärts bis zu $6.00, für nur

$1.00

Wir verpacken Schuhe für den Versand nach Deutschland.

MOHAWK SHOE COMPANY

522-524 North Avenue Nahe Larrabee.

2 Läden

4024—26 Elston Avenue Nahe Irving Park Blvd.

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

1.

Eine Nacht an der Riviera.

„Gnädiges Fräulein bedürfen sonst nichts mehr?" fragte die Kammerzofe, die silberne Lampe auf ein Tischchen neben der Chaiselongue stellend, auf der Leonide Barclay in einem duftigen Negligé von weißen Spitzen ruhte.

„Nein, nichts, ich danke. Sie können schlafen gehen."

„Francois läßt fragen, ob er warten soll, bis der Herr nach Hause kommt."

„Nein. Mein Bruder kehrt vielleicht erst spät heim; er hat ja seinen Schlüssel bei sich."

„Gnädiges Fräulein hatten sicherlich heute einen großen Erfolg in der Gesellschaft bei der Frau Herzogin? Sie waren auch so wunderschön..."

„Ja, ja! Aber lassen Sie mich jetzt in Ruhe!" unterbrach Leonide sie ungeduldigen Tones, während sie sonst den Schmeicheleien ihrer Dienerin stets mit großem Vergnügen lauschte.

Die Zofe schien erstaunt darüber, zog sich dann aber schleunigst zurück, wohl wissend, daß die Herrschaft das Recht hat, sich dem Dienstpersonal gegenüber launenhaft und empfindlich zu zeigen. Jetzt erst konnte Leonide den Brief öffnen, den sie bei der Heimkehr auf ihrem Tische gefunden hatte, wohin er auf irgend eine Weise gelangt sein mußte. Sie hatte ihn vorhin schleunigst in ihrem Buche versteckt und las nun zitternd:

„Meine angebetete Leonide!

Ich muß Sie unbedingt heute noch sehen. Sie werden mir einige Augenblicke ungestörten Alleinseins mit Ihnen nicht verweigern, damit ich Ihnen endlich sagen kann, wie sehr ich Sie liebe, damit ich Sie auf meinen Knieen anflehe, auch mich ein wenig zu lieben! Diesen Abend haben wir nichts zu fürchten. Ihr Bruder wird bis spät in der Nacht in Monte Carlo bleiben. Lassen Sie einfach Ihr Fenster offen, so werde ich bald bei Ihnen sein.

H. v. S.-E."

Eine heftige Röte stieg in das Antlitz der schönen Brünette; von Unwillen über eine solche Kühnheit ergriffen, streckte sie die Hand aus, um der Dienerin zu schellen. Sie gedachte strenge Weisungen zu erteilen, die es jedem Unberufenen unmöglich machten, in das Landhaus zu gelangen, das, halb verborgen von Zwergpalmen, Dattelpalmen und Eukalypten, auf der Höhe hinter dem Dorfe Le Cannet bei Cannes lag. Aber schon im nächsten Augenblick sank ihre Hand wieder herab, um dann regungslos zu bleiben; sie fühlte, wie eine ungeheure Schwäche sie überkam, etwas wie ein unbezwinglicher und verhängnisvoller Reiz, dem nichts sie mehr zu entziehen vermöge. Sie rief weder die Zofe noch schloß sie das Fenster, zu dem von draußen ein berauschender Wohlgeruch hereindrang!

Vorhin, als sie in ihrem Salon allein war, hatte sie ganz verständige Gedanken gehabt. Sie hatte den Plan gefaßt, Cannes zu verlassen, das so nahe bei Monte Carlo liegt, um ihren Bruder seiner verderblichen Spielwut zu entreißen, die sie alle Beide schließlich ruinieren mußte. Um dieses Vorhaben auszuführen, gedachte sie nur noch die Rückkehr ihres Bräutigams, des Chevalier v. Montenervio, abzuwarten, den geschäftliche Angelegenheiten vor einem Jahre nach Amerika zurückgerufen hatten. Dann sollte möglichst bald ihre Hochzeit sein, damit sie endlich einen wirklichen Beschützer, ein rechtes Heim bekäme. Als sie noch ein Kind gewesn war, hatten ihre inzwischen verstorbenen Eltern ihr diesen Lebensweg bereits vorgezeichnet, und bisher war ihr noch niemals der Gedanke gekommen, ihnen ungehorsam zu werden. Doch nun machte sich der ungesunde Einfluß der äußerlich glänzenden, innerlich aber verderbten Gesellschaft geltend, in der sie sich seit ihrem Aufenthalte an der Riviera bewegte, und in der ihr Bruder sie allein ließ, um in Monte Carlo ungestört zu sein.

„Helier v. Saint-Ermond!" murmelte sie, und dieser Name genügte, um sie alle ihre weisen Zukunftspläne vergessen zu machen. Plötzlich sah sie sich wieder in dem Garten bei der prächtigen Villa der Herzogin von Zamorgo, wo sie so entzückende Stunden genossen hatte und wie berauscht worden war von dem berückenden, aber auch entnervenden Zauber dieses südlichen Gestades, an dem man mitten im Winter mit vollen Zügen die würzige Brise des Mittelmeeres einatmet. Hier hatte sie die Freiheit und Ungebundenheit ihres früheren amerikanischen Lebens wiedergefunden, die sie während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Paris so sehr vermißt.

In der französischen Hauptstadt hatte sie zwischen ihrem Bruder und ihrem Verlobten ziemlich zurückgezogen gelebt. Der Letztere war ganz von seinen Geschäften in Anspruch genommen, da er sich bemühte, das große Vermögen, welches sein Vater in Amerika durch überseeischen Handel erworben hatte, und das noch vielfach festgelegt war, flüssig zu machen. Er und ihr Bruder schienen übereingekommen zu sein, Leonide möglichst wenig in Gesellschaft zu bringen. In Nizza und Cannes dagegen war sie gleich mitten in den Strudel jener kosmopoltischen vornehmen Kreise geraten, die von der Spielwut und ihrem nur seichten Vergnügungen gewidmeten Leben demoralisiert sind. Um darin eingeführt zu werden, braucht man nur schön und elegant zu sein, und Leonide war entzückend schön, so daß ihr sofort Alles huldigte und schmeichelte.

Sie war die Tochter eines Nordamerikaners und einer Südamerikanerin und hatte von ihrem Vater nur gewisse praktische Eigenschaften der angelsächsischen Rasse geerbt, die jedoch vorläufig noch fast ganz in ihr schlummerten. Dagegen war sie, wie ihre Mutter, nicht nur brünett und energisch, sondern auch leidenschaftlich und abergläubisch, jetzt sanft, dann wieder heftig und ebenso der Aufopferung wie der Grausamkeit fähig. Groß und schlank gewachsen, besaß sie langes und üppiges Haar von glänzendem Kohlschwarz, und konnte je nach dem Ausdruck ihrer nicht minder dunklen schönen Augen bald sanft und gütig, bald dämonisch wild aussehen.

In diesem Augenblick glich sie einem furchtsamen Kinde, während se zitternd auf jedes Geräusch in der Nacht horchte. Sie wußte recht gut, daß sie nichts tun würde, um den Mann, der in einem so siegesbewußten Tone an sie zu schreiben gewagt, hatte, zu hindern, bis zu ihr zu dringen. In der Gesellschaft, in der eine so befremdliche Freiheit herrschte, wich er schon geraume Zeit hindurch nicht von ihrer Seite; er begleitete sie, wenn sie sang, tanzte mit ihr allein, ohne daß jemand Anstoß daran nahm. Alle waren ja viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, und zudem hatte in der letzten Zeit das bevorstehende große Ereignis: der Karneval, die Besorgung von Wagen und Kostümen für die Maskenbälle, den Korso und die sogenannte „Blumenschlacht" alle Welt ganz und gar in Anspruch genommen.

Schon waren fast zwei Stunden verflossen, seitdem Leonide ihre Kammerzofe verabschiedet hatte; vollkommene Stille herrschte im Garten und im Hause. Das junge Mädchen murmelte: „Gott sei Dank! Er wird es nicht gewagt haben..."

Da horch, näher kommende leise Schritte im Garten und dann ein leichtes Krachen an dem hölzernen Spalier, das die Mauer der Villa bis zu ihrem Fenster bekleidete, und an dem sich Kletterpflanzen emporrankten. Leonide überlief es zuerst eiskalt, dann fiebend heiß; schon erschien die Gestalt des Grafen im Fenster und schwang sich gewandt über die Brüstung in ihr Zimmer.

„Was wagen Sie, Graf?!" rief sie im Tone ernsten Vorwurfs, aber schon lag Helier v. Saint-Ermond zu ihren Füßen. Er legte seinen Arm um sie, zog sie sanft an sich, und als seine Lippen die ihren suchten, fanden sie nur noch schwaches Widerstreben.

Er bildete einen völligen Gegensatz zu ihr. Nur mittelgroß, war er außerordentlich fein und zierlich gebaut. Braunes seidenweiches Haar umgab den auffallend kleinen Kopf; seine Hände und Füße waren unglaublich zierlich, er hatte kleine schneidende Vogelaugen, einen kleinen, immer lächelnden Mund, eine kleine, feingeschnittene Nase und einen goldblonden Schnurrbart, dessen Haare wie die Schnurrhaare einer Katze auseinander standen. Er war ein „Bijou" von einem Mann, liebenswürdig, graziös — kurz, bezaubernd für die meisten Frauen, aber auch ebenso leichtfertig und gewissenlos.

Seine Schmeicheleien berauschten Leonide, und das Bild ihres Verlobten schwand aus ihrem Geiste, während er in leidenschaftlichen Worten zu ihr von seiner Liebe und seinen Hoffnungen sprach. Er schwur, daß sie das reizendste weibliche Wesen sei, das seine Augen jemals erblickt, und daß er fortan keinen anderen Lebenszweck mehr haben werde, als den, sie zur glücklichsten Frau auf Erden zu machen. Sie glaubte ihm und vermochte sich dem eigentümlichen Zauber, den seine Nähe auf sie ausübte, nicht zu entziehen. Plötzlich aber fiel der Strahl des Mondes durch das noch immer offenstehende Fenster in das Gemach und gab Leonide ihre Selbstbeherrschung wieder. Hastig entzog sie sich seinen Armen und erhob sich mit den Worten: „Mein Gott! Sie dürfen keinen Augenblick länger hier verweilen, Graf!"

Er sah sie lächelnd an und sagte, indem er ihr Antlitz betrachtete, das in dem schmeichelnden Schimmer des Mondes einen opalartigen Glanz annahm: „O, wie schön bist Du...!"

„Ich beschwöre Sie, gehen Sie jetzt!" flehte sie von neuem. „Wenn mein Bruder hereinkäme! Ich zittere ebenso sehr für Sie wie für mich!"

Der Graf zuckte verächtlich mit den Schultern, wie ein Mann, der keine Furcht kennt. Man wußte ja auch nicht genug von seiner Bravour zu erzählen, von seinen Abenteuern und Duellen, und gerade das hatte Leonide vielleicht am meisten zu seinen Gunsten beeinflußt, daß ein Mann, um den sich so viele schöne Frauen bemühten würden, sie vor Allen erkoren und eine solche Leidenschaft für sie gefaßt hatte. Das Schicksal hatte sie offenbar Beide für einander bestimmt, und jetzt war es entschieden: sie wollte und mußte ihm, dem sie Treue und Liebe geschworen hatte, ihr Leben lang angehören.

„Also auf baldiges Wiedersehen, mein angebetetes Lieb! Morgen, bei der Herzogin!"

„Ja, auf morgen!"

Morgen würde sie nicht mehr, wie bisher, zu fürchten brauchen, daß andere Frauen oder Mädchen ihn ihr streitig zu machen versuchten; fortan gehörten sie ja zusammen. Sie erbot sich, ihn hinunterzuführen, wenn er wieder am Spalier hinabklettere, könnten einige von den Holzstäben brechen, so daß er hinabstürze.

Der Graf aber meinte: „Das ist der ungefährlichste Weg, weil mich dort niemand sehen und hören wird."

Schon war er wieder über die Fensterbrüstung gestiegen und begann gewandt und vorsichtig abwärts zu steigen. Als er glücklich unten stand, grüßte er das ihm nachschauende junge Mädchen zum Abschied so graziös, als ob er ihr auf dem Boulevard de la Croisette, einer der Hauptpromenaden von Cannes, begegnet sei, um sich dann durch den Garten zu entfernen. Als er vor der Balustrade stand, die diesen an der Straßenfront einfaßte, drehte er sich nochmals um. In der vom Monde bestrahlten Villa war nur Leonidens Fenster offen und in diesem die weißgekleidete Gestalt der jungen Dame deutlich sichtbar. Der Graf warf ihr mit der Spitze seiner Finger noch eine Kußhand zu, was sie erwiderte. Er stieg dann auf die Balustrade und sprang mit der Geschicklichkeit eines geübten Turners auf die breite Straße hinab, die von dem Dorfe Le Cannet in einer halben Stunde sich unmittelbar nach dem Bahnhofe in Cannes hinzieht.

In diesem Augenblick vernahm er sich nähernde Schritte und dachte bei sich: „Alle Wetter, wenn das der Bruder wäre!" Zum Glück war die Straße auf beiden Seiten von Bäumen eingefaßt, und es wurde ihm daher leicht, sich hinter dem nächsten Baum zu verstecken, bis der späte Wanderer vorüber sei. Als dieser näher kam, erkannte er in der Tat James Barclay, Leonidens Bruder. Sicher hatte er, wie gewöhnlich, in Monte Carlo wieder verloren, denn er schritt mit gesenktem Kopfe und sichtlich mißgestimmt dahin, ohne sich umzuschauen. Saint-Ermond konnte sich daher unschwer verborgen halten, um dann, zunächst noch geschickt von einem Baume zum andern gleitend, seinen Weg fortzusetzen.

Aber in demselben Moment trat aus einem der ganz engen Gäßchen, welche die Grundstücke rings um Cannes voneinander trennen, und die gleichzeitig als Wasserabflüsse dienen, ein Mann hervor, stellte sich mitten in der Straße auf und schoß mit einem Revolver auf den schon ziemlich weit entfernten Grafen, der ihn gar nicht gewahrt hatte. Durch das Geräusch seiner Schritte aufmerksam gemacht, näherte sich Barclay, einer instinktiven Regung folgend, diesem Menschen, der hier, in seiner unmittelbaren Nähe und ohne sich um ihn zu bekümmern, einen Mord zu begehen gewillt schien. Gleich darauf kam über seine Lippen wie ein halberstickter Aufschrei der Name: „Montenervio! Was willst Du tun?!"

„Laß' mich! Ich will ihn niederschießen, wenn er noch etwas weiter fort ist, damit niemand argwöhnen kann, woher er kam."

„Wer ist es denn?"

„Der Liebhaber Deiner Schwester!"

Ohne ein Wort zur Verteidigung seiner Schwester zu verlieren, überschaute Barclay sofort alle Folgen von Montenervios wahnsinnigem Vorhaben: den Schuß, der alle Nachbarn wecken mußte, die gerichtliche Untersuchung und den Skandal. Mit einer blitzschnellen Bewegung packte er den Revolver und richtete dessen Mündung aufwärts, indem er sagte: „Du vergißt wohl, daß wir hier nicht in Amerika sind?"

Montenervio stieß einen dumpfen Wutschrei aus und fragte keuchend: „Du bist wohl mit ihnen im Einvernehmen, weil Du mich hindern willst, Rache zu nehmen?"

„Du hast Dich getäuscht, Montenervio. Die Eifersucht hat Dich den Kopf verlieren lassen. Noch heute Leonide mit mir über Dich..."

„Und trotzdem kam jener Mensch soeben von ihr, und ich muß und will ihm sein Leben nehmen!"

Da er dem Flüchtling, der inzwischen schon sehr weit entfernt war, nachzueilen schien, hielt ihn James trotz seines Widerstrebens mit Gewalt fest, indem er fragte: „Ein Mann wäre bei Leonide gewesen?"

„Ah, Du glaubst mir nicht, James?" entgegnete Montenervio hohnlachend. „Auch ich wollte zuerst nicht daran glauben, aber ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen. Uebrigens gibt es ja ein einfaches Mittel, um darüber ins Klare zu kommen. Wir wollen Leonide selbst fragen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Von Paul Friedrich.

Copyright, 1920, Twentieth Century News Features.

Berlin, Ende November 1920.

Noch immer ergehen sich in England und Frankreich fanatische Gelehrte, die noch heute, zwei Jahre nach der „siegreichen" Beendigung des Krieges, glauben, mit deutschen Wissenschaftlern nicht verkehren zu können, wohl das Groteskeste, was diese an Torheiten in der letzten Zeit hervorgebracht hat. Ist schon an sich der Nationalitätenhaß ein Wahnsinn, der immer nur zu neuen Kriegen und neuem Blutvergießen führt, ohne auf diesem Wege je zu einem dauernden Resultat zu kommen, so ist das Hineintragen politischer Differenzen in die Stille einer übernationalen Wissenschaft ein Irrsinn, der in seinen Konsequenzen zum Verbrechen an der Forschung und am Fortschritt wird. Deutschland aber hat nicht die mindeste Lust, sich durch eine „wissenschaftliche Blockade" um alle seine großen künftigen Leistungen bringen zu lassen.

Deshalb hat die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft", die Ende September ins Leben trat, jüngst zu einer großen Kundgebung im Sitzungssaal des Reichstages geladen, an der auch der Reichspräsident Ebert, der Reichskanzler Fehrenbach und zahlreiche Parlamentarier teilnahmen. Vor einem voll besetzten Hause, vor vielen in Ehren ergrauten Gelehrten sprachen Exzellenz von Harnack über „Wissenschaft und Kultur", Geheimrat Haber über „Wissenschaft und Wirtschaft", Geheimrat Friedrich von Müller-München über „Wissenschaft und Volksgesundheit" und endlich Minister a. D. Schmidt-Ott über die Aufgaben der Notgemeinschaft. Vermißte man auch einen stolzen, vollberechtigt stolzen Ton unbeugsamer Größe auch im Unglück, wie er beispielsweise den Römern auch in den dunkelsten Tagen eigen war, so sprach doch aus all den Reden das gleiche Bekenntnis der Treue zur Wissenschaft, die auf allen Gebieten so Enormes geleistet hat, und die auch künftig allem internationalen Haß und Bolschewistenirrsinn zum Trotz Enormes leisten wird.

Am einleuchtendsten für die große Menge waren die sattsam bekannten Erfolge der deutschen Medizin in ihrer genialen Bekämpfung der furchtbaren Volksseuchen — hier sei nur daran erinnert, daß Robert Koch der Entdecker des Tuberkel- und Typhusbazillus war, daß deutsche Gelehrte den Erreger der Geschlechtskrankheiten entdeckten, und daß Ehrlich das bis heute beste Verfahren gegen das verheerende Gift der Syphilis erfunden hat. Besonders interessant waren die geistvollen Ausführungen Habers über „Umstellungen" im Wirtschaftsleben aus Mangel an gewissen Rohstoffen. Er verglich die heutige, mit den Kohlenschätzen der Erde geradezu wüstende Menschheit mit Trinkern, die nur trinken um des Trinkens willen, unbekümmert um das Morgen. Er schilderte den kolossalen Schwund von Zink, Blei und Zinn, und er zeigte, wie sich entsprechend der Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft als Ersatz für den uns verloren gegangenen chilenischen Salpeter jetzt die Fabrikation von den Schwermetallen ab- und den Leichtmetallen zuwende, so besonders dem heute schon für Flugzeuge allgemein verwendeten Aluminium. Daß derartige Umstellungen natürlich Schwankungen und Krisen im gesamten Wirtschaftsleben zur Folge haben, ist nur natürlich, und es ist eben Sache der Wissenschaft, diese Krisen ungefährlich zu machen und diese Umschaltungen möglichst leicht zu gestalten.

Die Regierung, deren Vertreter schweigend diesen beweglichen Ausführungen folgten, hat immerhin getan, was im Augenblick bei der enormen finanziellen Belastung des staatlichen Etats nur immer möglich war. Sie hat der Notgemeinschaft die Summe von zwanzig Millionen Mark zur Verfügung gestellt, die allerdings damit längst nicht einzelne, private Nöte heilen, sondern eben nur auf Grund von Gutachten der Fachausschüsse und des Hauptausschusses da eingreifen kann, wo besonders allgemein wichtige wissenschaftliche Werte vor dem völligen Untergang bewahrt und gerettet werden müssen.

Während so die Wissenschaft Deutschlands mit erbittertem Ernste buchstäblich um ihre Fortexistenz ringt, feiert auf dem Gebiete der Kunst der wüste, unklare Nihilismus blutjunger „Dichter" rauschende Orgien. So sah man jetzt in dem ehemals Reinhardtschen „Deutschen Theater" eine Tragödie „Chauffeur Martin" von Hans José Rehfisch, die an Verworrenheit alles bisher Gebotene überstieg und weit in den Schatten stellte — sie erhebt sich bis zu einer öffentlichen Anklage und Verhandlung gegen Gott als den Urheber alles Bösen! Der Gedanke, den Weltenschöpfer für das „Uebel" verantwortlich zu machen, ist dabei noch nicht einmal neu; die fürchterlichsten Anklagen in dieser Richtung hat wohl der kraftgenialische Dietrich Christian Grabbe in seinem „Herzog Theodor" vorgebracht. Aber — Grabbe war damals noch sehr jung, und die Welt ist inzwischen um beinahe ein Jahrhundert älter geworden. Leider, wie dies Beispiel zeigt, nicht reifer.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Hotelbauten an der „Goldküste" und Arkade am Broadway geplant.

Noch vor Frühjahr wird auf der Ostseite des DeWitt Court, vom Delaware Place bis zur Chestnut Str., ein großes Familienhotel in der Form von drei Gruppen von der Builders' Directing Co. errichtet werden. Die 104 Wohnteile werden aus zwei bis fünf Zimmern bestehen, Küche und Speisezimmer einen einzigen Raum mit Marmorböden und Kachelwänden bilden. Außerdem wird eine Zentralküche angelegt und durch Aufzüge mit elektrischem Betrieb mit allen Wohnungen verbunden sein. Filtrier- und Kühlanlagen für das Trinkwasser werden geplant, die Einrichtung der Wohnungen hoch elegant, die Umgebung des Hotels geschmackvoll ausgestaltet werden. Das Hotel wird 219 Fuß Front und eine Tiefe von 100, bez. 95 Fuß, haben. Die Wohnungen sollen möbliert vermietet werden. Die Baukosten veranschlagt Architekt Henry Schlacks auf $700,000.

Ein zweites sechs Stockwerk hohes Familienhotel wird George J. Breinig, Rockford, Ill., statt des ursprünglich geplanten eleganten Balllokals, auf der von ihm von Albert Fuchs zu $52,000 bekanntlich gekauften Liegenschaft 826 bis 844 Grace Str., 140 bei 200 Fuß, nach Plänen des Architekten August C. Willmanns errichten. Es soll 140 Wohnteile von einem bis zu vier Zimmern enthalten und $600,000 kosten.

Die Wilson Ave. Arcade Co., Albert . Doerr Geschäftsführer, hat von der Northwestern-Hochbahngesellschaft auf 24 Jahre zu jährlich $15,000 einen sechzig Fuß breiten Streifen Land auf der Nordseite der Wilson Ave., westlich vom Broadway und östlich vom Hochbahngerüst, gepachtet. Das Land erstreckt sich nördlich bis zum Broadway, an dem es eine Front von 156 Fuß hat; auf der Westseite ist es 438 Fuß lang, auf der Ostseite 156. Die Gesellschaft will dort eine hochelegante überdachte Passage, „Arcade", anlegen, mit Läden auf beiden Seiten, wie sie in europäischen Großstädten, hierzulande in Cincinnati, Cleveland und einigen anderen Städten seit Jahren bestehen.

Fünf weitere Gebäude, davon drei einstöckige, plant die By-Products Coke Corporation an der 112. Str. und Torrence Ave. zum Kostenpreise von $560,000 zu errichten.

Die Lansing Truck Co., Lansing, Mich., hat von Morris & Co. das vierstöckige Lagerhaus auf der Ostseite der Süd State Str., 216 Fuß nördlich von der 16., Grund 42 Fuß Front, bis zum Wegerecht der Hochbahn sich erstreckend, zu $50,000 gekauft.

Robert Uihlein, Milwaukee, hat die Liegenschaft an der Nordwestecke der Kedzie Ave. und West 47. Str., Grund 102 bei 125 Fuß, an Stergios Bros. zu $45,000 verkauft; vor zwanzig Jahren hatte er sie zu $2800 erworben.

George H. Hillinger hat das Sechzehnfamilienhaus an der Südwestecke der Belmont und Cambridge Ave., Grund 74x100 Fuß, von John Griffith zu angeblich $56,500 erworben, Edwin M. Coffman von Sidney F. Abraham das 21 Wohnungen enthaltende Gebäude 1927 bis 39 Sherwin Ave., Rogers Park, nebst Grund, mit $58,300 belastet, zu $88,500, und Frau C. E. Karstrom hat von ihrem Vater Peyton C. Crenshaw, Präsidenten der Home Oil Co., das Achtzehnfamilienhaus an der Südostecke der Main Str. und Michigan Ave., Evanston, nebst Grund, mit $38,000 belastet, zum Geschenk erhalten; Crenshaw hatte das Haus im Mai 1916 zu $36,000 gekauft, es ist heutigen Tages aber bedeutend mehr wert.

Auf drei Jahre hat zu insgesamt $33,000 die Methodisten-Episkopalkirche zu Geschäftszwecken das jetzt von Künstlern benutzte Gebäude 208 und 210 Ost Erie Str. und zu $15,000 jährlich hat auf weitere fünfzehn Jahre die Goodrich Rubber Co. von Ferdinand W. Peck das dreistöckige Gebäude 1925 und 27 bis Michigan Blvd. gepachtet.

Beim Kartenspiel überrascht.

Auf der Suche nach einer Bande von Farbigen, welche in den letzten Monaten eine Unmenge Ueberfälle verübte, nahmen Detektives eine Razzia in dem Hause Nr. 306 Indiana Ave. vor und überraschten acht Wollköpfe beim Kartenspiel. Ungefähr $125, die man auf den Tischen fand, wurden konfisziert. In einem Kleiderschrank fanden die Beamten mehrere Revolver und in einem anderen Schrank eine Unmenge anscheinend gestohlener Schmucksachen. Die Farbigen wurden verhaftet.

In die Hüfte geschossen.

Von einem Kerl, der sie angeblich an der 16. Straße und Wentworth Avenue zu vergewaltigen versuchte, wurde die 17jährige Frl. Josephine Engerman, 6006 Lafayette Ave., in die linke Hüfte geschossen. Die Polizei stellte sofort eine Untersuchung an, konnte aber keine Spur finden, die ihre Angaben bestätigte. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Kurz und Neu.

* Der 22jährige Edward Harris, Nr. 1950 W. Austin Avenue, wurde gestern in den linken Arm geschossen, als er einem Revolverkampf zwischen James Wilder und George Clark in dessen Wirtschaft, Nr. 1951 W. Austin Avenue, zusehen mußte.

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in vorzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

Chicagoer Große Oper.

„La Boheme" mit Bonci als Rodolfo und der Galli-Curci als Mimi. — Ein herrlicher Genuß.

„La Boheme" mit Bonci und unserer Galli-Curci ist ein Genuß, den das Chicagoer Publikum wohl zu würdigen verstand, war doch das Auditorium sehr gut besucht. Die Art des Applaudierens ist ein guter Maßstab für die Ueberzeugungskraft der Künstler. Stellt sich der Künstler selbst in den Vordergrund, so fordert er oft an unrechter Stelle den Beifall des Publikums heraus und schwächt somit den Eindruck, den sein Singen hervorgerufen hat; überläßt er sich aber gänzlich seiner Kunst, so erweckt er in den Zuhörern das echte Gefühl, das ein störendes Klatschen bei einigen Unverständigen und künstlerisch Taktlosen verdammen muß. Gestern nachmittag führten das spärliche aber ehrliche Klatschen und die vielen Taschentücher im letzten Akt eine beredtere Sprache, als all der laute Beifallsturm bei anderen Besetzungen.

Amelita Galli-Curci ist nicht nur die Koloratursängerin, die uns mit ihren wunderbaren Tönen für die dramatische Armut ihrer Rollen entschädigt, nein, sie hat schon in „Romeo und Juliette" gezeigt, was für eine gute Schauspielerin sie ist. Und in „La Boheme" zeigte sie sich von ihrer besten Seite.

Ihr Spiel im ersten und zweiten Akt atmete Jugend und Anmut, und in den letzten Akten verstand sie es, uns die Tragik so nahe zu legen, daß wir ihr Schicksal als Mimi und das des Rodolfo persönlich miterlebten. Ueber dem Ganzen schwebte eine Einfachheit und Natürlichkeit, die von großer Intelligenz und tüchtigem Ausarbeiten der Rolle zeugten. Auch stimmlich ist sie eine ideale Mimi, da sie die brillante Höhe einer Koloratursängerin und die runde volle Mittellage, die zur Mimi nötig ist, besitzt.

Das Zusammenspiel zwischen ihr und ihrem berühmten Kollegen kann kaum übertroffen werden. Die Gesangstechnik des Herrn Bonci ist ebenso perfekt wie seine klare Aussprache und sein vornehmes, wenn auch vielleicht etwas zu ruhiges Spiel. Seine Arie „Che geli-der manina" wird uns unvergeßlich bleiben.

Die Herren Rimini, Larzari und Defrere vervollständigten das Bohemequartett und unterstützten Herrn Bonci und Frau Galli-Curci in ihrer glänzenden Darstellung aufs Beste.

Ueber Fräulein Frances als Musette haben wir schon gesprochen, wiederholen aber, daß ihre Stimme für die Musette zu dramatisch ist.

Herr Pietroz Cimini dirigierte die hervorragende Vorstellung, und der Chor leistete Tüchtiges, wie wir es von seinen Mitgliedern gewohnt sind.

Adolf Mühlmann.

Keine Beweise.

Paul Hansen, der mit Lobergs Ermordung in Verbindung gebracht wurde, freigesprochen.

Aus der Haft entlassen wurde gestern Paul Hansen, welcher bekanntlich unter dem Verdacht festgenommen worden war, an dem am Mittwoch verübten Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, bei dem der Schmuckwarenhändler Paul J. Loberg in seinem Laden, Nr. 2556 Milwaukee Ave., von Banditen erschossen wurde. Wie es scheint, ist es der Polizei nicht gelungen, gegen Hansen genügendes Beweismaterial zu finden, welches seine Ueberweisung an die Großgeschworenen gerechtfertigt hätte. Er selbst und sein Anwalt Francis Borelli haben übrigens von Anfang an energisch in Abrede gestellt, daß Hansen etwas mit dem Ueberfall und Mord zu tun hatte.

Wie bereits in der gestrigen „Sonntagpost" gemeldet wurde, ist infolge der Aufregung die Schwester des so schwer Beschuldigten, die Nr. 5220 Harper Ave. wohnhaft gewesene Frau Marie Ellsworth, gestorben und auch Hansens Mutter, die Nr. 5201 Woodlawn Ave. wohnt, liegt krank darnieder.

Leset die „Sonntagpost".

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 25. Dez. 1920.

Die Damen des Central Turnvereins halten Dienstag abend ihre Weihnachtsfeier ab.

Rock Island, 25. Dez. 1920.

Frau Rosa Wetsch wurde von einer Kommission für irrsinnig erklärt und nach dem Irrenasyl in Watertown gebracht.

Es war Schnaps auf dem Wagen

Stiles Howland dürfte sich vor der Bundesbehörde zu verantworten haben.

Ein recht unangenehmes Nachspiel dürfte für den Nr. 1000 Nord Cicero Ave. wohnhaften Stiles Howland ein Zusammenstoß des von ihm gelenkten Lastautos mit einem Kraftwagen von Dr. L. V. Heigerick, Nr. 3015 Logan Boulevard, haben. Als nämlich Detectives der Shakespeare Ave. Wache auf der Unfallstelle an Kedzie und Fullerton Ave. eintrafen, fanden sie anstatt der erwarteten verletzten Personen mehrere Gebinde Schnaps. Das kostbare Naß und Howland wurden zunächst zur Wache mitgenommen, um heute den Bundesbehörden übergeben zu werden.

An den Unrechten gekommen.

Banditenquartett überfiel einen Geheimpolizisten.

Ein Quartett von Kraftwagenbanditen kam an die falsche Adresse, als es an der 52. Straße und Calumet Avenue dem der Bezirkswache an Wabash Avenue zugeteilten Detektivesergeanten David Schwartz den Weg verlegte. Schwartz zog seinen Revolver, worauf die Burschen in ihr Auto sprangen und zu entkommen versuchten, einer von ihnen, der seinen Namen als Frank Burton angab, wurde aber eingefangen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im Streit erschlagen.

Charles Lipke, welcher angeblich die Tat verübte, entflohen.

John Nolan, Nr. 1144 S. Western Avenue, wurde gestern während eines Streites in John Doyles Wirtschaft, Nr. 1156 S. Western Ave., getötet. Charles Lipke, welcher ihn angeblich mit den Fäusten niederschlug, entfloh nach der Tat und konnte noch nicht gefunden werden. Die Polizei erklärt, daß er ein früherer Zuchthäusler ist.

Doch nicht ganz herzlos.

Fünf Banditen zwangen E. M. Fawcett in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 5431 Ellis Avenue, in ihren Kraftwagen einzusteigen; sie durchsuchten seine Taschen, brachten ihn aber, als er ihnen mitteilte, daß seine Gattin sehr krank sei und seiner bedürfe, ohne ihm seine Wertsachen abzunehmen, nach Hause.

* Eine halbe Meile westlich von York Center wurde Lewis Lookbraugh, Nr. 6019 Karlov Avenue, ein in Diensten der Standard Ice Cream Co. stehender Fuhrmann, auf der Landstraße überfallen und um $28 beraubt.

Leset die „Sonntagpost".

Schiffskarten
Geldlendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.

Botschafterrat.

Wird sich heute mit der Weigerung Preußens und Bayerns, Einwohnerwehr aufzulösen, beschäftigen.

Carl Legien gestorben.

War Präsident des Verbands der deutschen Gewerkschaften und gehörte seit 1893 dem Reichstag an. — Deutschlands Auslandhandel hat im Jahre 1920 schwer gelitten. — Ohne Revision des Friedensvertrags kein Aufleben des Handels möglich, sagt Hamburger Handelskammer. — Oesterreich will bei der Völkerliga um Anschluß an Deutschland einkommen.

Paris, 27. Dezember. Deutschlands Note bezüglich der Weigeung Preußens und Bayerns die Einwohnerwehr aufzulösen, wird heute, wie „Le Petit Parisien" meldet, den Botschafterrat beschäftigen. General Nollet, das Oberhaupt der internationalen Kontrollkommission in Berlin hatte gestern mit Premierminister Leygues eine ausgedehnte Besprechung bezüglich dieser Frage. Aus Mainz wird „Le Petit Parisien" gemeldet, daß die dortige interalliierte hohe Kommission beschlossen hat, allen deutschen militärischen Organisationen ein Ende zu machen.

Wie hiesige Zeitungen behaupten, wird im Laufe des Monats Januar in Nizza eine Konferenz der Premierminister Englands, Frankreichs und Italiens stattfinden.

Carl Legien gestorben.

Berlin, 27. Dezember. Carl Rudolph Legien, der Präsident des Verbands der deutschen Gewerkschaften und Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Reichstag, ist heute hier im Alter von 60 Jahren gestorenb. Er war nur zehn Tage krank gewesen.

Legien gehörte seit dem Jahre 1893 dem Reichstage an. Als er vor dreißig Jahren zum Präsidenten des Verbands derGewerkschaften erwählt wurde, zählte derselbe nur 250,000 Mitglieder, während die Mitgliederzahl sich jetzt auf 8,250,000 beläuft.

Nach der Ansicht Legins war der Radikalismus unter der deutschen Arbeiterschaft seit der Revolution zum großen Teil durch die Lebensmittelfrage verursacht worden. Er bemerkte bei einer Gelegenheit, es würde keine bayrische Sowjetrepublik gegeben haben, wenn das bayerische Bier zur Zeit aus wirklichem Hopfen und Malz gebraut worden wäre.

Der Auslandhandel Deutschlands im Jahre 1920.

Hamburg, 27. Dezember. Der Auslandhandel Deutschlands, der im Jahre 1919 sich ziemlich versprechend gestaltet hatte, hat während des Jahres 1920 schwer gelitten, wie die Hamburger Handelskammer in ihrem Jahresbericht erklärt. Laut der Versicherung der Handelskammer wird es für Deutschland unmöglich sein, wieder normale wirtschaftliche und politische Verhältnisse zu erreichen, wenn nicht eine Revision des Friedensvertrages von Versailles vorgenommen wird.

„Durch die augenscheinliche Steigerung der Arbeitswilligkeit und das Bestreben nach Erhöhung der Produktion, werden anscheinend Anzeichen auf eine Besserung der Lage geboten," heißt es in dem Bericht. „Außerdem deutet auch der Umstand, daß die Märkte im Ausland eine Anhäufung an Vorräten mit Bezug auf Lebensmittel und Rohstoffe aufweisen, darauf hin, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands zu erwarten steht."

Völkerliga soll Anschluß Oesterreichs an Deutschland gutheißen.

Paris, 27. Dez. Einer Berliner Depesche zufolge hat die österreichische Regierung ein Schriftstück ausgearbeitet, das an die Völkerliga gerichtet ist und in welchem darum nachgesucht wird, Oesterreich sollte der Anschluß an Deutschland gestattet werden. Wie es heißt, ist dieses Schriftstück vom deutschen Minister des Aeußern, Dr. Walter Simons, und dem Grafen Ottokar Czernin von Chudenitz, dem vormaligen österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern ausgearbeitet worden.

Deutschlands Heeresstärke nunmehr 100,000 Mann.

Berlin, 27. Dez. Die Heeresstärke Deutschlands ist nunmehr, wie heute amtlich angekündigt wurde, im Einklang mit dem in Spa getroffenen Uebereinkommen, auf 100,000 Mann verringert worden.

New Yorker Bank kauft Haus in Hamburg.

Hamburg, 27. Dez. Die Merantile Bank von New York hat ein Haus im Geschäftsteil Hamburgs käuflich erworben und wird Mitte Januar hier eine Zweigstelle eröffnen. Die Bank wird auch als Vertreterin der Guaranty Trust Company von New York fungieren.

Mord und Selbstmord.

New York, 27. Dez. Die 25 Jahre alte Anna Donegan, die während des Weltkriegs Krankenpflegerin gewesen und Inhaberin eines französischen Ordens war, hat Frau Edna Hogue, mit der zusammen sie einen sogenannten „Beauty Parlor" leitete, erschossen und sich dann selbst entleibt. Nach der Ansicht der Angehörigen Frl. Donegans haben finanzielle Schwierigkeiten die Veranlassung zu der Tragödie gegeben.

ROTHSCHILD & COMPANY

Doppelte S.&H. Trading Stamps

Gebleichter Muslin
26zöll. gebleichter Muslin, Cambric Finish, früher bis 39c wert, Yard zu 19c

Bargain-Basement--Seht was Ihr spart

Wasch-Tücher
San Knit, gewebte Waschtücher, offenes Maschengewebe, durchschnittl. Größe 9 bei 12, sehr nützlich, 10c wert, zu 2c

81-zöll. gebleichtes und ungebleichtes Sheeting, extra schweres, dicht gewobenes feinfadiges Sheeting, von vollen Bolts geschnitten, früher zu 98c die Yard verkauft; nur 12 Yard an einen Kunden 49c

45-zölliges gebleichtes Kissen-Tubing
Frei vom Dressing; früherer Wert 69c; die Yard zu nur 39c
Indian Head; echtes 4-4 gebleichtes
Suiting, Original-Stücke Indian Head bezeichnet — 65c früherer Wert, Yard zu 29c

Ungebleichtes Sheeting
38 Zoll breit, gute Qualität, Längen bis zu 20 Yards, früherer Wert 25c — die Yard zu 11½c
36 Zoll breit, feine Sorte, Längen bis zu 15 Yards, früherer Wert 35c, Yard zu 15c
38-zölliges, echtes Lonsdale Mills, Längen bis zu 15 Yards, 39c wert — die Yard zu nur 17½c

36-zöll. Sateen
Reste, Längen bis zu 7 Yards, sortierte Farben — bis zu 98c Yard wert, Yard zu 29c

Bettücher und Kissenbezüge
$3.00 gezackte Bettücher, Größe 81 bei 90, 3 Point Zacken, Leinen finished — voll gebleicht, keine Nähte, nur sechs an jeden Kunden, jedes $1.69
Hohlgesäumte nahtlose gebleichte Bettücher
81 bei 90 hohlgesäumte oder einfach gesäumte, extra feine Qual., $2.89 wert, jedes, $1.79.
$1.25 türkische Handtücher, extra schwer und groß, jedes zu 49c
81 bei 90 nahtlose Bettücher, gute Qualität, früher zu $2.39 und $2.49 jedes verkauft; nur 6 an jeden Kunden; soweit 1,200 reichen, jedes zu $1.49 und $1.39
45 bei 36 einfache gesäumte Kissenbezüge, aus Wearwell Sheeting gemacht; früherer Wert 65c, nur ein Dutzend an jeden Kunden — das Stück zu nur 35c
45 bei 36 einfach gesäumte oder hohlgesäumte Kissenbezüge, früherer Wert 49c, jeder zu 32c
Reponset Tücher, aus East Iron Sheeting gemacht, 81 bei 90 und 72 bei 99— $3.25 wert, jedes, $1.89
Portland und Challenge 81 bei 90 Tücher, früher zu $2.69 verkauft — jedes zu $1.69
45 bei 36 gezackte, hohlgesäumte und einfache Kissenbezüge, Werte früher bis zu 85c, jeder zu 49c

50,000 Yards bedruckte Kleider-Voiles
27-zöll. bedruckte geblümte, punktierte und gestreifte Effekte; Fabriklängen bis zu 12 Yards— früher zu 39c die Yard verkauft, zu 19c
36-zöll., in netten geblümten, konventionalen Punkten und Streifen, früher zu 69c die Yard verkauft; die Yard zu nur 29c
36-zöll., von vollen Stücken geschnitten, geblümte u. einfache Farben, früher zu 89c die Yard, Yard zu 39c

Shaker, Tennis und Outing Flanell
50c Outing Flanell, fancy und einfache Staple Streifen; extra schwere Qualität, langer Nap auf beiden Seiten, die Yard zu 25c
Gebleichter Canton Flanell, mittelschwer, auf einer Seite geflieẞt, einfache Rückseite, 35c wert, für diesen Verkauf die Yard zu 15c
Voll gebleicht, 36 Zoll breit, auf beiden Seiten gut napped — früher zu 49c verkauft — 10 Yards an jeden Kunden; Yard zu 25c
Ungebleichter Canton Flanell, extra schweres Gewicht, früher zu 59c die Yard verkauft — Yard zu 22½c
Shaker Flanelle, 28 Zoll breit, voll gebleicht, extra schwer, langer geflieẞter Nap, früher zu 50c die Yard verkauft; 20 Yards-Grenze, Yard zu nur 25c
Ungebleichter Canton Flanell, gute Schwere, 25 Zoll breit, 29c wert, Yard 12½c
35c fancy Outing Flanell, nette blaue und rosa Streifen und Checks, 27 Zoll breit — die Yard zu nur 15c
36-zöll. fancy Outing Flanell, nette Streifen, schwer, 59c Wert, Yard zu 29c

Mietshaus in Flammen.

Mehrere der Bewohner nur mit Mühe und Not gerettet.

Wackere Arbeit der Feuerwehr.

Drei bejahrte Frauen die Feuerleitern herabgetragen. — Der Sachschaden dürfte sich auf ungefähr $40,000 belaufen. — Die Entstehungsursache.

Vor den Augen einer großen Menschenmenge legte gestern abend die Feuerwehr eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit ab, als sie aus dem von zwölf Familien bewohnten dreistöckigen Mietshause Nr. 6311 Drexel Avenue eine Reihe in größter Gefahr schwebende Personen rettete. Tausende von Leuten, meistens Besucher der umliegenden Wandelbildertheater, eilten, als sie die Feuerwehr heranrasseln hörten, herbei und wurden Augenzeugen der wackeren Tat. Trotz der Kälte und des einsetzenden Schneesturms, welche die Arbeit der Löschmannschaften stark behinderten, gelang es diesen, die Hälfte des Hauses zu retten. Immerhin wurden sechs Familien obdachlos und mußten bei Nachbarn Unterkunft suchen. Der Hauptschaden wurde im hinteren Teile des Hauses angerichtet. Thomas Kosina, der Besitzer, schätzt ihn auf $40,000.

Es war gegen 7 Uhr, als Frl. Dorthy Wood, Nr. 6401 Cottage Grove Ave., in das Haus kam, um die dort wohnhafte Frau John Riordan zu besuchen. Sie bemerkte Rauchgeruch und setzte den Hauseigentümer davon in Kenntnis, welcher, nachdem er mit seiner 18jährigen Tochter Rosie die Bewohner auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht hatte, die Feuerwehr herbeirief. Inzwischen züngelten bereits die Flammen hervor, die mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich griffen und in wenigen Minuten vielen der Bewohner die Ausgänge abschnitten. Für die inzwischen angekommenen Mannschaften der Feuerwehr gab es nun alle Hände voll zu tun. Die 65jährige Frau Anna Farrell, im dritten Stockwerk wohnhaft, und Frau Louis P. Conklin, eine Invalidin, mußten die Feuerleitern hinabgetragen werden. Dasselbe gilt von Frau Walter J. Pelletier, einer 66jährigen kranken Frau, welche im dritten Stockwerk wohnte. Nur mit vieler Mühe konnte sie gerettet werden. Sie war beinahe bewußtlos, als sie auf der Straße anlangte. Wilfred F. Morin, der im zweiten Stockwerk wohnt, trug seine Frau und sein elf Monate altes Töchterchen selbst ins Freie. Ungefähr 25 Kinder mußten von Feuerwehrleuten gerettet werden.

Was die Entstehungsursache anbetrifft, so wird eine eingehende Untersuchung vorgenommen werden. Wie es heißt, sollen in einem Lagerraum im Erdgeschoß Teppiche und viele Matratzen verpackt gewesen sein, was einen Verstoß gegen die städtische Feuerordinanz bedeutet. Man nimmt an, daß ein Funken, der aus einer schadhaften Röhre der Zentralheizung kam, den Verschlag in Brand setzte.

Der Löschzug Nr. 60 stieß auf dem Wege zur Brandstätte an 63. Straße und Ellis Avenue mit einem Straßenbahnwagen der 63. Str.-Linie zusammen, wobei mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt wurden.

Schützt die Kinder!
Babies und Kinder sind Erkältungen und Husten ausgesetzt. Die Keime werden durch das Husten anderer verbreitet. Hustet nicht.
Dr. Baker's Honeydew Balsam
heilt den Hals, Lungen u. verhütet Krankheit, billig sicher. Spezielle Flasche für Kinder und Babies. In allen Apotheken oder bei
Triumph Drug Co.
1635 N. Wells Str., Chicago.

Starb „in den Stiefeln".

New York, 27. Dez. „Monk" Eastman, der in früheren Jahren der Führer einer Bande von Räubern und Einbrechern auf der unteren Ostseite gewesen, jedoch sich während des Weltkriegs rehabilitiert und sein Bürgerrecht wieder erhalten hatte, ist gestern zu früher Stunde das Opfer eines Meuchelmordes geworden. Er wurde an der 14. Straße und Vierten Ave. von einem Unbekannten erschossen, der ihm fünf Kugeln in den Leib jagte und sich dann in einem bereitstehenden Automobil flüchtete.

Das letzte mal geriet Eastman im Jahre 1915 mit den Behörden in Konflikt und wurde, nachdem er sich des Straßenraubs für schuldig bekannt hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner im Jahre 1917 erfolgten Freilassung trat er, ungeachtet seiner 45 Jahre, als Gemeiner in das 106. Infanterieregiment ein und zeichnete sich während des Kriegs durch hervorragende Tapferkeit aus. Nach seiner Ausmusterung wurden ihm, auf Befürwortung der Offiziere seines Regiments, vom Gouverneur Smith wieder die Bürgerrechte verliehen, die er infolge seiner Zuchthausstrafen eingebüßt hatte.

Richter Lynch.

Jonesboro, Ark., 27. Dez. Ein Neger Namens Wade Thomas, der den Polizisten Elmer Ragland gelegentlich einer von der Polizei unternommenen Razzia auf eine Spielhölle erschossen hatte, wurde in der verflossenen Nacht von einem etwa 400 Köpfe starken Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geholt, durch die Straßen der Ortschaft geschleppt und dann an einem Telegraphenpfosten aufgeknüpft. Schließlich wurde ein allgemeines Revolverfeuer auf die Leiche veranstaltet, sodaß diese von zahllosen Kugeln durchbohrt wurde.

Caruso hat Rippenfellentzündung

New York, 27. Dez. Der bekannte Tenor Enrico Caruso liegt an der Rippenfellentzündung darnieder. Laut den Angaben der behandelnden Aerzte gibt der Zustand des Künstlers zu keinen ernsten Besorgnissen Veranlassung, aber Caruso wird eine Zeitlang das Bett hüten müssen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Wühlt gegen Konstantin.

Der griechische Patriarch in Konstantinopel bemüht, König zur Abdankung zu veranlassen.

Konstantinopel, 27. Dezember. Der hier ansässige griechische Patriarch hat heute dem griechischen hohen Kommissär eine mündliche Botschaft übermittelt, in welcher er die Regierung in Athen auffordert, König Konstantin zur Abdankung zu veranlassen. Der Patriarch befürchtet, seinen Angaben zufolge, daß Griechenland seine Errungenschaften im Weltkrieg einbüßen wird, weil es Konstantin den Thron wieder angeboten hat.

Athen, 27. Dezember. In der Gegenwart der Königin Sophie, von Frau Manos, der Witwe des verstorbenen Königs Alexander und eines Beamten des Justizdepartements sind die Siegel von den Gemächern des verstorbenen Königs entfernt worden.

König Konstantin entschlossen an die Kampffront zu gehen.

Athen, 26. Dezember. König Konstantin erklärte heute einer Abordnung aus den Provinzen, er müsse unter allen Umständen an die Kampffront in Syrien reisen. Dem König gehen Glückwunschdepeschen aus allen Teilen des Landes zu.

Konstantin frühstückt täglich mit seinem Bruder Nikolaus zusammen, der als der Diplomat der königlichen Familie gilt. Der König ist zur Zeit mit der Ausarbeitung der Rede beschäftigt, mit welcher er am 8. Januar das Parlament zu eröffnen gedenkt.

Leset die „Sonntagpost".

Ihren Verletzungen erlegen.

Zwei kleine Kinder, die schwere Brühwunden erlitten hatten, gestorben.

An Brühwunden starb gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 2847 West 15. Place, die 18 Monate alte Shano Moltz. Vor etwa zwei Wochen hatte sie einen Topf mit siedendem Tee vom Ofen gerissen und der Inhalt hatte sich über sie ergossen.

Am Donnerstag war der zwei Jahre alte George Allis in der Küche der elterlichen Wohnung Nr. 2838 Federal Str. in einen Waschzuber gefallen, welcher mit heißem Wasser angefüllt war. Trotzdem unverzüglich ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, starb der Kleine gestern.

Die Häuser des Völkerbundes.

Nun hat der Völkerbund Gestalt angenommen. Für Augenmenschen hat dies „Gestalt" erst heute Sinn, wo sich von einem seiner Häuser zum anderen eine bescheidene, gemütliche Wallfahrt unternehmen läßt. Von zu Hause gelange ich zunächst an die „Salle de la Reformation", der während der Sitzungen des Plenariums „Salle des Assemblees" heißen soll. Das Gebäude ist vor rund fünfzig Jahren erstellt worden. Zwei ästhetisch-soziale Gedanken des Protestantismus kalvinischer Richtung kreuzten sich damals in den Kreisen, die das Haus gründeten. Ein angelsächsisch orientiertes Verlangen nach praktischem Christentum, nach Fühlung mit der Oeffentlichkeit, nach Ueberwindung von Vorurteilen des Ortes und [illegible] die Straße oder doch an die Straße gehen nicht entarte, nicht veräußerliche oder gar zum Bilderdienst führe, regte sich die andere Ader der Reformation, die der Einfachheit. Beide Triebe zusammen fanden ihren Ausdruck in der Architektur dieser Halle, die sowohl außen als innen trostlos nüchtern ist. Eine riesige Heilsarmeekapelle vor der Heilsarmeezeit. Kahl die Höhlung, kahl Dach, Galerien, Podium, Zuschauerraum. Kahl und ohne irgend welche Schmeichelei oder Macht der Form. „Der Geist ist's, der lebendig macht." Auf diese Hoffnung ist das in seiner Oede unbestimmbare Gebäude gegründet. Der ursprüngliche Zweck, es dem Gedenken an die Reformation zu widmen, ist zwar nie vergessen, aber doch immer mehr verlassen worden. Man darf ruhig sagen, daß es Veranstaltungen gab, nach deren Verlauf die Tagung des Völkerbundes geradezu eine durchgeistigte und menschheitlich erweiterte Rückkehr zum Urzweck darstellen mag. Weht der rechte Geist, so ist die Wahl der Halle doppelt gut zu nennen. Die Rauheit der Schale kann gemildert werden. Mit Wappen, Fahnen, Verbrämung der Galerien, mit Grün und Musik kann viel ausgerichtet werden. Und akustisch ist der Reformationssaal geradezu berühmt. Auch hat er eine gewaltige Fassungskraft, und Duldsamkeit ist von je seine Atmosphäre. Das naive Gemüt freilich ist auf einen anderen Tempel der hehren Idee der Völkervereinigung eingestellt und wird Mühe haben, seinen goldenen Traum so erdhaft wirklich, so unvernünftig hinzunehmen.

Ueber der Brücke zwischen See und Strom. An der Rue du Montblanc, hart am Hotel des Bergues, erhebt sich das „Hotel des Delegations". Es entstand zu gleicher Zeit mit dem bekannten Hotel und wurde erbaut von denselben Architekten, Revillod und Turrettini. Es war zuerst bestimmt für die Kontore der Firma Picard-Pictet. Das Haus hat etwas Imponierendes. Zwei Bauideen haben sich hier mit Glück durchdrungen. Einmal die Angleichung an den benachbarten großen Gasthof in seiner neuen Gestalt, die ja selber wieder eine fein bewältigte Doppelheit französischen Landhaus- (Dirhuitiene) und Stadthaus- (Mitte 19. Jahrhundert) Stils ist, und die Notwendigkeit vielen Lichtes für die kaufmännischen und technisch-zeichnerischen Arbeitsräume; dann die Annäherung an das Viertel selbst, wo, als im einstigen Zentrum der „fabrique" alle Häuser beinahe untenher die übliche Art des 17., 18., 19. Jahrhunderts zeigen, aber zuoberst „Kabinen" tragen. Dort arbeiteten ehedem und noch heute Uhrmacher, Graveure, Emailleure in den hellen, warmen, staubfreien Stuben. Diese Bauideen sind mit Glück belebt, aneinandergebunden und durch die starken Glieder des Mittelbaues vereinigt, der seinerseits gallisch-neuhellenisch gestaltet ist. Das Wohnliche, Technische, Repräsentative ist ausgezeichnet herausgekommen. Der Bau hat Charakter. Zurzeit wird er inwendig seiner neuen Bestimmung angepaßt, die Sekretariate der einzelnen Völkerbundsgesandtschaften in seinen achtzig Räumen aufzunehmen. Hier ist Stil des Völkerbundes.

Von der Großstadtstraße weg schlägt jeder gerne den Weg ein, der am See hin hinausführt nach Monrepos. Da reihen sich, vom Braunschweigdenkmal, vom Kursaal und von einigen Wohnpalästen nicht so sehr unterbrochen, als gesinnungsgleich belebt, die Hotelfronten. Das letzte ist — war, muß man heute sagen — das „Hotel National". Dieses ist jetzt, mit geringer Aenderung des Namens, in den Besitz des Völkerbundes übergegangen und soll dem Generalsekretariat und anderen Gesamteinrichtungen der Liga dienen. Es heißt von heut an „Palais des Nations". Es ist ein im französischen Mischstil (aus der Schloß-, Rathaus- und Präfekturarchitektur dreier Jahrhunderte) der Mitte des 19. Jahrhunderts errichteter Prunkbau mit starkem Mittelbau und hervortretenden Flügeln, zwischen denen zurückweichende Arme liegen. Hohes Mansardendach. Terrasse. An der Fahnenstange schon die Nationenwimpel. Das Gebäude ist stattlich, doch nicht so, daß es dem Gedanken, den es beherbergt, eigentlich gerecht würde. Eine freie Monumentalität irgend welcher Art, die zu jedem spräche, geht ihm ab. Es ist ganz auf das gute Wetter und die Umgebung angewiesen. Die ist ja herrlich. Der See, der sich erst hier auftut, die Vorberge jenseits, der Montblanc, die ganze Erd- und Himmelsweite vermögen supranationale Stimmungen zu wecken. Park, Boote, Gasthäuser, Bahnhof, Post, Verkehrslinien sind nahe, und so macht die Umwelt, was die Baukunst nicht vermochte, das „Hotel National" zum „Haus der Nationen". Inwendig soll es sich für den Völkerbund eignen.

Unweit des Hotels oder Palais ist die Schifflände, wo die Schwalbe nach dem Museum Ariana anlegt. Die Fahrt ist eindrucksvoll. Sie führt vorbei zuerst an Monrepos, das einst Plantamour der Stadt geschenkt hat, und das jetzt von dieser großen Familie genossen wird; dann an anderen schönen Landsitzen, so an der Villa Bartholomi neohellenisch-pompejanischen Gepräges; endlich am Botanischen Museum. Ueber eine von Automobilen nur so wimmernde und flimmernde Straße rettet sich der Fußgänger hinein in Arianas Frieden, in das Elysium Gustave Revillods. Man darf ihm seine Sammlungen verzeihen, so sehr muß man seinen Park lieben. Oben windet sich eine steile Straße hin, und nach wenigen Augenblicken blinkt ein Schloß durch die ragenden Bäume. Ein Schloß? Ja und nein. Eine Kaserne? Eine „Anstalt" oder ein Asyl? Eine Schule? Ein bißchen alles. Das einstige Knabeninstitut Thudichum, das heutige „Bureau international du Travail".

Die Lage ist herrlich. Die Würde ist gewahrt. Die Einrichtung ist gegeben. Die Stimmung, nach wie vor, die: ein Provisorium. Eins von denen freilich, die ewig dauern werden. Eins von denen auch, mit denen man sich vertragen kann. Das gelbe, zugleich überraschende und nüchterne, gegliederte und monotone Schloßasyl am Hügelabhang ist im Grunde gar nicht viel anders als das Palais dort am See. Es prunkt und ist hager. Es ist ein Ableger französischer Bauart aus königlichen, kaiserlichen Zeiten in den Boden und die Zeit der Republik. Es heißt nach Chatelaine, diente aber schon dem Nutzen. Nun soll es dem Schutz der Arbeit dienen, ihr eine Burg sein; ist dies nicht ein Aufschwung? Auf alle Fälle wird dieser Bau seiner Aufgabe genügen.

Mit Enthusiasmus von den Behausungen des Völkerbundes zu reden, muß man den Unentwegten überlassen, die Gerechtes und Ungerechtes loben. Eigentlich und völlig entspricht höchstens ein (am Ende noch zwei) der Gebäude dem Weltgedanken, architektonisch. Wie man so von einem zum andern zieht, vergleicht und sinnt, bleibt die Empfindung: Stückwerk, und steigt dem Verlangen ein Bild auf: das Haus der Menschheit. Man muß sich bis dahin gedulden; die Hoffnung nähren, daß, wenn einst alle Nationen im Bunde sind, sie das Ereignis auch durch eine große Geste werden feiern wollen. Und sich inzwischen sagen: es ist rührend, daß eine Stadt wie Genf die Liga auch nur in dem Maß, wie sie es heute tut, empfangen kann. So hat der Empfang dazu noch seinen Altgenfer-, Altschweizerreiz. Und getrost kehrt man zu den eigenen Penaten heim. (N. Z. Z.)

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.
nahe North Ave.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 325 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy..................2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year..........$2.50
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nr. 306.

Unser „Freund" — Japans „Verbündeter".

Japans Marinebudget für das kommende Jahr beläuft sich auf nahezu 250 Millionen Dollars und wenn Japan 250 Millionen ausgibt für Kriegsschiffe, so darf man sich überzeugt halten, daß das Geld nicht vergeudet werden, sondern zu einer ganz wesentlichen Stärkung der japanischen Kriegsflotte führen wird.

Das wird dem amerikanischen Publikum seit Wochen unablässig vorgepredigt und dazu wird gesagt, daß die japanische Rüstung zur See sich natürlich gegen keine andere Macht, als die Vereinigten Staaten richten könne, und Japans Antwort auf Amerikas große Schiffsbaupläne sei.

Die Nutzanwendung ist, Amerika solle seine Rüstung zur See beschränken, bezw. einen „Naval holiday" oder ein Beschneiden der Kriegsschiffbauten um fünfzig Prozent vorschlagen, dem ungeheuer kostspieligen Wettrüsten, das schließlich zum Kriege führen müsse, ein Ende zu machen.

Dem Gedanken, daß die japanischen Rüstungen einem anderen Lande, als Amerika gelten, daß sie gegen England gerichtet sein könnten, wird niemals Raum gegeben — weil England ja ein Bündnis hat mit Japan.

Der Tatsache, daß die japanische Flotte heute knapp die Hälfte des Kampfwertes der amerikanischen besitzt und nach Durchführung der beiderseitigen Bauprogramme im Verhältnis zur amerikanischen noch schwächer sein wird, als sie jetzt ist, wird keine Beachtung geschenkt. Die Erfahrung lehrt zwar, daß Japans internationale Politik sehr vorsichtig arbeitet, alle Chancen sorgfältig abwägt und keine großen Risikos übernimmt, sondern sicher zu gehen bestrebt ist — man will das amerikanische Publikum aber glauben machen, daß Japan drauf und dran sei, nicht nur Amerika mit Krieg zu überziehen, sondern den ganzen Stillen Ozean zu einem japanischen Ententeich zu machen und die weißen Völker an seinen Gestanden unter gelbe Oberhoheit zu zwingen — trotzdem, wie gesagt, die japanische Kriegsflotte zur Zeit knapp den halben Kampfwert der amerikanischen hat, in der nächsten Zukunft, sofern Amerika sich nicht betören läßt, verhältnismäßig noch schwächer sein wird und ja schließlich auch die britische Flotte in Betracht zu ziehen wäre, wenn es zu einem Kampfe um die Freiheit des Pazifik und der an seinen Küsten wohnenden weißen Völker kommen sollte.

Man redet von einer japanischen Gefahr für Amerika und die weiße Zivilisation im und am Pazifik, trotzdem England heute noch die stärkste Flotte der Welt besitzt und im Pazifik sehr stark interessiert ist. Trotz dem, oder eben deswegen? Nur deswegen kann von einer Gefahr für Amerika die Rede sein.

Denn England steht im Bündnis mit Japan. Und wenn von Japans Flotte gesprochen wird, so muß man dabei an die vereinigte Flotte Japans und Englands denken; wenn von einer Gefahr seitens Japans geredet wird, so kann das nur heißen, eine Gefahr seitens Japans und Englands; letzten Endes nur von einer englischen Gefahr, denn ohne England kann Japan den Vereinigten Staaten nicht gefährlich sein und niemals gefährlich werden.

* * *

Von England geht nachweisbar die Anregung eines „naval holiday" aus. Es liegt der englischen Regierung zur Zeit außerordentlich viel daran, die Rüstungen zur See beschränkt zu sehen. Denn England hat zur Zeit noch die stärkste Flotte und möchte den Rang der größten Seemacht gerne behalten, sieht sich aber nicht in der Lage, sehr große Aufwendungen für Neubauten machen zu können.

Das englische Volk ist unzufrieden mit den hohen Steuern, seine Arbeiterschaft ist unruhig und die irische Lage macht der britischen Regierung schwere Sorge und viel Kosten. Weil es nicht recht mitkann, nicht in dem Maße Kriegsschiffe bauen kann, sich die stärkste Flotte auch für die Zukunft zu sichern — deshalb ist England zur Zeit so sehr zugunsten einer Verringerung der Seerüstung, so sehr überzeugt, daß es ungeheure, nicht zu rechtfertigende Verschwendung und gefährlich für den Frieden ist, immer mehr und stärkere Kriegsschiffe zu bauen.

England hofft, daß Amerika wiederum auf seinen Leim kriechen und sich auf ein Abkommen einlassen wird, daß ihm auch für die Zukunft die Herrschaft über die Meere belassen und es ihm freistellen würde, in pazifischen und ostasiatischen Fragen je nach Bedarf, d. h. je nachdem, wie seinen Interessen am besten gedient würde, Japan, seinen Bundesgenossen, gegen Amerika, seinen „Freund", und umgekehrt, Amerika gegen Japan, auszuspielen.

England spielt sein altes Spiel, das im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte so viel von dem Festland der Erde britischrot färbte, aber: „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht", und seine Zeit scheint jetzt gekommen. Es ist kaum denkbar, daß Amerika sich von England wiederum hinter's Licht führen lassen, und die gute Gelegenheit, sich selbst zur stärksten Seemacht und damit endlich völlig unabhängig von England zu machen, verzichten wollte.

England weiß sehr wohl, daß es von Amerika nichts zu fürchten hat, so lange es nichts Unrechtes verlangt und nichts Unrechtes tut. Es weiß sehr gut, daß es sich auf Amerika Hilfe verlassen könnte, wenn Japan oder irgend eine andere Macht ihm ungerechter Weise gegen den Karren fahren wollte. Mit Amerika als stärkster Seemacht der Welt wäre ein gerechtes England ohne eine nennenswerte eigne Flotte sicher vor jedem Angriff.

Für in gerechtes England müßte der Entschluß Amerikas, sich zur stärksten Seemacht zu machen ein Quell der Freude und Beruhigung und die Befreiung von schwerer Belastung sein. Wenn England sagt, es werde sich gezwungen sehen, in gleichem oder noch größerem Maßstabe Kriegsschiffe zu bauen, wie Amerika, falls dieses an seinen Bauplänen festhalten wollte, so sagt es damit nur, daß es seine alte auf ungerechte Ausnutzung seiner Seeherrschaft, Ausdehnung und Raub abzielende Politik weiterbetreiben will.

England macht sich durch sein Gerede über Amerikas und Japans Seerüstungen nur noch verdächtiger als es schon sein muß. Wenn es durch seine Propagandisten einen Krieg zwischen Amerika und Japan in Aussicht stellen läßt als Folge fortgesetzter Rüstungen, so stempelt es sich dadurch zum falschen Freund und unzuverlässigen Bundesgenossen.

Amerika kann an Englands Freundschaft nicht glauben, so lange England angesichts der Unstimmigkeiten, die zwischen Amerika und Japan herrschen, an dem Bündnis mit Japan festhält. Japan wird seinem Bundesgenossen nicht trauen können, so lange er immerfort Freundschaft für Amerika beteuert und dabei zwischen Japan und Amerika hetzt.

Will England sich das Vertrauen Amerikas gewinnen, so wird sein erster Schritt sein müssen: die Lösung seines Bündnisses mit Japan. Wenn dann Amerika, wie zu hoffen ist, die Philippinen freigibt und damit aus Ostasien herausgeht, dann wird sich's bald zeigen, daß es eine japanische Gefahr für Amerika nicht gibt und eine gelbe Gefahr für den Pazifik und seine „weißen" Inseln und Küstenländer ebenso wenig.

Unsere Farmer.

Die amerikanischen Farmer haben sich organisiert, nicht nur zu wirtschaftlichen Verbänden zwecks Förderung ihrer geschäftlichen Interessen, sondern auch zur Unterhaltung eines politischen Bureaus und einer regelrechten „Lobby" in Washington. Sie bildeten zwar von jeher eine bedeutende Macht im innerpolitischen Leben des Landes, die aber früher nur durch die persönliche Beeinflussung der einzelnen Kongreßmitglieder und an der Wahlurne zum Ausdruck kam. Jetzt ist in Washington eine feste Organisation geschaffen, deren Aufgabe darin besteht, für die Annahme von Gesetzvorlagen im Interesse der Landwirte zu sorgen.

Gegenwärtig agitiert sie für die Festsetzung von hohen Einfuhrzöllen für eine ganze Anzahl wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der beim Kongreß dafür eingebrachte Gesetzentwurf wird als eine Notstandsvorlage bezeichnet, und damit begründet, daß die Farmer durch das seit Monaten andauernde Sinken der Preise für ihre Erzeugnisse in große Not geraten seien.

Die Landwirtschaft bildet das Fundament und das Rückgrat unseres Landes, von ihrem ersprießlichen Zustand hängt zum größten Teil die Lage des ganzen wirtschaftlichen Lebens ab. Es wäre ein schwerer Fehler, wollte man dieser Tatsache nicht die gebührende Beachtung schenken. Aber ebenso fehlerhaft würde es sein, gesetzliche Maßnahmen zu treffen, durch welche unseren Farmern auf Kosten der allgemeinen Bevölkerung und zum Nachteile der industriellen Betriebe ungebührliche Vorteile gewährt werden.

Zunächst handelt es sich um die Entscheidung der Frage: befinden sich die amerikanischen Landwirte tatsächlich bereits in Not oder ist — unter den gegenwärtigen Zollverhältnissen — eine Notlage zu befürchten? Es wäre ungerecht — ungerecht der übrigen Bevölkerung gegenüber, — wollte man bei der Beantwortung dieser Frage nur die augenblicklichen Verhältnisse in Betracht ziehen. Die Preise für Ackerbauerzeugnisse und Vieh sind in den letzten Monaten erheblich gefallen. Die Farmer klagen, daß sie selbst zur Deckung der Produktionskosten nicht hinreichen. Das mag für einzelne Artikel und für gewisse Farmer richtig sein, im allgemeinen ist diese Angabe aber nicht zutreffend. Indessen, selbst wenn man ihr Glauben schenken wollte, so darf doch nicht übersehen werden, daß in den „fetten" Kriegsjahren unsere Farmer ihr gerüttelt und geschüttelt volles Maß erhalten und wahrlich keinen Grund haben, darüber zu jammern, wenn sie in diesem Jahre sich mit einem geringen, ja selbst garkeinem Gewinn begnügen müssen. Wenn sie sich selbst gegenüber wahr sein wollen, so werden sie sich sagen, daß ihre Geschäftsbilanz für 1914 bis einschließlich 1920 ein sehr bedeutendes Plus zu ihren Gunsten aufweist. Noch nie zuvor haben sie für Automobile, Pianos und andere Luxusgegenstände soviel Geld ausgeben können als in den letzten Jahren.

Wenn sie jetzt mit den erzielten Preisen nicht zufrieden sind, so sind sie doch nicht schlechter dran als der größte Teil der ganzen übrigen Bevölkerung. Die Arbeiterlöhne werden mehr und mehr beschnitten, die Preise für Rohstoffe und Fabrikate aller Art sinken beständig und werden nach Neujahr höchst wahrscheinlich noch erheblich mehr fallen, das ganze wirtschaftliche Leben unseres Landes ist in einem Zustand der Neuanordnung der Verhältnisse begriffen. In einer solchen Zeit eine Anzahl der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte herauszugreifen und die Preise durch Schutzzölle auf einer künstlichen Höhe zu halten, ist eine äußerst ungesunde Politik, eine verwerfliche Klassenpolitik, ungerecht gegenüber den übrigen Volksgenossen, denen ihr tägliches Brot dadurch verteuert wird.

Wenn von einem Notstand in den Vereinigten Staaten geredet wird, so ist ein solcher jedenfalls in zahlreichen industriellen Zweigen in weit höherem Grade vorhanden als in der Landwirtschaft, und wenn diese einen Zollschutz beansprucht, so muß sie ihn auch der Industrie zuerkennen. Wie aber kann man dann eine Verringerung der Kosten der Lebenshaltung erwarten, nach der auch die Farmer schreien? Sollen nur die Arbeiterlöhne verringert werden, die Verbraucher aber weiter hohe Preise bezahlen? Das ist ein Unding. In einer Zeit wie der gegenwärtigen muß jeder bereit sein, zur Herbeiführung normaler Verhältnisse seinen Teil beizutragen und, wenn's sein muß, auch vorübergehende Opfer zu bringen. Das sollten sich auch unsere Farmer gesagt sein lassen.

Amerikanische Pressestimmen

Herr Wilson bleibt in Washington.

„Herrn Wilsons Entschluß, nach dem vierten März in Washington zu verbleiben, verstößt gegen verschiedene Präzedenzfälle, wird aber vom amerikanischen Publikum als das einzig Richtige und Vernünftige aufgefaßt werden, da es seine Expräsidenten schätzt und wünscht, daß ihre Erfahrung und ihre Talente bessere Verwendung finden sollten.

„Als ein Schriftsteller hat Herr Wilson ein ungemessenes Tätigkeitsfeld vor sich. Sein Material besteht hauptsächlich aus amtlichen Schriftstücken, die in Washington verwahrt werden. Er kann nur dann freien Zutritt zu diesen haben, wenn er in Washington lebt. Ein Vorurteil des Volkes, welches seine gänzliche Zurückziehung von der Szene forderte, wäre töricht und höchst ungerecht.

„Tatsächlich lebt ein Gefühl im amerikanischen Volke, welches der Verwendung von Expräsidenten im Dienste des Volkes günstig ist. Vorschläge, welche darauf abzielen, sie zu Senatoren auf Lebenszeit zu ernennen, haben viel Beifall im Volke gefunden. Dies ist natürlich unmöglich, außer im Falle einstimmiger Zustimmung aller Staaten, weil nach einer unveränderlichen Bestimmung der Konstitution alle Staaten gleiche Vertretung im Senate haben müssen. Aber die Tatsache, daß dieser Vorschlag regelmäßig gemacht wird, ist bezeichnend.

„Was immer getan oder nicht getan werden sollte, um unserem Expräsidenten eine geziemende Ehrenstellung zu verschaffen, jedenfalls wird Präsident Wilsons Entschluß, sein Heim in Washington zu machen, solange es ihm gefällt, sofort herzlichen Beifall auslösen. Als ein privater amerikanischer Bürger hat er ein unbestreitbares Recht, seinen Wohnsitz zu wählen und jenen Einfluß auszuüben, welchen seine Mitbürger in ihrer individuellen Eigenschaft ihm zu gewähren wünschen."

„New York Tribune". (Rep.)

* * *

Prohibition und Verbrechen.

„Den Prohibitionisten muß es einigermaßen unangenehm sein, daß sich ihre Theorien bezüglich des Verbrechens als unrichtig und trügerisch erwiesen haben. Die Prohibition hat nicht nur zur Verminderung des Verbrechens nicht beigetragen, das Land hat vielmehr seit ihrem Inkrafttreten ein unvorhergesehenes Anwachsen aller Formen der verbrecherischen Tätigkeit erfahren. Es soll damit nicht gesagt sein, daß dies nur wegen der Erlassung von törichten Prohibitionsgesetzen der Fall ist, obwohl eine solche Beschuldigung bei genauer Untersuchung des Tatbestandes gerechtfertigt werden könnte. Was damit gesagt werden soll, ist, daß die Trockenheit nicht sehr viel zur Besserung der sozialen Zustände der Welt beigetragen hat.

„Kalifornien berichtet ein Anwachsen des Verbrechens um 100 Prozent während der letzten Monate. Besonders sind die Sittlichkeitsverbrechen an Mädchen und Frauen im Zunehmen begriffen. Diebstahl, Ueberfälle, Morde, Räubereien von allerlei Art bilden die Hauptmasse der Tagesneuigkeiten in der Presse. Boston, welches von Kommissär Kramer als die „der vollständigen Trockenheit am nächsten kommende Stadt des Landes" bezeichnet wird, hält selbst in Bezug auf Trunkenheitsfälle gleichen Schritt mit seinen Schwesterstädten in dem verhängnisvollen Wettlaufe um die kriminelle Meisterschaft.

„Der Distriktsanwalt von Brooklyn gab unlängst bei einem Diner bekannt, daß das Anwachsen des Verbrechens die Einsetzung zweier neuer Geschworenengerichte in Kings County notwendig mache.

„Gelegentlich einer Verteidigung gegenüber gewissen gegen sein Department erhobenen Beschuldigungen veröffentlicht der New Yorker Polizeikommissär einen Brief, in welchem er anführt, daß „nur" 21 Mordfälle in der jährlichen Liste von 190 Fällen ungelöst geblieben sind.

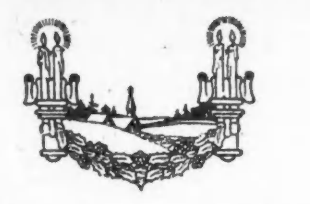
„Die Geschichte des Verbrechens in Chicago ist eine von erstaunlicher Größe und dieselbe häßliche Situation besteht fast in jeder Stadt des Landes.

„Die „pay roll bandits" haben unlängst ihr Geschäft in Cincinnati eröffnet.

„Friedliche Bürger, die ihren Geschäften nachgehen, werden die Opfer von Banditen, welche sie berauben und ermorden. Frauen sind nur unter Begleitung sicher. Der „Saloon" ist verschwunden, aber der Entartete, der Mörder und der Dieb haben sich über alle Maßen vermehrt."

„Cincinnati Enquirer."

Gesichtsstudien. Es ist ein bekannter Spruch, daß das Gesicht der Spiegel der Seele ist; aber nur wenige Menschen beachten diese alte Weisheit und ziehen aus ihr die nötigen Folgerungen. Wer sich dazu erzogen hat, die Gesichte seiner Mitmenschen zu studieren, sei es in der Bahn oder auf der Straße, der liest von den Zügen jedes Einzelnen seine Geschichte ab. Da gibt es das unschuldige Gesicht, daß das Leben noch nicht kennt, und das Gesicht, das es nur allzu gut kennt; da gibt es traurige und lustige Gesichter, gute und schlechte Gesichter. Gesichter, die in der Vergangenheit leben und solche, die der Zukunft zugewandt sind, das menschenfreundliche Gesicht, das schweigend jedem Hilfe anbietet, und das Gesicht des Egoisten, das sich gegen die Mitmenschen verschließt, und dann gibt es hunderte von Gesichtern, die Dumpfheit ausdrücken, Langeweile, Einförmigkeit, nichts mehr. Warum gibt es so viele Gesichter, die wie ein leerer Spiegel wirken, an denen nichts oder nichts Wissenswertes geschrieben steht? Nicht allein deswegen, weil diese Menschen mit den leeren Gesichtszügen ein unentwickeltes Innenleben haben, sondern weil sie selbst ihre Gesichter zu wenig beobachten und nicht darauf achten, ihren Zügen einen gewissen Ausdruck zu verleihen. Diese Leute vergessen, daß das Gesicht das Barometer des Charakters ist; sie haben das Interesse am Leben geworden und sind menschliche Maschinen geworden. Sie überlegen nicht, daß der erste Eindruck, den ein Gesicht macht, von großer Wichtigkeit ist. „Sie sieht so gut aus, daß ich ihr alles anvertrauen könnte!" „Ich würde niemals eine Frau heiraten, die einen solchen Gesichtsausdruck hat!" „Nein, den Mann wollen wir nicht engagieren. Sein Gesicht sieht aus wie alle Tage Regenwetter. Ich will etwas Sonne um mich haben!" Solche Aeußerungen hört man immer wieder; sie zeigen, wie hohe Bedeutung dem Gesichtsausdruck im alltäglichen Leben beigelegt wird. Wie kann man seinem Gesicht einen angenehmen Ausdruck verleihen? Man blicke in den Spiegel und sehe sich an. Das wird zur Selbstbeurteilung und Selbsterkenntnis beitragen. Kummer und Aerger zeichnen scharfe Linien zwischen die Augen und den Mund. Mißmut macht die Züge schlaff und läßt die Mundwinkel herunterhängen. Pessimismus, Kleinlichkeit, Mangel an Mitgefühl drücken sich aus in den harten Linien des Mundes und der Lippen, in scharfen Runzeln der Augen. Aber Freudigkeit, viel Lachen, herzlicher Anteil am Leben der Mitmenschen, sie machen ein Gesicht glatt und rund, verleihen ihm eine gewisse Leuchtkraft, die ihre Wirkungskraft nie verfehlt. Das Studium unseres Gesichts, das über unsere Fehler aufklärt, wird uns zum Erzieher werden; freundliches Wesen, ein zufriedenes Gemüt verleihen den Gesichtszügen einen Ausdruck, der mehr wert ist als vieles



„Rettet die Kinder!"

Eine Weihnachtssammlung wird für sie veranstaltet.

Die Not ist groß in Deutschland—helft so viel Ihr könnt!

Seit Monaten, seit Jahren ertönt der Klage- und Hilferuf. Und seit Monaten, seit Jahren gehen Liebesspenden von hier aus über's Meer nach deutschen Landen. Die Not ist groß. Die Gefahr ist größer, Hilfe dringender nötig, als je. Die Kinder darben und leiden infolge des Nahrungsmangels. Helft, gebt, rettet die Kinder! — so heißt es jetzt.

Und was da gesagt wird, ist wahr. Deutschland hat nicht genügend Nahrungsmittel, den Winter und das Frühjahr durchzuhalten. Seine Kinder sind geschwächt und nur mehr wenig widerstandsfähig, dank dem jahrelangen Mangel an guter, ausreichender Nahrung. Ein großes Kindersterben droht, wenn nicht Hilfe kommt von außen.

„Rettet die Kinder!" — mahnen die Quäker, die „American Friends", die durch ihre großartig organisierte Kinderspeisung schon so viel Gutes taten in Deutschland und sich den tiefen Dank und das volle Vertrauen des deutschen Volkes erwarben.

Gebt, damit wir die armen, darbenden deutschen Kinder speisen können. Tut, was Euch nur möglich ist, die furchtbar große Gefahr, die dem deutschen Volke und in weiterer Folge ganz Europa und auch uns, droht, abzuwenden — bitten und fordern die Quäker und alle anderen, die mit der Lage in Deutschland vertraut sind und die drohenden Gefahren ja kennen müssen.

* * *

Die „Abendpost" versteht die verdienstvolle Arbeit der verschiedenen Hilfsausschüsse und Veranstalter von Hilfsaktionen für Deutschland usw. vollauf zu würdigen und ist bestrebt, sie in jeder Hinsicht zu fördern. Sie will gewiß nicht ihnen in irgend welcher Weise „ins Handwerk pfuschen". Aber sie glaubt die Zeit gekommen für eine besondere Anstrengung, hält sehr viel von dem anfeuernden Einfluß des guten Beispiels und glaubt, daß unter ihren Lesern noch so manche sind, die sich nicht ganz klar wurden über die Frage, welchem von den verschiedenen Hilfskomites sie ihre Gaben zuweisen sollen. Dieser Glaube entspringt der Tatsache, daß uns verschiedentlich Geldzuweisungen für Deutschland zugingen, ohne daß wir dazu aufgefordert hätten und ohne daß die Einsender genau gesagt hätten, für wen sie bestimmt sind.

In Anbetracht dieser Tatsache und der Notwendigkeit schneller Hilfeleistung und im Vertrauen auf die Weihnachtsstimmung ersuchen wir jetzt um die Zusendung von Gaben für die deutschen Kinder, indem wir uns dafür verbürgen, daß jeder Dollar, der eingeschickt wird, unverkürzt den deutschen Kindern zugute kommen wird, sofern es uns überlassen bleibt, die Gaben dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker) zuzuweisen, bezw. jedem sonstigen Hilfsausschuß, dem der Einsender die Gaben überwiesen wissen will. Ueber alle Eingänge, gleichviel wie klein oder groß, wird in der „Abendpost" quittiert werden. Die eingegangenen Gaben werden täglich dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker), oder wem sie sonst überwiesen werden sollen, zugeschickt werden, zugleich mit einer Liste der betreffenden Geber. Schluß der Sammlung am Montag, den 16. Januar.

Folkert J. Broers, Minonk, Ill.	$ 50.00
Paul F. Mueller	100.00
L. Jelinek	10.00

Schweizer Umschau.

Von Theodor Roth.

Copyright 1920, Twentieth Century News Features.

Zürich, Ende November 1920.

Wir haben Sorgen. Das wäre nun allerdings kaum etwas Besonderes, denn jeder Mensch und jedes Volk hat seine Sorgen. Aber wir haben ganz eigene Sorgen, die uns drücken. Seit fünfzig Tagen herrscht eine Tröckne im Land, wie die Schweiz sie seit dreißig Jahren schon nicht mehr erlebt hat. Unseren Kraftwerkzentralen bringt diese andauernde Tröckne je mehr je länger arge Verlegenheiten, denn die großen Staureservoire im Lande, die für den Regenmangel in die Lücke treten könnten, sind bis zur Stunde leider noch sehr dünn gesät. Für unsere Landwirtschaft ist das trockene Wetter auch alles andere als gut. Wir sitzen und warten und hoffen auf Regen, wie der Mensch sonst auf Sonnenschein wartet. Der liebe Herrgott hat's schwer; er kann es offensichtlich seinen Geschöpfen niemals recht machen.

Wir haben Sorgen, und es kommt uns vor, als sollten wir vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten werden. In Madrid hat jüngst der Weltpostkongreß getagt, und was dort beraten und beschlossen worden ist, bedeutet für uns eine böse Ungelegenheit. Wir werden vom 1. Februar 1921 ab ein erhöhtes Auslandporto zahlen müssen. Der gewöhnliche Brief wird dann das Doppelte des heutigen Portos kosten, nämlich vierzig Rappen für je zwanzig Gramm, und für die einfache Postkarte müssen wir dann zwanzig Rappen bezahlen. Auch die Inlandtaxen sollen erhöht werden; alles wird teurer, und zu dem teuren Lebensunterhalt tritt jetzt noch die Verteuerung des Verkehrs mit den Freunden. Dabei sagt unsere Postverwaltung, daß auch bei der geplanten Taxerhöhung des Inlandportos ihr Defizit noch immer über einundzwanzig Millionen ausmacht. Wer sie noch nicht hat, der kann schon graue Haare kriegen. Er hätte alle Ursache dazu.

Wir haben Sorgen, denn unsere Hotelindustrie liegt schwer darnieder. Es fehlt uns an Gästen, die das Geld ins Land bringen. Sie können nicht kommen, weil sie kein Geld haben; viele unserer Etablissements, namentlich die großen, mußten schließen. Die Reserven sind aufgebraucht, die dringlichsten Reparaturen müssen oft unterbleiben. Wozu auch sollen sie ausgeführt werden, wenn niemand kommt, der einen Vorteil davon hätte? Aber die Häuser werden nicht besser, wenn sie verwahrlosen, und sie verlieren an Wert. Im Jahre 1912 waren mehr als elfhundert Millionen Franken in der Hotellerie investiert, gegenüber zweitausend Millionen in den Schweizerischen Bundesbahnen. So wichtig ist die Hotelindustrie für unser Land, eine solche Rolle nimmt sie ein. Nur in der Maschinenindustrie waren mehr Personen beschäftigt, und auch da nur dreitausend mehr. Die Hotellerie stand an zweiter Stelle im Wirtschaftsleben der Schweiz; selbst die Eisenbahnen beschäftigten weniger Menschen. Niemand kann diese Dinge ansehen, ohne daß ihm angst und bange wird, aber wie sollen wir, wie können wir helfen? Mit Gewalt lassen sich die Gäste doch nicht herbeiholen, und selbst wenn das möglich wäre, was nützten uns Gäste, die nichts haben? So leidet die Schweiz unter dem Krieg und seinen Nachwirkungen, so schafft uns das Völkerringen heute noch schwere Sorgen. Daben müssen wir noch froh und dankbar sein, daß uns der Krieg nur so mittelbar trifft.

Wir haben Sorgen, weil es uns an Geld fehlt für unsere Bahnen. Wir müssen Geld im Auslande aufnehmen, wenn wir die Elektrifikation der Bundesbahnen durchführen wollen, wie es im Plane liegt. Es schweben Verhandlungen wegen der Aufnahme einer Bundesbahnanleihe in den Vereinigten Staaten. Da die Bundesbahnen großer Mittel bedürfen, würde die Schweiz bis dreihundert Millionen Franken entlehnen, sofern das Geld zu annehmbaren Bedingungen erhältlich ist. Die Schweizer Interessenvertreter hoffen, mit den Verhandlungen so rechtzeitig ans Ziel zu kommen, daß die Anleihenoperation noch im Laufe des kommenden Monats der Bundesversammlung unterbreitet werden kann. Dann hätten wir das Geld und könnten schöne Pläne zur Wirklichkeit gestalten, aber enorme Schulden hätten wir auch. Wir sehen nicht mehr klar vor lauter Sorgen.

Bei aller Betümmernis denken wir doch noch an unsere Mitmenschen, verleugnen wir den ewigen Schweizergeist nicht. In der Völkerbundkommission zur Aufnahme neuer Staaten brach Bundespräsident Motta eine Lanze für unseren Nachbarstaat Deutschösterreich. Er empfahl die Aufnahme der jungen Republik, weil so der dem Völkerbund innewohnende Gedanke einer Sanierung positiv zum Ausdruck komme. Er sprach auch über Vorarlberg und erklärte, die Schweiz denke gar nicht daran, in die Angelegenheiten des Nachbarlandes irgendwie einzugreifen. Er sagte aber auch, daß die Schweiz das Recht der freien Willensbestimmung der vorarlbergischen Bevölkerung voll gewahrt wissen wolle, falls später einmal eine tiefgreifende innere Umwälzung in Oesterreich Platz greife. Daran hat er recht getan. Niemand in der Schweiz wird diesem tüchtigen Volksstamm die Grenzen sperren, wenn er doch einmal ernst und nachdrücklich um seine Aufnahme in den Schweizerbund nachsuchen sollte. Jeder wird ihn dann mit offenen Armen begrüßen und willkommen heißen.

Wir haben Sorgen, und wir denken doch an leidende Mitmenschen, und die Nöten des Tages stumpfen uns nicht ab gegen die Entdeckungen der Wissenschaft. In einer Höhle oberhalb Vättis wurden wertvolle Funde gemacht, Knochen von Tieren aus vorgeschichtlicher Zeit, darunter der Schädel eines Bären, der als Stammvater des jetzt noch lebenden betrachtet werden kann. Auch Menschenreste wurden aufgedeckt und Werkzeuge primitivster Art. Auf dreißig- bis fünfzigtausend Jahre wird das Alter des Fundes eingeschätzt. Die gründliche wissenschaftliche Untersuchung ist jetzt im Gange, und wenn es sich hier auch nicht um Urmenschenfunde handelt, so doch um sehr alte, die eine Bestätigung der Hypothese des während des Krieges verstorbenen Leipziger Professors Heinrich Simroth erbringen dürften. Simroth verlegte bekanntlich auf Grund der von Paul Reibisch begründeten, von ihm ausgebauten Pendulationstheorie den Schöpfungsherd des Menschen zwischen Nordböhmen und Paris. In der Mitte dieses Halbbogens liegt unser Land. Wichtige Erkenntnisse werden sich hier erschließen, und die ewige Wissenschaft triumphiert über den vergänglichen Tag mit seinen Sorgen.

Münchener Nachrichten.

Von Eva Gräfin von Baudissin.

Copyright, 1920 Twentieth Century News Features.

München, 26. November 1920.

Die Sozialdemokraten Tirols haben sich gegen ihre bayerischen Nachbarn und Gäste höchst unliebenswürdig aufgeführt: um die Teilnahme an einem Festschießen in Innsbruck zu verhindern, traten die Eisenbahner in den Streik und legten für mehrere Tage den ganzen Verkehr lahm. Sie haben ihren Zweck nur zum Teil erreicht, denn man benutzte von der Grenze ab einfach Lastautos und die Tiroler Sozialisten hatten doch wohl zu viel Respekt vor den Insassen, um gegen diese irgendwie vorzugehen; andererseits aber hat die Terrorisierung durch die Partei dahin geführt, daß sich die Bürger und Bauern des Pinzgaus einmütig zusammenschlossen und in einer Entschließung die Dienstentlassung und strengste gerichtliche Bestrafung der verbrecherischen Rädelsführer, die sich sogar boshafte Beschädigungen und Gewalttätigkeiten zu schulden kommen ließen, mit einer Frist von acht Tagen verlangen.

Werden die Forderungen bis dahin nicht erfüllt, so tritt die Bevölkerung in einen Streik, das heißt: jede Arbeit wird eingestellt, die Betriebe schließen, keine Lieferungen an Milch, Fett, Fleisch usw. werden durchgeführt, kurzum, der gesamte Geschäftsverkehr wird eingestellt: „Denn das friedens- und ordnungsliebende Volk im Pinzgau habe es satt, sich von arbeitsscheuen und verbrecherischen Volksverhetzern vergewaltigen zu lassen". Das Tiroler Volk hat von jeher bewiesen, daß es hält, was es sagt und sich vorgenommen hat; und diesem Beschluß der Pinzgauer wollen sich alle Landesteile anschließen. Inzwischen ist das Fest auf dem Berg Isel, der ja Andreas Hofers Standbild trägt, in voller Ruhe verlaufen und gerade die Bayern haben die ersten Preise davongetragen.

Ein flammender Protest der großdeutschen Volkspartei für Tirol gegen die Rede des deutschen Außenministers Simons über Südtirol sowie über das undiplomatische Vorgehen des deutschen Diplomaten Beerenberg-Goßler in Rom zeigt ja, wie stark das nationale Bewußtsein in diesem Lande entwickelt ist und wie unbeirrbar in seinen Forderungen, wieder ganz deutsch zu werden und sich dem Deutschen Reiche anzuschließen.

Auch in Bayern regt es sich: als seinerzeit die Bürger bei den Gemeindeneuwahlen für München spazieren gingen oder zum Rennen fuhren, statt ihre Pflicht zu erfüllen, wurde der Magistrat in einer Weise zusammengesetzt, die keineswegs den politischen Ansichten der großen Mehrheit entsprach. Nun hat man Stimmen gesammelt und im Dezember soll darüber abgestimmt werden, ob Gemeinde-Neuwahlen stattfinden sollen. Dafür müssen mindestens 200,000 Wähler sein — — aber man hat kaum eine Sorge mehr deshalb — — endlich sieht auch der Bürger ein, wohin seine Nachlässigkeit geführt hat! —

Beim zwölften Akt der Immatrikulation an der Münchner Universität (am 24. Nov.) wies der Rector Magnificus, Dr. von Frank, darauf hin, daß der 8000ste Student des Semesters soeben immatrikuliert worden sei, und zwar wolle es der Zufall, daß dies ein Oberschlesier wäre. Dem jungen Studenten, Oskar Lange aus Rosdzin, wurde darauf eine Urkunde überreicht, in der die Universität ihren neuen Genossen aus dem schwer bedrängten, aber unzerreisbar mit dem deutschen Vaterlande verbundenen Oberschlesien begrüßt und ihm für sein Leben Glück wünscht. — — Unsere jungen Studenten, ja, sie sind unsere Zukunft, unsere Hoffnung! Aber wie viele, wie unsagbar Viele von ihnen sind sichtbar invalide; andere wieder haben auf ewig durch den Krieg einen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten; aus allen Berufen und Ständen strömen gerade die, deren körperliche Kraft zur Hand-Arbeit nicht mehr genügt, den akademischen Berufen zu — — beeifert von dem Wunsch, zu lernen, wieder hochzukommen — — zu verdienen und eine befriedigende Tätigkeit zu haben.

Sie begnügen sich auch hier in München mit den bescheidensten Wohnungen; sie leben — was der deutsche Student und der deutsche Künstler immer gekonnt hat! — von einem Minimum. „Hier ist es ja doch schön," sagt Einer mit verklärten Augen, „denn wir können Sonntags in Freie und auf die Berge!" Die Armen — denn hinter ihnen steht Vater Staat, der kein Mitgefühl mehr mit Mensch noch Tier hat — auch die Hundesteuer in München soll auf 100 Mark erhöht werden! — und droht mit der Erhöhung der Bahngebühren um noch 50 Prozent. Als wenn das Reisen dann noch ein Vergnügen sein könnte! — In Tirol ist man einsichtiger: für den Winterverkehr wird ein besserer Fahrplan eingestellt, das Verbot, Sportsgeräte zu befördern, ist aufgehoben und der Aufenthalt für den Reichsdeutschen ist frei! Es ist das erste Land, das wir wieder ungehindert besuchen dürfen — das uns sogar willkommen heißt! Wen lockt es nun nicht, schöne Winaertage mit seinen Skiern dort zu verbringen?

Durch die Presse ging das Gerücht, ein paar von Münchens Theatern würden in Kinos umgewandelt. Man hat zwar dementiert, aber man weiß, daß es um das Budget der meisten Bühnen schlecht steht. Die „Kammerspiele", die sich durch Förderung junger, moderner Talente auszeichnen, übrigens auch ihren Stolz darein setzen, ältere Stücke in wahren Musteraufführungen herauszubringen, sollten sogar ausquartiert werden. Ein rasch gebildetes Konsortium hat das Grundstück des Gebäudes aufgekauft. Andere Schwierigkeiten entstehen durch die fortwährend steigenden Forderungen des Personals. So streikten in letzter Woche mitten in einer Oper das Chor- und Balletpersonal des Nationaltheaters, und das verwunderte Publikum, das schließlich für seinen teuren Eintritt auch einige Rechte erwirbt, mußte die Oper verstümmelt über sich ergehen lassen. Fast eine Woche hat es gedauert, bis der Konflikt beigelegt worden ist, natürlich nur vorübergehend — und alle Abende trat eine stumme Schar auf, die wie im Kino ihre Gefühle nur durch Bewegungen ausdrückte. Man wünschte nur, man selbst könnte auch einmal streiken und sich dadurch zu materiellen Vorteilen verhelfen. Vielleicht aber wäre das Publikum nur froh — deshalb wollen wir den Gedanken nicht weiter ausspinnen.

Bernard Shaws neue, kühle Komödie „Haus Herzenstod" hatte bei ihrer Erstaufführung im Residenztheater wenig Glück. Der Dichter will ein Gesellschaftsbild Englands zeichnen, Geldgier, Liebeleien, das Auffallen-Wollen um jeden Preis, die bekannte englische Heuchelei, das Alles rührt er zusammen und macht einige witzige Sprüche darüber. Aber er erwärmt nirgends, noch reizt er zur Auflehnung — man steht diesem typischen Ausschnitt der heutigen englischen Welt nur mit Widerwillen gegenüber. Parallelen ließen sich ja ziehen — — aber für ein Bühnenwerk genügt keine photographische Wiedergabe, es muß doch alles durch ein Temperament gesehen sein.

Da konnte man sich wieder einmal anders erfreuen an einem alten deutschen Stück, das für abgetan galt, denn es stammt aus der Zeit der realistischen Literatur, und das nun nach vielen Jahren bei

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

August Schmidt

am 25. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., um 2:30 nachm., nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Schmidt, geb. Haßner, Gattin. **Elisabeth, August, George, Catherine, Rose, Anna, John, Tony** und **Ruth**, Kinder.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
So schlafe sanft, ob wir auch weinen,
Von Schmerz und Sehnsucht tief betrübt,
Der Herr wird uns doch einst vereinen
Mit dir, den wir so sehr geliebt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Mutter und unsere Großmutter

Marie Heiden,

Gattin des verstorb. Carl Heiden, Blue Island, Ill., am Samstag, den 25. Dez. 1920 im Alter von 81 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 5522 Michigan Ave., Chicago, nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena M. Buddig, Tochter. **John C. Buddig**, Schwiegersohn; nebst Enkelkindern.

Um Sitze rufe man BlueIsland 850 **auf.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Louisa Mueller

am 24. Dezbr. im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., 2:30 nachm., von der Kapelle 3946 Milwaukee Ave. nach der Montrose-Kapelle. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Mueller, Gatte. **Margarete L. Buehler**, Tochter. **E. Marvin Buehler**, Enkel. **Ernst Buehler**, Schwiegersohn; **nebst** Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

Carl Sohrbeck

am Sonntag, den 26. Dez. 1920, **im Alter** von 69 Jahren nach langem Leiden entschlafen ist. Die Bestattung erfolgt am Dienstag, den 28. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, 1545 Roscoe Str., nach dem Graceland-Crematorium. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Sohrbeck, Gattin. **John, Charles, Anna Krieger, August, William, Alfred** und **Gertrude Sohrbeck**, Kinder. **Anna** und **Katrine Sohrbeck** und **John Krieger**, Schwiegerkinder. **Florence, Raymond, Ralph** und **Grace**, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Awizzus

im Alter von 61 Jahren am 26. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Gatte der verstorb. Johanna Awizzus, geb. Eichler. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Dezbr., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3335 Cuyler Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gertrude Bock, Erwin und **Elfried**, Kinder. **Ernest Bock**, Schwiegersohn. **Walther Bock**, Enkelkind; nebst Verwandten.
modi

Todesanzeige.

Deutsch-Galizien Krankenunterstützungsverein von Chicago.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Joseph Weiß

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 28. Dez., 1:30 nachm., vom Trauerhause aus nach dem Montrose-Friedhof. — Die Beamten und Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ed. Uhrich, Präsident.
Edmund Heißner, Sekretär.

Todesanzeige.

Frauen-Krankenunterstützungsver. Fortschritt.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Luise Mueller

gestorben ist. Das Begräbnis findet statt am Dienstag, 28. Dez., nachm. 2:30, vom Sademanns Leichenbestattungsgeschäft, 3946 Milwaukee Ave., nach dem Montrose Crematorium. — Die Schwestern sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ida Schulz, Präsidentin.
Martha Schmidt, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Ferdinand Kusch

am 24. Dezember im Alter von 92 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1646 W. 15. Str., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Vogt, Hermina Glienke, Paulina Krause und **John Kusch**, Kinder. **Henry Glienke, Carl Krause** und **Bertha Kusch**, Schwiegerkinder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Caroline Ringele,

Gattin des verstorb. Ernest Ringele, am 25. Dez. 1920 gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 28. Dez., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2646 Ogden Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest Ermel und **Hannah Prientki**, Kinder. **Louise Smith, Viola** und **Edward Ermel**, Enkelkinder.

Um Näheres rufe man Yards 586 auf.

Todesanzeige.

Louise Frauenverein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Louise Mueller

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., nachm. 2 Uhr 30, von Sademanns Kapelle, 3946 Milwaukee Ave., nach dem Montrose-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1:30 in der Vereinshalle, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Bertha Schoenfeld, Präsidentin.
Charlotte Kumpfeer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Deutsch-Amerikaner Damenverein.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Caroline Ringele

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2646 Ogden Ave., nach Waldheim.

Elisa Kraemer, Präsidentin.
Emilie Wieseke, Sekretärin.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter und Schwester

Annette Kruse,

gestorben vor zwei Jahren, am 27. Dez. 1918.

Zu schmerzlich war fur uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod;
Doch du bist nun befreit von deinen Leiden,
Und auch von aller Angst und Not.
Drum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unsere Herz erfüllt;
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.
Schlaf' wohl in deinem kühlen Grabe.

Von den trauernden
Eltern und Geschwistern.

E. Muelhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1433 Belmont Ave. Tel. [illegible]
1323 ClybournAve. Tel. Diversey [illegible]

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Johann Dietz

im Alter von 69 Jahren 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Dez., um 2 Uhr nachm., von der Wohnung seines Sohnes, 5227 S. Sangamon Str., nach Mt. Greenwood. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Max Dietz, Sohn, nebst Verwandten.

Um Näheres bitte Yards 3888 aufzurufen.
modi

Todesanzeige.

Washington Review Nr. 52.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Carolina Ringele

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2646 Ogden Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Katie Jones, Commander.
Marie Andresen, Collector.

Todesanzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Den Beamten zur Nachricht, daß Schwester

Caroline Ringele

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2646 Ogden Ave., nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 30 in der Halle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Leemhuis, Präsidentin.
Marie Schaefer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Humboldt Frauenverein.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Caroline Ringele

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2646 Ogden Ave., nach Waldheim.

Anna Meinken, Präsidentin.
Cath. Linwergen, Sekretärin,
4354 Roscoe Straße.
Telephon Kildare 9011.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Josef Weiß

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Dezember statt, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1816 Hudson Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Jacob Weiß, Bruder, nebst Familie.
Rosalie Weiß, Schwester.

Gestorben

August B. Schmidt,

geliebter Gatte von Caroline, geb. Haffner, teurer Vater von Elizabeth Pouzar, August, George, Katherine, Rose, Anna, John, Anton und Ruth Schmidt; Schwiegervater von Wm. Pouzar und Helen Schmidt. — Beerdigung am Dienstag, 2:30 nachm., vom Trauerhause, 1336 S. 56. Ave., Cicero, nach Forest Home.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren Verwandten und Bekannten unseren innigen Dank aus für die vielen Beweise der Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbnis unserer guten Gattin und Mutter

Marie Neudecker.

Ebenfalls vielen Dank der Herder Singer Section Nr. 669, A. F. & A. M., für den erhebenden Gesang und Herrn Pastor H. E. Lambrecht für seine trostreichen Worte.

G. Neudecker, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Bruder

Otto Felder,

gestorben am 26. Dezember 1919.

Der schwere Tag, er kehrt nun wieder,
Und g'rad' am lieben Weihnachtstag,
Da du von uns gegangen bist.
Und jedes Jahr am Weihnachtstag
Du stets in unserer Mitte warst.
Die liebe Zeit, die kommt nicht wieder,
Du liegst ja jetzt im kühlen Grab,
Und noch in deinen schwersten Wochen,
Wo du so viel gelitten hast,
War immer noch dein einz'ger Wunsch,
Die Heimat noch zu sehen.
Du ruhst nun aus in stillem Frieden,
Und alles Leid deckt nun dein Grab,
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Schwester **Frieda**. — **Paul**, Schwager; nebst Nichte und Neffe.

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an meinen lieben Gatten und unseren Vater und Großvater

Friedrich Hoeske,

welcher heute vor einem Jahre, am 27. Dezember 1919, gestorben ist.

Friedlich ruht der liebe Vater,
Der uns Allen wohlgetan,
Seine Pflichten stets ihm heilig,
Niemals scheute er die Bahn,
Ob sie gleich durch Dornen führte,
Und er selbst ertrug den Schmerz,
Konnte er uns Allen helfen,
O, dann freute sich sein Herz.
Hand, die treulich uns geleitet,
Die uns nichts als Liebe gab,
Trost und Freud' um uns verbreitet,
Ruhe sanft im kühlen Grab.

Von deiner dich nimmer vergessenden
Gattin, Kindern und Großkindern.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Bruder u. Schwager

Gottlieb Ofenbeck,

der heute vor 3 Jahren, am 27. Dez. 1917, sanft im Herrn entschlafen ist.

Friedlich ruhst du, lieber Bruder,
Den wir Alle so geliebt;
Ausgelitten und erkaltet
Ist dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr;
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Schwestern **Maria Meirer** und **Carolina Herold**, nebst Schwager.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter

Gusie Kah,

welche heute vor drei Jahren, am 26. Dezbr. 1917, von uns geschieden ist.

Einer Blume gleich in schönster Blüte,
Mild und sanft wie Frühlingssonnenschein,
Mußtest du mit deiner Herzensgüte
Ach, so früh ins dunkle Grab hinein.
Du ruhest nun in stillem Frieden,
Die unser Herz im Tod noch liebt,
Viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Jeden Tag wirst du mit Schmerzen
Mehr und mehr von uns vermißt,
Es nagt das Leid an unseren Herzen,
Ob's Andern auch nicht fühlbar ist.
O, ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deinen dich liebenden
Eltern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater

Henry Lippert,

welcher heute vor einem Jahre, am 27. Dezbr. 1919, gestorben ist.

Nimmermehr bist du vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn.
Unheilbar ist die Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug;
Unvergeßlich jene Stunde,
Als man dich zu Grabe trug.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin:
Auguste Lippert, und Kindern.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

Großzügiger Plan.

Untergrund-Bahnsystem würde etwa $200,000,000 kosten.

Ingenieur Jacksons Angaben.

Unter den Stadtvätern macht sich der hohen Kosten wegen lebhaft. Widerstand gegen den Plan bemerkbar. — Hauptlinie unter Ashland Ave.

Wenn der Stadtrat den von der Verkehrskommission des Bürgermeisters ausgearbeiteten Plan gutheißt, dann dürfte das Verkehrsproblem im Schleifenbezirk der Stadt nach Ansicht von Fachleuten ein für alle Mal gelöst sein. Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt wurde, schließt das Projekt vor allem den Bau eines Untergrund-Bahnsystems ein, das allerdings $200,000,000 kosten würde, aber unbedingt nötig sein soll, wenn den geradezu unerträglich gewordenen Zuständen ein Ende gemacht und die Stadt weiterhin ihren fortschrittlichen Charakter tragen soll.

Es würde natürlich Jahre dauern, ehe ein derartiges Untergrundbahnsystem in Betrieb gesetzt werden könnte. Deshalb macht George W. Jackson, der Ingenieur der Verkehrskommission des Bürgermeisters, unter dessen Leitung das ganze Projekt entworfen wurde, die Empfehlung, vorläufig ein Straßenbahn-Schleifensystem außerhalb des Geschäftsdistrikts anzulegen, was seiner Ansicht nach den Dienst um vierzig Prozent verbessern würde.

Opposition.

Trotzdem der Plan im Rathause allgemein als ein ausgezeichneter und großzügiger anerkannt wird, so schien es heute doch, als ob ihm eine Anzahl von Stadtvätern, — vor allem diejenigen, die nicht zur Thompsonschen Faktion gehören —, heftig opponieren werde, d. h. weniger dem Plane, als den Riesenkosten, die seine Ausführung bedingt. Die Kommission vertritt den Standpunkt, daß der sog. städtische „Traction Fund", der sich zur Zeit auf $27,000,000 beläuft, für die Inangriffnahme des Projekts Verwendung finden könne, bis durch Bondsausgaben weitere Gelder flüssig gemacht werden. Gerade hiergegen richtet sich der Protest der administrationsfeindlichen Stadtväter, die bisher gegen alle städtischen Projekte, die hohe Ausgaben und die damit verbundene Erhöhung der Steuerrate verursachten, Stellung nahmen und eine Politik des Wartens verfolgen, bis die Zeiten besser würden.

Der Plan muß von der Staatsgesetzgebung gutgeheißen werden, ehe mit der Ausführung begonnen werden kann. Andererseits muß er aber erst vom Stadtrat idossiert sein, ehe er der Staatsgesetzgebung zugestellt werden kann.

„Nur ein Vorschlag.

Jackson erklärte dazu, der Plan sei lediglich ein Vorschlag, den er in seiner Eigenschaft als Ingenieur der Kommission vorschriftsgemäß verfertigt habe, und der die Verwirklichung der Thompsonschen Idee, einen zufriedenstellenden Straßenbahndienst für 5 Cents zu liefern, ermögliche; und lediglich als einen Vorschlag werde die Kommission das Projekt dem Stadtrat unterbreiten.

Selbstverständlich würden irgendwelche Verbesserungen, die die Stadtväter vorschlagen könnten, mit Freuden willkommen geheißen, sagte er.

Die Hauptuntergrundbahn-Linie soll, wie bereits erwähnt, unter der Ashland Ave., von Lawrence Ave. südlich bis zur 47. Str. oder weiter gebaut werden; die Verbindung mit der Westseite soll durch eine Bahn unter Madison und Washington Str. hergestellt werden; und eine dritte Hauptlinie soll unter State Str., von 26. bis Center Str., angelegt werden. Zweiglinien von Ashland Ave. nach Blue Island Ave. und Milwaukee Ave. sollen ebenfalls dem Jacksonschen Plan gemäß gebaut werden. Die Untergrundbahnen sollen vierzehn Fuß unter der Straßenoberfläche angelegt werden, damit sie nicht mit den unterirdischen Licht-, Telephon-, Telegraph-, Gas-, Wasser- und Kanal-Leitungen in Konflikt geraten.

Temporäre Abhilfe.

Bezüglich der vorgeschlagenen vorläufigen Umleitungen der Straßenbahnwagen außerhalb des Schleifenviertels meinte Jackson, gegenwärtig müsse man zu den geschäftigen Stunden sowieso mehrere Straßengevierte weit den Straßenbahnen entgegenlaufen, ehe man eine antreffe, die nicht bis zur Fassungskraft und darüber angefüllt sei. Wenn die Straßenbahnen dagegen umgeleitet würden, ehe sie in den überfüllten Geschäftsbezirk hineinkämen, dann könne sich der übrige Verkehr in dem letzteren rascher und freier bewegen, und die Straßenbahnen könnten ihre Geschwindigkeit um zehn bis zwölf Meilen pro Stunde erhöhen, sodaß sie früher ihr Ziel erreichten, als wenn sie sich mit schneckenähnlicher Langsamkeit durch den Schleifenbezirk bewegen und dort ihre Passagiere aufnehmen müßten. Durch diesen Vorschlag könne jedoch nur eine vorläufige Abhülfe geschaffen werden, sagte Jackson, eine permanente sei nur durch das Untergrundsystem möglich.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

War von echt deutschem Geiste und deutscher Gemütlichkeit beseelt.

Echte Weihnachtsstimmung herrschte auch gestern in dem Konzert in der Nordseite-Turnhalle. Meister Ballmann hatte ein der Feier des Tages entsprechendes, sehr hübsches Programm zusammengestellt, und die Besucher, welche die Halle bis auf den allerletzten Platz füllten, taten das Ihrige, um das Konzert zu einer echt deutschen Weihnachtsfeier, einem Familienfeste zu machen. Schon gleich die ersten Nummern des Programms „Knecht Rupprecht kommt", eine Weihnachtsskizze von Schumann, und Bachs „Weihnachtsjubelouverture", vom Orchester ganz prächtig gespielt, versetzten die Zuhörer in die rechte Stimmung, die mit fast jeder Nummer wuchs, bis Alt und Jung mit einfielen und die bekannten deutschen Weihnachts- und Volkslieder mitsangen. Die Glanznummer des Konzerts bildete die große Weihnachts-Fantasie „Vierundzwanzig Stunden deutsche Weihnachten". Das Stück stellt eine echt deutsche Weihnachtsfeier dar mit hübschen Weihnachtsliedern und besonderen Einlagen, wie Gesang und Tanz des Weihnachtskindleins, „Knecht Rupprecht kommt", Bescheerung u. s. w. Auch ein Tannenbaum fehlte nicht. Er wurde in der Pause zwischen dem zweiten und dritten Teil des Programms auf die Bühne geschoben und erstrahlte in hellem Glanze, als sich der Vorhang hob. Gleichzeitig ertönte von Frl. Maria Freya Mack gesungen, das „O, Du fröhliche, o Du selige Weihnachtszeit". Andächtig lauschte die Menge eine Zeit lang den Klängen des bezaubernd hübschen Weihnachtsliedes, dann aber ließ sie es sich nicht nehmen, mit einzustimmen. Auch die anderen zu dem Tongemälde gehörigen Lieder, wie „Stille Nacht", „O, Tannenbaum" u. s. w., wurden von den Zuhören mitgesungen. Echt deutsche Gemütlichkeit hatte sich aller Anwesenden bemächtigt.

Hatte Frl. Maria Freya Mack, die gestern als Solistin auftrat, während die erwähnte Weihnachtsfantasie gespielt wurde, nicht viel Gelegenheit gehabt, ihre herrliche Stimme allein hören zu lassen, so lauschte man dieser um so freudiger, als sie das „Süße Mädel" von Reinhard und „Das Glühwürmchen" von Linke sang. Atemlose Stille herrschte im Saale und rauschender Beifall lohnte die Sängerin, die auch bei dem „Ave Maria" von Kahn vollauf Gelegenheit fand, ihre herrliche Stimme zur Entfaltung zu bringen.

Auch der bekannte Violinspieler Fritz F. Renk feierte gestern wieder Triumphe. Händels „Arioso" mit Harfe, Orgel und Klavierbegleitung wurde bezaubernd schön von ihm zu Gehör gebracht.

Der Besuch übertraf, wie schon angedeutet, alle Erwartungen. So groß war der Andrang, daß viele, die nicht zeitig genug kamen, zurückgewiesen werden mußten. Aus diesem Grunde wird das gestrige Programm an einem später noch bekannt zu gebenden Sonntag wiederholt werden.

Bush Temple Theater.
Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819.
Montag, den 27., Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30., und Freitag, den 31. Dez., Matinee 2:45, Weihnachts-Kindervorstellung:
Max und Moritz
Großes Ballet! Großes Orchester! Jede erwachsene Person kann ein Kind frei einführen.
Jedesmal abends 8:15: Der Graf von Luxemburg", Operette von Franz Lehar.
modi

Weihnachts-Feier
veranstaltet von der

Chicago Turngemeinde
unter den Auspizien des
Damen-Vereins,
—verbunden mit—
Turnerischen Aufführungen und Bescherung der Kinder
Dienstag, den 28. Dezember,
abends 8 Uhr,
in ihrer Halle, 820 N. Clark Straße.
Nach der Vorstellung findet ein Ball für die Erwachsenen statt. Der Eintritt kostet im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c die Person, einschließlich Kriegssteuer. ds19,26,27

Deutsche Records
für alle Sprechmaschinen.
Kauft Eure Records von der alten deutschen Firma
REICHARDT PIANO CO.
1311 Milwaukee Ave.

2 Yards Warp Print und Satin gestreifte Bänder — Dienstag zu nur
$1.00
Hauptfloor.

Union Liberty Co.
DEPARTMENT STORE
1272-1278 Milwaukee Avenue, Near Paulina St.
FURNITURE ANNEX 1257-1259 North Paulina Street

Damen Halstrachten, wert bis $3.00, Auswahl für Dienstag zu nur
$1.00
Hauptfloor.

Extra! Großer Nach-Weihnachts-Verkauf Extra!
von Mädchen- und Damen-
KLEIDERN

Viele elegante neue Modelle!

Noch nie in irgend einer Saison — noch nie in irgend einem Verkauf — noch nie in irgend einem Laden — wurden Kleider von solch feiner Qualität zu einem so ganz nominellen Preise verkauft, und noch dazu im Höhepunkt der Saison! Der niedrige Preis sollte jede Dame und jedes junge Mädchen, das diese Anzeige liest, dazu veranlassen, sich die gebotenen Ersparnisse zunutze zu machen — am zukünftigen Bedarf zu sparen! Dieser Verkauf ist das Resultat einer rückständigen Saison, die einen bekannten Fabrikanten dazu zwang, seine Lagerbestände zu irgend einem Preis zu verkaufen — und Ihr habt den Nutzen davon!

Ihr habt die Auswahl folgender Stoffe:

Velveteen, Tricotine, Serge, Seide Mignonette, Satin, Silvertone, einfache Velours, Beaded Georgette, Velour Checks und fancy seidene Gesellschaftskleider.
In folgenden Moden: Kreisförmiger Rock Effekt, Seiten Tunics, geschlitzte Panels, lange Taillenlinie, Redingotes, hübsch farbig bestickt, und andere hübsche Ideen.

Werte bis $35.00, markiert zu
$9.75
Zweiter Floor.

Vor-Inventur-Verkäufe = $1.00 Dienstag!

Overalls — Jumpers
Schwere Denim Overalls und Jumpers für Männer, doppelt genäht, in allen Größen, wert das Doppelte — Dienstag jedes zu $1
Hauptfloor.

Männer-Unterzeug
Schwere fließgefütterte Unterhemden und -Hosen für Männer, extra warm, für Wintergebrauch; alle Größen— wert $1.75; jedes zu.. $1
Hauptfloor.

2 Baby Creepers
Aus weich gefließtem Flannelette — rosa u. blau gestreift — mit Füßen, wert $1.00 jeder; spez. 2 für Dienstag zu $1.
Dritter Floor.

Baby Kimonos
Aus starkem, weißem Flannelette, mit rosa und blauem Band Border — regulär $1.98 wert; speziell Dienstag zu $1.00.
Dritter Floor.

Blaue Arbeitshemden
Schwere, fest gewebte blaue Chambray Arbeitshemden für Männer; befestigte Kragen-Fasson; in allen Größen; markiert zu $1
Hauptfloor.

Männer-Dreßhemden
In assortierten Mustern von verschiedenen Farben; Negligee Fasson; alle Größen; reguläre $2.00 Werte — speziell zu $1
Hauptfloor.

4 Paar Babystrümpfe
Aus weicher Cashmerette — in weiß; sehr warm; Größen 4 bis 6; wert 39c das Paar; Dienstag, speziell vier Paar für $1.
Dritter Floor.

UnionSuits für Kinder
Die „Velastic" Marke; extra schwer und gut gefließt; in Ecrufarbig; Größen 20 bis 30 — $1.59 wert — speziell zu $1.00.
Hauptfloor.

Flannelette Gowns
Für Damen und Misses— in rosa und blau gestreift; weich gefließt; mit besetzter Yoke; weiter Schnitt— $1.98 wert; speziell für Dienstag zu $1
Zweiter Floor.

Schwere Sturm Serge
Die Wolle finished Qualität — in schwarz, Navy und grün—54 Zoll breit; regulär zu $2.00 verkauft; speziell für Dienstag die Yard zu nur $1
Hauptfloor.

Neue Kleider für Mädchen
In einer Anzahl hübscher Modelle offeriert, aus Serge und Gingham, mit Organdy-Kragen und Manschetten und großer Schärpe; sie sind $3.90 bis $5.00 wert — für Dienstag — speziell zu
$1.00
Zweiter Floor.

Damen-Filzslippers
In vier populären Farben — mit Elkskin Cushion u. Ledersohlen; in allen Größen; wert das Doppelte — Dienstag das Paar speziell zu $1.00.
Zweiter Floor.

Wäschekörbe, Weidenholz
Die importierte Qualität; mittlere Größe; gut gemacht und finished; Ihr werdet sicher einen zu diesem niedrigen Preise wünschen, jeder, $1.00.
Vierter Floor.

4 Paar Damenstrümpfe
Die fließgefütterte Qualität — geripptes Oberteil und nahtloser Fuß; echtes schwarz; alle Größen; 50c Werte; speziell 4 Paar für nur $1
Hauptfloor.

5 Yds. Shakerflanell
Schweres Gewicht und dicht gewebt — rosa und blau gestreift; Yard breit; die 39c Sorte — speziell, für Dienstag 5 Yards zu nur $1
Dritter Floor.

Filz-Slippers
Weiche, warme Slippers für Misses und Kinder — in verschiedenen Farben; mit weichen Cushion-Sohlen — speziell für Dienstag zu $1.00.
Zweiter Floor.

Wand-Kaffeemühle
Schwarz lackiert, Gußeisen Mahler — mit Glasbehälter, welcher 1 Pfund Kaffee hält; regulär $1.45 wert, speziell für Dienstag zu $1.00.
Vierter Floor.

4 Paar Kinderstrümpfe
Schwere baumwoll. Qualität, mittel gerippt; nahtloser Fuß; echtes Schwarz; Größen 6 bis 9½, die 30c Sorte; Dienstag 4 Paar für nur $1
Hauptfloor.

3 Yds. Serpentine Crepe
In einem Sortiment von hübschen Mustern — passend für Kimonos — 32 Zoll breit, die reguläre 39c Sorte — speziell 3 Yards für nur $1
Dritter Floor.

4 Toiletten-Artikel $1.00
1 Flasche Lazell's Cocoanut Oil Shampoo, 1 Büchse Talcumpuder, 1 Jar Creme de Moridor, 1 Schachtel Gesichtspuder, alles für $1.00
Hauptfloor.

Männer-Gummischuhe
In einer Auswahl von Fassons vorhanden — aus neuem Gummi; dauerhafte Sohlen; alle Größen, extra spezieller Wert — das Paar zu $1.00.
Hauptfloor.

Aluminium Saucepfanne
Die 3-Quart Größe — mit Deckel; ebenso große Kessel; reguläre $1.90 Werte; die Auswahl für Dienstag speziell für nur $1.00.
Vierter Floor.

3 Paar Männersocken
Aus schwerem, blauem, wollenem Garn; mit doppelten Fersen und Zehen; alle Größen; extra warm; die 69c Werte — speziell 3 Paar für $1
Hauptfloor.

8 Yds. ungebl. Musselin
Die „L L" Marke; extra gute Qualität für den allgemeinen Haushalt-Gebrauch — sonst zu 25c die Yard verkauft; Dienstag 8 Yards für $1
Dritter Floor.

9 19c Japonet seid. Initial Taschentücher für Männer zu ... $1.00
Hauptfloor.

2 Knaben-Sleepers
Flannelette Sleepers und Rompers für Knaben — von sehr guter Schwere— Größen 2 bis zu 6 Jahren — wert $1.00 jedes; 2 für nur $1.00.
Dritter Floor.

Hölzerne Spielsachen
Sie müssen alle abgesetzt werden ohne Rücksicht auf die früheren Preise; sind $2.00 und mehr wert; die Auswahl, soweit dieselben reichen, zu $1.00.
Vierter Floor.

Böhmisches Roggenmehl, drei 5-Pfd. Säcke...$1
Extra fancy Head Reis, 11 Pfund für.......$1
Feine gelbe Split-Erbsen, Dienstag 12 Pfd....$1
Grocery — Vierter Floor.

Frei! 5 Pakete Grandma's Waschpulver, frei mit jedem Einkauf von 10 Stücken U. S. Mail Laundry Seife zu... $1
Grocery — Vierter Floor.

GoldMedal Oats, 1 Pfd. 4 Unz. Pakete, 8 für..$1
Lux, für feine Wäsche, Dienstag 10 Pakete....$1
Mignonette Brand Telephon-Erbsen, 11 Büchs..$1
Grocery — Vierter Floor.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Jeden Nachmittag „Max und Moritz", jeden Abend „Der Graf von Luxemburg"

Wilhelm Busch's lustige Bubenstreiche von „Max und Moritz", die von L. Guenther für die Bühne bearbeitet worden sind, werden also bis einschließlich nächsten Freitag jeden Nachmittag zum Ergötzen von Groß und Klein im Bush Temple Theater den Spielplan beherrschen, und da bei diesen Vorstellungen jedem Erwachsenen das Recht zusteht, ein Kind frei einzuführen, sollte das Theater stets bis auf den letzten Platz besetzt sein. In sieben Bildern werden die Eskapaden von „Max und Moritz" präsentiert und mit ihnen wechseln Gesang und Tanz in lustiger Reihenfolge ab. Frl. Lucy Weisen steht auf dem Weihnachtsprogramm mit etlichen Gesangvorträgen, und die Balleteusen haben sich ganz besondere Mühe gegeben, um die Besucher der Weihnachtsvorstellungen zufriedenzustellen. Zur besonderen Ueberraschung und Freude der Kleinen wird sich bei diesen Nachmittagsvorstellungen der Weihnachtsmann persönlich einstellen und Frl. von Tuerk hat sich in zuvorkommendster Weise bereit erklärt, ein von Herrn James Brückner verfaßtes Weihnachtsgedicht zum Vortrage zu bringen.

Die Abende dieser Woche werden durch den größten Operettenschlager aller Bühnen, Lehars Pariser Operette „Der Graf von Luxenburg" ausgefüllt, der Sonntag hier in Amerika zum ersten Male zur Aufführung gelangte. Dierektor Seidemann hat diesem Werke eine vorzügliche Ausstattung angedeihen lassen. Die Balleteusen von Madame Jungs Institut warten mit den modernsten Tänzen auf. Lehars reizende Weisen werden von den mitwirkenden Künstlern aufs Beste wiedergegeben. Es sind ihrer eine ganze Menge, und darunter befinden sich sehr einschmeichelnde Melodien, die bald Gemeingut aller Theaterbesucher sein werden. Die Operette wird mit der Introduktion „Karneval! Ja du allerschönste Zeit" eröffnet, der gleich das Boheme-Duett „Ein Stübchen so klein" folgt. Dann folgen das Chanson „Pierre, der schreibt an klein Fleurette", Basil's Lied „Ich bin verliebt", das Quintett, „Ein Check auf die englische Bank", Angeles Entreelied „Heut' werd' ich Ehefrau", das Finale des ersten Akts „Frau Gräfin, Sie erlauben wohl?" Rene und Angeles Duette „Sind Sie von Sinnen Herr Baron?" und „Es duftet nach trefle incarnat", Juliette und Brissards Duette „Schaun Sie so freundlichst" und „Wärst Du heut' schon mein Mann", ferner die Spielszene Renee's „Fünf dreiviertel, das spricht Bände", sowie das Polkatänzer-Duett „Ein Löwe war ich im Salon" und das Finale „Kam ein Falter leicht geflattert" und „Mädel klein", sowie das Marsch-Terzett „Packt die Lieb einen Alten justament beim Schopf". Man sieht, es wird eine Fülle von Melodie geboten. — Außerdem zeichnet sich das Werk noch durch eine recht amüsante Pariser Handlung aus, sodaß man sich nach Herzenslust amüsieren kann. Das Werk paßt so recht in die Feiertagsstimmung hinein. Wer es sich zu Gemüte führen möchte, versorge sich rechtzeitig mit Karten, die am besten und schnellsten telephonisch — Superior 4819 — bestellt werden können.

Aus Vereinskreisen.

Die Chicago Turngemeinde veranstaltet unter den Auspizien des Damenvereins am morgigen Abend in ihrer Halle, 820 N. Clark Str., eine mit turnerischen Aufführungen und Kinderbescherung verbundene Weihnachtsfeier, z. der alle ihre Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Der Festausschuß hat sich die denkbar größte Mühe gegeben und keine Kosten gescheut, um ihnen einen wirklich genußreichen Abend zu bereiten. Allen Turnklassen wird die erwünschte Gelegenheit geboten werden, glänzende Proben ihrer Leistungsfähigkeit zu liefern. Mit der stimmungsvollen Kinderbescherung findet der offizielle Teil des Programms seinen packenden Abschluß. Ein flotter Ball für die Erwachsenen wird aber die Teilnehmer noch stundenlang in ungebundener Fröhlichkeit beisammenhalten. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Chicago Jugendbund feiert am kommenden Freitag in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., ein großes Jahreswendefest, zu dem alle seine Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Der Festausschuß wird sich die größte Mühe geben, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat ein prächtiges Unterhaltungsprogramm aufgestellt, für mancherlei Ueberraschungen und ausgezeichnete Musik gesorgt. Daß auch Küche und Keller nichts zu wünschen übrig lassen werden, versteht sich von selbst. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Eine große Weihnachtsfeier, verbunden mit Schauturnen aller Klassen, veranstaltet der Turnverein Lincoln in seiner großen Halle am kommenden Mittwoch. Unter der umsichtigen Leitung des tüchtigen Vereinsturnlehrers Joseph Kripner haben die Mädchen und die Knaben, die jungen wie auch die älteren, fleißig geübt, sodaß eine tadellose Vorführung in Aussicht steht. Eine Weihnachtsbescherung für die kleinen und ein Tänzchen für die großen Turnerinnen und Turner vervollständigen das vielversprechende Programm. Anfang abends 8 Uhr, Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

In der jährlichen Versammlung des Hamburger Club wurden folgende Beamte für 1921 erwählt: Präsident, Walter Kleine; Vizepräsident, Paul Wilde; Sekretär; Louis E. Brandt, 3912 Nord Hamilton Ave.; Finanzsekretär, L. H. Benson; Schatzmeister, Chris. Clausen; Bibliothekar, Carl Koepke; Kollektor, Julius Meyer; Verwaltungsrat: Julius Spargel, George Schaper, Emil Bittke, Richard Nöske und Charles Pferdmenges; Vergnügungskomite: Paul Wilde, L. E. Brandt, Chris. Clausen, L. H. Benson, Geo. Schaper und Konrad O. Kollenberg; Delegaten zum D. A. B. B.: Louis E. Brandt, Chris. Clausen; Paul Wilde und Julius Spargel.

Am Montag, dem 27. Dezember, findet das 32. Weihnachtsfest in Wicker Park Halle statt. Dienstag, den 4. Januar 1921, Beamten-Installierung; Dienstag, den 18. Januar, Kartenabend in Schoenhofens Halle.

Die Plattdeutsche Gilde Eckentwieg Nr. 2 hielt ihre halbjährliche Generalversammlung ab, und es wurden die folgenden Beamten erwählt: Ex-Meister, Ad. Geisler; Meister, Fred Topel; Oldgesell, Alb. Mertens; Reknungsföhrer, C. Luetzen; Schatzmeister, Aug. Buettner; Upseher, Ed. Marose; Wächter, Wm. Schroeder und Ludwig Loewe; ferner: auf eine Bittschrift des American Friends Service Committee (die Quäker) um Hilfe für die deutschen Kinder wurden ihm $100 bewilligt.

* Im Kenmore Hotel, Nr. 4618 Kenmore Av., biß gestern eine Bulldogge, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte, die mit ihrem Gatten dort wohnhafte Frau A. Levitas ins Bein. Obgleich man mit einem Stuhle auf das Tier einhieb, gab es die Unglückliche nicht frei, sodaß schließlich nichts weiter übrig blieb, als es zu erschießen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Max und Moritz“.
Auditorium. Große Oper.
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair.“
Cohan's Grand. — „The Hottentot.“
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Smilin' Through.“
Garrick. — „Irene.“
Illinois. — „The Girl in the Spotlight.“
Imperial. — „The Girl in the Limousine.“
La Salle. — „The Guest of Honor.“
Olympic. — „The Storm“.
Playhouse. — „Happy Go Lucky.“
Powers'. — „Déclassée.“
Powers'. — „The Son-Daughter.“
Princeß. — „The Boat.“
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash.“
Studebaker. — „Cinderella on Broadway.“
Victoria. — „Bringing Up Father.“
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Butcher für alle Arbeiten; stetige Beschäftigung für den rechten Mann; guter Lohn. 3034 Wentworth Ave. mo—fr

Verlangt: Mann, Deutschamerikaner, um Waren an Grocers abzuliefern. Muß seinen eigenen Truck mit geschlossenem Body haben. Muß die Nord- und Nordwestseite gut kennen und willens sein, auf Kommissions-Basis zu arbeiten. Gute Arbeit und stetige Stellung das ganze Jahr. Mann mit Erfahrung an Candy-, Laundry-, Fleisch- oder Grocerwagen bevorzugt. Stelle am 1. Januar 1921 offen. Schreibt mit Angabe der Erfahrung und Referenzen an Adr.: M 225 Abendpost. modimi

Verlangt: La Salle Investment Home wünscht die Dienste eines Savings Account Solicitor. Gehalt und Kommission. Angabe der Erfahrung im ersten Briefe unter Adr.: F 935 Abendpost.

Verlangt: Schneider auf Reparatur und Pressen. 309 W. Chicago Ave.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes, Tagarbeit. Marquis Bäckerei, 4756 Broadway.

Verlangt: Nachtwächter in Möbelfabrik. — Adressiere: F 939 Abendpost. modi

Verlangt: Architectural Eisenarbeiter. Federal Iron Works, 3545 Shields Avenue.

Verlangt: Hausmann, 1386 W. Randolph Straße. modimi

Verlangt: Mann mittleren Alters zum Flaschen waschen. 1529 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Aeltere Männer, Magazine auszutragen. 203 N. La Salle Str., Store.

Verlangt: Teamster, um Wagen zu fahren; stetige Arbeit. 4105 N. Claremont Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Porter- und Hausarbeit, Zimmer und Kost; gutes Heim. 7059 S. Western Ave. modo

Verlangt: Porter und Bartender; Deutscher bevorzugt; muß Referenzen haben. 3700 Broadway. 21dz1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bäckergehilfe, junger Mann, sucht Arbeit an Brot oder Cakes; geht auch auswärts. Telephoniert: Lincoln 3512.

Gesucht: Bartender (35), verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stellung, gute Referenzen. Adr.: F 936 Abendpost. modimi

Gesucht: Starker Mann, Bäckergehilfe, will Cakes-Bäckerei erlernen. Adr.: Joh. Specht, 1143 N. Mozart Straße. modi

Gesucht: Lediger Mann wünscht Stelle in einem Butchershop, um Orders abzuliefern und in der Wurstküche mitzuhelfen, hat Erfahrung. 1311 N. Wells Straße. modi

Gesucht: Deutscher (31) wünscht Arbeit irgendwelcher Art. Offerten erbeten unter Adr.: F 932 Abendpost. modi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Cakes, verheiratet, wünscht stetigen Posten; fünf Jahre im letzten Platz, $35 die Woche. 'Phone: Haymarket 3261. Fragt nach Bäcker.

Gesucht: Mitteljähriger Mann wünscht Stelle als Janitorhelfer; vertraut mit Boilers umzugehen. Adr.: F 977 Abendpost. somo

Gesucht: Mann, der keine Arbeit scheut, wünscht Stelle als Porter, Hausmann oder sonst dergleichen; sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Adr.: F 974 Abdpost. sonmo

Stellungen suchen: Eheleute

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Eingewanderter junger Mann, verheiratet, sucht irgend eine Beschäftigung, mit oder ohne Frau. Adr.: Julius Szilaghi, 2047 N. Racine Avenue. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen, in Bäckerladen zu arbeiten; muß Erfahrung haben. 5112 N. Clark Str. Tel. Ravenswood 2113.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerei. 3118 Southport Avenue. modi

Hausarbeit

Verlangt: Kellnerin im Restaurant. 1585 Clybourn Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit und Kinder zu besorgen; gutes Heim. Mrs. Alexander, 5203 Harper Ave.

Verlangt: Waschfrau für kleine Familie. — 'Phone: Edgewater 7748.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß Kochen verstehen; keine Wäsche; gutes Heim und guter Lohn. 1609 Jarvis Ave. 'Phone: Rogers Park 5630. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie und kleinem Apartment. 5211 Harper Ave., Apt. 2.

Verlangt: Mädchen von 15 oder 16 Jahren, bei Hausarbeit zu helfen. Mrs. Wolf, 745 Brompton Ave. Tel. Wellington 8012.

Verlangt: Zuverlässiges Kinderfräulein für Kinder im Alter von 4, 6 und 10 Jahren. 540 Surf Str., 1 Block nördlich von Lincoln Park. Telephon: Lake View 2772. momifr

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; freundliche Umgebung. 4644 St. Lawrence Ave. Tel.: Kenwood 7483. modimi

Verlangt: Geschirrwäscherin, Restaurant. 1567 N. Halsted Str. frsonmo

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Hausarbeit. Sozin, 1355 Mohawk Str., 2. Flat. modi

Gesucht: Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. 'Phone: Superior 6907, Superior 2032 oder Superior 5674.

Gesucht: Suche Stelle für Hausarbeit, kann auch zuhause schlafen. 2917 N. Halsted Str., Basement Flat.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 18nov*

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 4c das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Oesterreicher, 39 Jahre alt, mit schuldenfreiem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens dienenden Standes zwecks Heirat. Braucht kein Geld zu haben. Adr.: F 972 Abendpost. sonmo

Heiratsgesuch: Witwer sucht eine treue Lebensgefährtin zwecks Heirat. Näheres an E. Stahle, 2139 Karlov Ave.

Heiratsgesuch: Ein sauberer Arbeiter, 46 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines armen, sauberen Mädchens oder Witwe, 30—46 Jahre alt, zwecks baldiger Heirat. Nation macht keinen Unterschied. Adr.: F 934 Abdpost. momi

Heiratsgesuch: Junger Deutscher (24) sucht Bekanntschaft mit gutem Mädchen oder junger Witwe in meinem Alter, zwecks Heirat. Bitte zu schreiben an Jack Puncker, 2238 Clybourn Avenue.

Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verloren: Schwarze Handtasche, enthaltend Papiere, Schmucksachen und Geld. Abzugeben gegen gute Belohnung, Paul Reitig, 1836 N. Halsted Straße, hinten, oben. modimi

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Kanarienvögel, Seifert Roller; gute Sänger und Weibchen. Bucheck, 1916 Mohawk Str., 2. Floor, hinten.

Ausverkauf! Ich habe noch 250 Seifert Roller Kanarienvögel, in vollem Gesang, $8; Weibchen, $1.75. 3331 Wallace Str., 2. Floor. modimidofrson

Zu verkaufen: Airdale Puppies, Weibchen $5, Männchen $10. 5730 S. Wabash Ave, Ave. modi

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: 5 Zimmer Cottage, elektrisches Licht, Bad, Gas, $20. 3316 Crystal Str. modi

Zu vermieten: 2 leere Zimmer, 1639 Larrabee Straße.

Zu vermieten: 3 untere Zimmer, mit Bad, $12, Hinterhaus. 2145 Fremont Str. modi

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: 2 möblierte Frontzimmer für leichte Haushaltung an Ehepaar; große Gasrange; keine anderen Roomers; Furnaceheizung; gute Carverbindung; ein Block von Hochbahn. 2103 Bissell Str., Haus.

Zu vermieten: 4 komfortabel möblierte Zimmer für leichte Haushaltung; geeignet für vier Erwachsene; Furnaceheizung. 1122 Altgeld Str.

Zu vermieten: Schönes kleines möbliertes Zimmer, $2.50. 2047 Dayton Str. frsonmo

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Aelterer besserer Herr sucht größeres Zimmer mit allen Bequemlichkeiten bei ruhigen Leuten in ruhiger Nachbarschaft. Adr. F. 933 Abendpost.

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Painting u. Decorating, jede Arbeit fachgemäß unter annehmbaren Preisen ausgeführt. L. Popp, 1257 Carmen Ave. Tel. Edgew. 3650. dez21—22jaX

Kontraktor übernimmt Hausreparaturen, Hochschrauben, Unterbauen; Maurer-, Carpenter-, Zementarbeit, Plastering; solide Arbeit. Mäßige Preise. 1321 Heath Ave. Telephon: Canal 4924. 29nv1mtX

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Restaurant, feine Lage, moderne Fixtures; billige Miete; muß verschleudern wegen Kränklichkeit. Andreas & Co. 127 No. Dearborn Str. 2ag,mo*

Eine gutgehende Bäckerei, 16 Jahre am Platz, mit ausgezeichneter Kundschaft, mit od. ohne Haus u. Lot zu verkaufen, wegen Geschäftsaufgabe. 2019 Van Buren Straße. dez21,23,26,28,30ja2

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 monatlich, billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 No. Dearborn Straße. 15dz*X

Finanzielles

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$100,000 zu leihen gesucht, in kleinen Beträgen für Clienten, auf erste Hypothek Chicago Grundeigentum, 6 bis 6½%. Zinsen kollektiert ohne Kosten. Persönliche Garantie. Ernest G. Kußwurm, Rechtsanwalt, 809 Woods Building, Randolph und Dearborn Str. 4dz1moX

Eine Auswahl von kleineren, gut gesicherten Hypotheken, die dem Käufer hohe Interessen einbringen. Wm. F. Temfel & Co., 105 So. Dearborn. Central 6393. 24dz1mtX

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek, privat. Telephon Sunnyside 8958. modi

Zu verkaufen: Erste Hypotheken zu 6 Proz. auf bebautes Chicago Grundeigentum in Summen von $500 bis $3000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Fl. Abends: 1572 N. Halsted Str. Ecke North Av. 16sep*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Mutual Security Co.
(Nicht inkorp.)
140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606.
Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten.
$ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75
$ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63
$100 für einen Monat kosten Euch $3.50
Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Aerztliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Dr. med. Reichhardt, deutscher Spezialist für chronische Leiden, 2009 West North Ave., nahe Milwaukee Ave. Sprechstunden: 3 bis 5. (Nicht Sonntags.) Lesen Sie meine Anzeige in der „Sonntagpost“. 9dz*

Dr. Francis Front, Spezialarzt für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. Stunden 10—12 und 6—9 Uhr. 23jl*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fred. Blotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5lp*X

Louis J. Gottlieb, deutsch-ungarischer Advokat, besorgt Prüfung von Grundbuchauszügen u. Rechtsangelegenheiten an allen Gerichten in Amerika und Europa; Verträge, Kollektionen, Ermittelungen, Dokumente, Vollmachten. 133 W. Washington Str., Zim. 1115. Tel. Main 1609 bis 2 Uhr nachm. 1572 No. Halsted Str. Tel. Diversey 3134 bis 8 abds. 2sp*X

Herman Maling,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar,
1001, 69 W. Washington Str. Tel. Central 8826. Abends: 3175 Lincoln Ave. Well. 1850. 11nv—10fbX

Otto Fetting, deutscher Rechtsanwalt und Notar, praktiziert in allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 541; Tel. Randolph 3503, abends Monticello 54. 3ol*X

Dethlef C. Hansen, 30 N. LaSalle Str., Tel. Main 4847-4848. Rechtsanwalt. Praktiziert in allen Gerichten; Patentanwalt Europ. Verbindungen. Abends Samst. nachm. Sonntags 10—3 432 Center Str. Tel. Diversey 4191. 2jl*X

A. J. Willomirson, deutscher Advokat. Kontrakte, Partnerschaft, Testamente. Gesetzliche Dokumente aller Art. Familienangelegenheiten. 72 W. Washington Str., Room 310. momifon*

Jacob Schwartz, Advokat u. Kollektor. Praktiziert in allen Gerichten: Rat frei. F. Swartz, Notar, 2131 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 5dez1mtX

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co. John Biel, 225 W. Washington Str. *X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7 Floor, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str. Ecke North Ave. 18ol*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30da*X

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist Dr. R. Schwinker, Augenspezialist, 625 W. North Avenue. 20mz,mitatho*

Komfortable Haus-Slippers, Filzslippers von 60c Paar aufw., und Pantoffeln. Große Auswahl. Abends offen. Factory, 1336 BelmontAv. 2nv—1jan

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei C. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 15mz,mo*

Blüten-Honig, reiner, 10 Pfd.-Kanne $3.50, 5 Pfd., $1.85. Lang, 809 North Ave., oder 1454 Highland Ave., 1 Block südl. Devon. 1—31daX

Vollmachten, Uebersetzungen, amtliche Beglaubigungen, Affidavits und Applikationen für Bürgerpapiere werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co. John Biel, 225 W. Washington Str. *X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Anzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave 20ol*X

Dachdecker und Klempner

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

3 Dach-Lecke repariert garantiert $6; Auto-Truck Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. J. J. Dunne Roofing Co 3413 Ogden Ave Telephon: Rockwell 329 12ag*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co. Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 13ma*X

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Sofortige Besitznahme, 2-Flat Brickhaus, Frontporch, 5 und 6 Zimmer, mit Dampfheizung, Feuerplätzen, indirektes Beleuchtungssystem; ein Bargain zu $10,500; $3000 Bar, Rest nach Belieben.

1½-stöck. Cottage, eingerichtet in 1—4 und 1—5 Zimmer Flat, Furnaceheizung, elektr. Licht; 2 Blocks zur Addison Str. Hochbahnstation: Preis $4800; $1500 Bar, Rest nach Belieben.

E. Abrahamson,
1909 Irving Park Blvd. Tel. Wellington 126. 27dez*X

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Bungalow, elektrisches Licht; Furnaceheizung; große Lot. Gelegen nahe Addison und Western Avenue. Sofortige Besitznahme; kleine Baranzahlung, Rest wie Miete. Telephoniert: Franklin 2446, sprecht vor oder schreibt
Wm. Zelosky Comp.,
1505 Belmont Avenue. sonmofr

Für sofortigen Verkauf oder zu vertauschen übergebt Euer Grundeigentum
John Heim,
3148 Nord Ashland Avenue. 23nv*X

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage, hohes Basement; breite Lot; nahe Lincoln Park; leichte Abzahlungen. John Vogt, 1646 Larrabee Str. 26dz1wX

B......e 5 Zimmer moderne Cottage, nebst Garage, Roscoe nahe Clark; nur $1500 nötig; Preis $4500. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofsonmo

Ehe Ihr Nordseite-Grundeigentum kauft, verkauft oder vertauscht, seht N. G. Ludwig & Co., 3766 N. Clark Str., Ecke Grace und Racine. 15novmodimi*

Verkaufe 2-stöckiges 4-Flat Gebäude, 1453 Belmont Ave.; Preis $5000. George Torpe, 2358 Lincoln Avenue. dofrsonmo

Verkaufe moderne 5-Zimmer Cottage, mit zwei Lotten, nahe Racine und Diversey, $4500; nur $500 nötig. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofrsonmodimi

Verkaufe 7-Zimmer Frame-Cottage, Cleveland nahe Belden Ave.; Preis $3500; nur $1000 nötig. Torpe, 2358 Lincoln Ave. dofrsonmo

Verkaufe billig, zweistöckiges Flatgebäude, 1720 Bissell Straße; Miete $38; nur $750 nötig. Nachzufragen 1722 Bissell Straße. dez23,24,26,27,28,30

Zu verkaufen: Cottage mit Garage an Geschäftsstraße; kleine Anzahlung nötig. Nachzufragen 1854 N. Halsted Str., in Office. 23dz1wX

Zu verkaufen: 3stöck. modernes Brickgebäude, große Garage, kleine Anzahlung, liberale Abzahlungen; Miete $1200 jährlich. Nachzufragen in der Office 1854 N. Halsted Straße. 23dz1wX

Ehe Ihr Nordseite-Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht A. Torpe, 820 North Ave. 7jl*X

Nordwestseite

Zu verkaufen: Spezielle Verschleuderung! 8 Zimmer Haus und zwei große Ställe auf 66 Fuß Lot, nahe Irving Park Blvd., ein großer Bargain, $5700. Vermiete an den Käufer die angrenzende 20 Acker Gemüsefarm für längere Zeit. A. J. Schorsch, 6011 Irving Park Blvd. Tel. Kildare 50. 20dz1wX

Südseite

Vertausche zweistöckiges 4-Flatgebäude: Miete $60; Hypothek $2800, ist 6549 Evans Avenue gelegen, für billige Lot. George Torpe, 2358 Lincoln Avenue. dz23,24,26,27,28,30

Farmländereien.

Halbfahrpreis - Exkursionen nach der im sonnigen Süden gelegenen deutschen Kolonie Elberta, Alabama. Großartig angelegt und entwickelt. Von über 600 Familien besiedelt. Einzig in ihrer Art. Reiche Ernten, hohe Erträgnisse, beste Märkte. Seit 1904 bestehend und noch nie eine Fehlernte. Grund und Boden ist außerordentlich fruchtbar, keine Steine, keine Sümpfe, kein Fieber, keine Erkältungskrankheiten, keine Ungezieferplagen. Kirchen, Schulen, Farmervereine, gute Straßen, Eisenbahnverbindungen u. s. w. sind vorhanden. Nächste Exkursion am 1. Januar. Wir bezahlen die halbe Fahrt; Verpflegung auf dem Lande frei. Ich bin am Montag, den 27. Dezember, von 1 bis 6 Uhr in meiner Wohnung, 2247 Burling Str., zu sprechen. Nehmen Sie eine Halsted Str. oder Lincoln Ave. Car und steigen Sie an Belden Ave. — 2300 Nord — ab. Besuchen Sie mich und versuchen Sie eine der berühmten Elberta Satsuma Orangen. Curt von Lindt. frsonmo

Eisenbahn - Ländereien
—an der Soo Linie im—
oberen Wisconsin; gutes Hartholzland; gut gelegen; nahe großen Markets. Nur an wirkl. Ansiedler zu mäßigen Bedingungen verkauft. Schreibt nach freiem Büchlein Nr. 6. Adr.: H. S. Funston, Land Department, Soo Line, Minneapolis, Minn. Oder sprecht vor bei E. H. Bauch, Chicagoer Vertreter, Zimmer 815, 112 West Adams Str., Chicago, Ill. 13nv—31mzX

53 Acres Wisconsin Farm, gute Gebäude; angrenzend an Stadtgrenze. Riverfront, mürber Lehmboden. Preis $5500. Abzahlungen. John Weber, Room 815, 112 W. Adams Str. 3dez*X

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Eine Cottage oder Flatgebäude; nur Eigentümer wollen nähere Beschreibung einsenden an Thas. Schlete, 1714 Larrabee Str. 29mai*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verlasse die Stadt.
Wundervolle Gelegenheit für Ehepaar, das haushalten will. Verschleudere meine prächtigen Möbel von vier Zimmern, wie neu, zusammen oder einzeln, bestehend aus allerneuestem Modell 3-Stück Parlor-Set, kostete $200, verkaufe für $75; Geschirr, Rugs, Bett; ebenfalls großer Phonograph, kostete $225, für $50, mit Records und Diamant Point Nadel. Sofort vorzusprechen. Jeden Tag zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, auch Sonntag. 2810 W. Harrison Straße. 27nov—31dzX

500 Rugs, ein wenig beschädigt und ungleich zum halben Preis: 9×12 Wilton Velvet, $35; 8.3×10.6 Blue Axminster Rug, $35; 9×12 Tapestry Rug, $15; 11.3×12 Brussels, $30; 9×12 Gras Rug, $5; 9×6 Axminster Rug, $21.50; 8.3×10.6 französ. Wilton, $85; 9×12 Royal Wilton, $65; Brussels Carpet, $1 die Yard; Wilton Velvet Carpet, $2.50 die Yard. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Madison Str. Car oder Oak Park „L“. Martin's Furniture Market, 178 N. Cicero Ave. Tel.: Austin 1874. modimi

Versäumt diesen Bargain nicht!
Muß sofort verkaufen: Ein $200 Size Doppel Spring Phonograph, spielt alle Records, für $65 mit Records u. Diamantnadel. Ferner ein prächtiges Piano, neuester Stil Parlor Suite, Eßzimmer u. Schlafzimmer Sets, Rugs, Lampe, Davenport etc., alles wie neu. Verkaufe zusammen oder einzeln für irgend annehmbare Offerte. Residenz: 1926 S. Kedzie Avenue. 7dez1mtX

54-zöll. Wallnußtisch und 6 Rohrrücklehne Stühle, $100; Hartkohlen Heizofen, $20; Garland Comb. Kohlen- und Gasrange, $50; 3-Stück Velour Parlor Suite, $95; 9×12 Wilton Rug, $35; Brussels Rug, $15; Carpet, $1 die Yard etc. Martin's, 178 N. Cicero Ave. Tel.: Austin 1874. 27dez*X

Zu verkaufen: Cane Velour Parlor Suite, wert $300, für $120; echtes Walnuß Leder Parlor-Suite, wert $175, für $85; auch zwei Rugs und Phonograph. 1928 Mohawk Str., 2. Flat. 16dz1mtX

Zu verkaufen: Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Set, Rugs, Lampe, Victrola, Messingbett etc., verkaufe einzeln. 4730 N. Sawyer Ave., 1. Fl., nahe Lawrence Ave. 29nb1mtX

Verkaufe neuen Heizofen Koch- und Gasofen, Betten, Rugs spottbillig 1625 Larrabee Str. 4ag*X

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop 2261 Lincoln Ave Tel. Lincoln 1377. 25ma*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Achtung.
Wir verkaufen neue garantierte Phonographen zu Fabrikpreisen.
Tapper Piano Co.,
2164 Lincoln Avenue. 4nov2mtX

$45.50 kaufen großen Cabinet Phonograph mit vielen Records. Anzufragen: 2205 West Madison Str., abends bis 9 Uhr. 26dz1wX

$65 kaufen eleganten $300 Größe Concert Phonographen, mit vielen Platten. 143 No. Wabash Ave., Zimmer 404. 26dz1wX

$75 kaufen mein $200 Victrola und Records, wie neu. 1421 Carmen Ave., nahe Clark Str. Tel. Sunnyside 7812. fr—doX

Zu verkaufen: Beinahe neues Player-Piano; Abzahlungen; sehr billig. Nachzufragen: 1912 Dayton Str. Tel.: Diversey 2652. 23dz1wX

Zu verkaufen: Ganz neues Piano, Bar oder Abzahlungen. 6542 N. Clark Str., Lagerhaus-Office. Tel.: Rogers Park 68. 23dz1wX

$85.00 kaufen ein gutes Upright Piano für Anfänger. Groß, 5081 Broadway. 17dz*X

Zu verkaufen: Piano, Mahagoni, wie neu, $150. Nagle, 4247 Armitage Ave. 21dz1wX

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Hyman's
Anzüge und Ueberzieher
jetzt $24 — $34 — $39.
Männer, welche neue Kleider für die Feiertage wünschen, werden unsere Anzüge und Ueberzieher bis auf die Minute zeitgemäß finden. Falls Sie an Bargeld kurz sind, warten Sie nicht; kommen Sie zu uns und wir werden Ihrem Wunsche entsprechende Bedingungen mit Ihnen vereinbaren. Kauft jetzt und bezahlt später.
Hyman's,
215 N. Clark Str., nahe Lake Str. 20nov*X

Ausverkauf. Garantierte Preisherabsetzung an jedem Anzug oder Ueberzieher. Spezieller $20 Ueberzieher, mittelmäßig dunkelgrau, mit Gürtel rundum, jetzt $12.50.
Ein $35,000 Lager von Anzügen und Ueberziehern für Männer und junge Männer, die neuesten und konservativsten Moden, in allen Größen und Farben, wert $27.50 bis $75.00, werden jetzt verkauft zu $15 bis $47.50.
Männer-Hosen $4.50 und aufwärts.
Kinderanzüge und Ueberzieher $5 aufwärts.
Wir führen auch ein vollständiges Lager von wenig gebrauchten Anzügen und Ueberziehern, $10 und aufwärts.
Offen jeden Tag bis 9 Uhr abends, Samstags bis 10 abds. Sonntags bis 6 abends
S. Gordon, 1415 Süd Halsted Str. 11nov*X

Münchener Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 4.)

einer Neueinstudierung im großen Prinzregententheater bewies, wieviel Blut und Leben und echt deutsches Empfinden es in sich trägt. Das war Max Halbes „Strom“. Das Stück ist reich an Effekten, überhaupt ein richtiges, gutes Theaterstück, was ja die Modernen als Vorwurf auffassen würden; und es wäre nicht nötig gewesen, diese Szenen durch Unterstreichen noch zu verstärken. Ihre Wirkung wurde dadurch zu äußerlich, aber das Publikum war trotzdem sehr zufrieden und nahm herzlichen Anteil an den Schicksalen dieser ostpreußischen Menschen, die so eng mit Ausbrüchen der Natur verknüpft sind.

Schloß Vollrads.

Er stand, breitbeinig und schlank, vor seinem Spiegel am Waschtisch und rasierte sich; sie saß, heißgeschlafen und blond, auf dem Bettrand und zog sich die Strümpfe an.

„Paulchen“, sagte sie, „weißt Du, wovon ich heute nacht geträumt habe? Von Schloß Vollrads. Wir haben uns zum zweiten Mal dort heut nacht verlobt. Es war himmlisch. Wovon hast Du geträumt, Paulchen?“

„Ich habe von gar nichts geträumt, Goldkind. Ich habe bloß eben im Bett in der Zeitung gelesen, daß wir Regierungsräte die erhöhte Teuerungszulage nicht kriegen sollen.“

Sie saß jetzt im Frisiermantel und kämmte sich.

„Paulchen, was hast Du heute vor? Ich meine bloß, weil es heute beinahe wie nach Frühling aussieht.“

„Ich habe um zehn eine dicke Sitzung. Was nachher los ist, weiß ich noch nicht. Ich will gleich mal an das Amt telephonieren.“

Nun war er fix und fertig angezogen, wurde belobt, daß er heute noch hübscher aussähe als sonst, und erhielt den Auftrag, ihr die Bluse hinten zuzuhaken. Was unter Küssen geschah.

„Paulchen, könntest Du nicht mal an Deinen Freund, wie heißt er, schreiben, daß er Dir die tausend Mark wiedergibt? Vielleicht braucht er das Geld gar nicht, und wir beide könnten das Geld doch jetzt so gut gebrauchen.“

„Geht nicht, Goldkind, geht wirklich nicht. Mahnen darf man seine Freunde nie, das nehmen sie totübel. Komm, wir wollen frühstücken.“

Paulchen war, wie gesagt, Regierungsrat, und zwar einer von den vielzuvielen Regierungsräten in einem der vielzuvielen Ministerien. Das Goldkind aber stammte aus dem Rheinland, und Paulchen und Goldkind waren nun seit einem halben Jahr verheiratet. Glückstrahlend, daß sie einander gekriegt hatten, immer noch in den Flitterwochen, ein sehr hübsches Paar, beide von dem Ernst des Lebens durchdrungen, sparsame Menschen. Eine Ausstattung für die junge Ehe hatten die freundlichen Schwiegereltern mit viel Mühe und noch mehr Geld schmunzelnd und wehklagend beschafft. Auch eine kleine Wohnung war hier in Berlin nach verzweifeltem Suchen — o, fragt nicht nach dem Preise, — gefunden. Schön war sie nicht, dafür lag sie aber auch im vierten Stock. Machte nichts, im vierten Stock wohnen in Berlin die anständigsten Menschen der Welt. Kurz vor der Hochzeit hatte der Papa von Goldkind mit Paulchen über Gehalt und so ein ernstes Wort gesprochen. Vierspännig fahren konnte man mit diesem Gehalt natürlich nicht, nicht mal zweispännig, und der Herr Schwiegerpapa hatte denn auch grübelnd gemeint, daß ein Berliner Droschkenkutscher wahrscheinlich erheblich mehr verdiene als Paulchen. Paulchen hatte darauf eine naheliegende und wenig höfliche Antwort gegeben, der Schwiegerpapa hatte aber gesagt, so sei es nicht gemeint, und der Zuschuß, den er bewilligt hatte, war denn auch sehr, aber auch sehr anständig gewesen. Für damalige Zeiten wenigstens, vor einem halben Jahr. Jetzt, kaum sechs Monate später, waren diese paar tausend Mark natürlich nicht mehr der Rede wert. Doch mochte Papa getrost sich das selber ausrechnen: Paulchen hatte Goldkind ein für allemal erklärt, es dürfe Papa auch nicht die geringste Andeutung gemacht werden, daß sie mit dem Zuschuß jetzt nicht mehr auskämen. „Wir müssen uns selber helfen. Basta!“

Gleich nach dem Frühstück telephonierte Paulchen aus seinem Arbeitszimmer an sein Amt. Während er telephonierte, klingelte es draußen, Goldkind ging an die Tür, und es fiel Paulchen auf, daß Goldkind draußen so lange verhandelte.

Als Goldkind in das Arbeitszimmer trat, wunderte er sich, daß sie an der Tür stehen blieb, die Hände auf dem Rücken hielt und merkwürdig lustig war. Paulchen war auf einmal auch merkwürdig lustig: „Weißt Du, was die Kerls sagen?! Die dicke Sitzung um zehn fällt aus. Ich könnte heute, wenn ich wollte, den ganzen Tag zuhause bleiben, sagen die Kerls. Was sagst Du dazu?“

Sie lachte. Und wenn sie so lachte, wie jetzt, so war er immer ganz fassungslos. Auf seiner Hochzeit war ihm glaubwürdig versichert, daß er das allerschönste Mädchen vom ganzen Niederrhein zur Frau bekäme. Sogar der Pastor hatte es gesagt. Sie lachte: „Und weißt Du, was ich hier habe? Papa sagt, man muß sich etwas, was man will, bloß ganz fest einbilden, dann geschieht es. Hier. Ich habe 50 Pfennig Trinkgeld gegeben. Hier sind die tausend Mark.“

Sie saß sofort auf seinem Schoß. „Ist das nun nicht ein Wunder?! Haben wir nun nicht etwa Glück?! Sind wir nun nicht etwa gemachte Leute?“

Er mußte das einsehen. Er sah das auch ein. Außerdem lachte sie. Sie beglückwünschten sich gegenseitig. Das geschah leise und dauerte eine Viertelstunde.

Dann gingen sie, brav und artig, Arm in Arm, durch ihre hübschen Zimmer. „Findest Du nicht auch, Paulchen: Zu Anfang sahen die Zimmer mich immer ganz erstaunt an, so daß ich mich direkt genierte. Nun scheinen sie sich an uns beide gewöhnt zu haben. Findest Du nicht auch?!“

„Ja“, sagte Paulchen, „und das Geld geben wir natürlich auf. Wir tun so, als hätten wir das Geld gar nicht bekommen. Das Gas und die verdammten Kohlen sind bezahlt, größere Rechnungen wüßte ich nicht. Wir tragen jetzt gleich das schöne Geld auf die Bank und machen nachher einen Spaziergang durch den Tiergarten. Ferientag.“

Doch Goldkind war praktischer. An der Ausstattung fehlte nämlich eins: der Küchenschrank. Es war unentschieden, ob die Eltern vergessen hatten, einen Küchenschrank zu kaufen, oder ob er auf dem Transport abhanden gekommen war. Nichts steigt bekanntlich im Preise von Tag zu Tag höher als Küchenschränke. „Es muß sein, Paulchen. Ich geniere mich jeden Tag halbtot vor dem Dienstmädchen, weil ich keinen Küchenschrank habe. Das Geld ist wie ein Geschenk vom Himmel. Wir gehen und kaufen einen Küchenschrank.“

Natürlich, Goldkind hatte recht. An den Küchenschrank hatte er nicht gedacht. Sofort standen sie beide in Hut und Mantel. Er vergaß nicht, während er mit Goldkind die Treppe hinunterstieg, die im Lauf der letzten Tage in seinen Manteltaschen gesammelten Straßenbahnfahrkarten in die Briefkästen der Mitbewohner des Hauses gerecht zu verteilen. Denn er war ein guter Mensch und gönnte auch seinen Mitmenschen eine kleine Freude.

Sie hatten nicht nach der Uhr gesehen, als sie das Haus verlassen hatten; doch es mochte so etwa gegen neun Uhr morgens gewesen sein. Jetzt war die Uhr eins, sie standen bekümmert und mit wankenden Knieen in der Gegend des Halleschen Tors im sechsten Warenhaus und wurden auch hier freundlich belehrt, daß es ausgeschlossen sei, für tausend Mark heutzutage einen Küchenschrank zu kaufen.

Paulchen war noch niedergeschlagener als Goldkind. Seit einer halben Stunde hatte er bloß unverständlich vor sich hingeschimpft.

Der gewandte Angestellte begleitete die Herrschaften mit beredten Worten bis an den Aufzug.

„Was ist das hier eigentlich?“ fragte Paulchen und zeigte mit dem Stock auf einen kakelbunten Warenballen.

„Ja, das sind... das sind so eine Art von echt rumänischen Schals. Ganz außerordentlich preiswert. Freilich leichtes, aber sehr dauerhaftes Gewebe. Die meisten Herrschaften benutzen diese Schals als Teppiche. Doch sie sind auch als Decken sehr wohl verwendbar. Das Stück kostet nur achthundert Mark. Es sind die letzten.“

Worauf Paulchen, wie aus tiefer Erschöpfung erwachend, tonlos erwiderte: „Na, dann packen Sie mir so'n Ding mal ein.“

„Sehr wohl, mein Herr.“

Goldkind riß Paulchen am Arm: „Aber Paulchen, Paulchen, Paulchen, was tust du? Was soll das? Wir haben doch Teppiche genug? Was sollen wir denn bloß damit?!“

Doch Paulchen machte schreckliche Augen und sagte nichts; der kakelbunte Schal wurde eingepackt und das Paket erwies sich als gar nicht so groß. Als Paulchen das Paket endlich unter dem Arm hatte, sah es aus wie ein in Packpapier eingewickelter Säugling einschließlich Steppkissen.

Goldkind war bekümmert und schwieg. Nun standen sie draußen. „Weißt Du, was ich habe?“ fragte Paulchen düster. „Hunger habe ich.“

„Ich auch“, sagte Goldkind und wiegte wie im Schlaf den Kopf hin und her. „Rasenden.“

„Bis nach Hause haben wir eine Stunde Fahrt. Das überlebe ich nicht. Es gibt hier in der Nähe eine kleine gute Weinstube. Ich kenne sie noch von früher. Da gehen wir hin. Komm, Goldkind.“

Goldkind kam. „Paulchen, mir ist jetzt wirklich alles recht.“

Die kleine Weinstube war hundeleer. Der Kellner dienerte. „Bloß, rasch was zu essen... irgendwas... Suppe und was sonst da ist...“ bettelte Paulchen.

Der Kellner lief, Paulchen saß da und stöhnte, der Kellner brachte zu essen. Das tat wohl. Sie aßen schweigend.

„Ich bin schon wieder ziemlich Mensch“, sagte Goldkind schüchtern. „Du auch, Paulchen?“

Doch Paulchen las jetzt die Weinkarte. „Goldkind“, sagte er und war begeistert, „weißt Du, was hier steht? Hier steht: Schloß Vollrads, Auslese 1915. Goldkind, den Wein trinken wir.“ Sie mußte es auch lesen, daß es wirklich da stand. Er hielt mit der rechten Hand den Preis verdeckt.

„Den trinken wir“, sagte Goldkind, „das sind wir uns einfach schuldig. Auf Schloß Vollrads haben wir uns verlobt. Es geht keinen Menschen was an, daß wir glücklich sind.“

Himmlische Götter, was war der Wein gut. Sie saßen Schulter an Schulter, sie sahen sich über die erhobenen Gläser hinweg an, sie waren auf einmal lustig geworden, wie sie es noch niemals in Berlin gewesen waren, sie tranken Schloß Vollrads Auslese 1915 und konnten nur ganz leise sprechen vor Glück.

„Was mir gleich, so im ersten Augenblick, an Dir so gefiel, Goldkind: daß Du so gern ein Glas Wein trinkst. Es ist Wein doch die fröhlichste Freude der Welt.“

„Ich sehe alles wieder, Paulchen. Den Rhein und wie wir damals verliebt waren und wie wir damals unter dem Apfelbaum standen und Du sagtest...“

Der Kellner sah nicht hin.

Es war so furchtbar gemütlich in der kleinen Weinstube. Die zweite Flasche schmeckte noch viel besser als die erste.

„Kann bloß ein Mensch so glücklich sein, wie ich, Goldkind“, sagte Paulchen. „Kann man sich bloß so etwas ausdenken.“

Goldkind sagte schon längst nichts mehr. Die Rheinlandtöchter können sehr ausgelassen sein; am süßesten sind sie, ganz schwer von Süßigkeit, süß wie volle Weintrauben, wenn sie nachher ganz schweigsam sind, ganz zärtlich und ganz schweigsam.

Schloß Vollrads hieß der Wein.

Sie kamen ungefährdet im Auto heim. Goldkind lag lächelnd in der Wagenecke und schlief. Es war gut, daß sie schlief, denn er mußte rasch zu der Wohnung hinaufspringen, weil das Geld nicht langte; und es wäre doch peinlich gewesen, wenn Goldkind gemerkt hätte, daß die ganzen tausend Mark ausgegeben waren.

Sie ließ sich sanft lächelnd, selig lächelnd hinaufführen. Himmel, es ist entzückend, verheiratet zu sein.

Am Abend wachte sie auf. Lachen und Küsse und Zärtlichkeit. Zärtlichkeit und Küsse und Lachen. Es war richtig, die kleinen Zimmer wunderten sich längst nicht mehr.

„Paulchen, wo hast Du eigentlich unser Steppkissen?!“

Sie mußte aufklären, was sie meinte. Sie meinte das Paket mit dem echt rumänischen Schal.

Ja, das Paket war nicht da. Ja, das hatte er vergessen. Ja, wo war das Paket.“

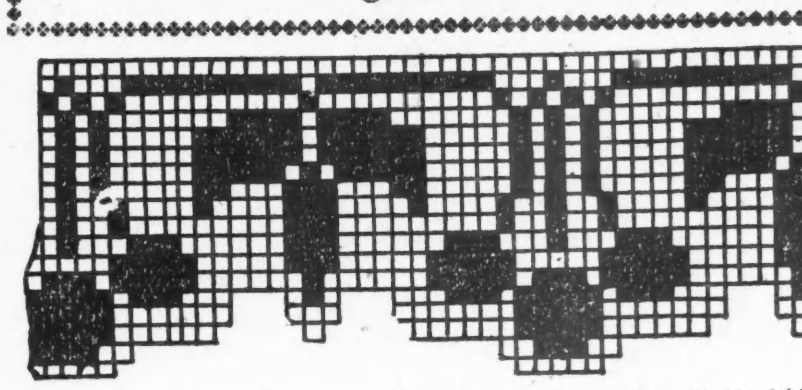
„Es liegt sicher noch in der Weinstube, Paulchen, telephoniere doch mal gleich.“

Paulchen glaubte sich unsicher zu entsinnen, daß er das Paket nicht mehr gehabt hätte, als sie die Weinstube betreten hatten. Das schien wohl auch zu stimmen. Der Kellner aus der Weinstube kam selber an das Telephon und sagte, das Paket sei nicht da.

Goldkind reckte sich und lachte. „Macht nichts, Paulchen. Es war ein himmlischer Tag. Ich wußte gleich am Morgen, daß es ein himmlischer Tag werden würde.“

Und wenn Goldkind lachte, war, wie gesagt, Paulchen fassungslos.

Handarbeits-Muster.



Kante.

Diese breite Kante für den Ueberzug des Tages-Kopfkissens wirkt sehr hübsch in Filetspitzenstickerei. Die Ausführung in Baumwollgarn Nr. 50 ist leicht zu bewerkstelligen.

Man kann dieses Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost“, 223 W. Washington Str., bestellen, die bei der Fabrik die Ausfertigung der Bestellung veranlaßt, da sie selbst keine Muster auf Lager hat. Man wolle der Bestellung 5 Cents für Porto beifügen. Checks und „Money Orders“ sollten auf The Abendpost Co. ausgestellt werden.

Plattdeutsche Spruchweisheit.

In dem Finkerwärderheft der von der Vereinigung Quickborn in Hamburg herausgegebenen Zeitschrift „Plattdütsch Land un Waterkant“ veröffentlicht Rudolf Kinau einige plattdeutsche Gedankensplitter. Wir geben von ihnen die folgenden wieder:

Krumm stohn kannst du geern, doar deiht di de Puckel ne bi weh — du müß di man blooß ne wedder grod moken!

As Fischerknecht hebb ick jümmer dacht: „All', de in de Wek 'n stieben Krogen üm hebbt, dat sünd Ricke; un all', de 'n Brill drägt, dat sünd luder Klooke. — Dat gläuf ick nun ook ne mehr.

Biller molen, dat is goarnix — — brukü joo blooß de rechte Farw up de richtige Städ to pinseln. Un Geschichten schrieben, dat is noch lichter — nimmst eenfach 'n Bleestiften un schriffst dat up, wat du grode denken deihst. — Müß blooß ne son Quatsch denken.

Un wenn dien Glück noch so hell un rein is, een'n Drüppen Unrecht, denn is 't forts all' een Slick und Mudd.

„Wat ji blooß jümmer fühnt van Schatten?“ sä de Sünn. „Ick kann hinkieken, wonem ick will, allerwegens is 't hell un blank — Schatten hebb ick noch minlef ne seehn.“ „So? Un hier?“ sän de Lüd. „Hier is doch Schatten! Kiek doch heer hier!“ „Nem?“ sä de Sünn un keek üm de Eck. „Ji seegt jo allns, wat ji seggt!“

Neujahrs-Geldsendungen

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland	$139.00
Oesterreich	$.27½
Ungarn	$ 21.½
Jugoslavia	$ 72½
Tschechoslowakia	$117.00
Polen	$ 20.00
Rumänien	$135.00

Bargeld

Deutschland	$175.00
Rußland	100.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Tel. jhen Franklin 5722, 2256.

L. KAUFMANN & CO.

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Filiale: 92. Straße und Exchange Ave.
Offen heute bis 6 Uhr. Sonntag 9—12.

Heutige Auszahlungskurse

Für Geldsendungen:	per 10.000	Banknoten:
Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	139	155
Deutsch-Oesterreich	28	40
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien. Budapest.	22	40
Czecho-Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Banka, Prag.	117.50	140
Jugoslavia, Bacska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	73	80
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	135	150
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	20	30
Elsaß-Lothringen, Franken .... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	625	700

Größere Beträge mit Rabatt
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien.
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

GELDSENDUNGEN
nach Europa unter voller Garantie.
LIBERTY BONDS
Zahle dafür stets höchste Preise.
SCHIFFSKARTEN
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Triest, Danzig, Libau, Riga, Reval.
DEUTSCHE BONDS MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN
zu Tagespreisen. Bitte deswegen vorzusprechen.
J. S. LOWITZ,
etabliert 26 Jahre.
312 S. CLARK STRASSE,
zwischen Adams und Van Buren Str.
Notiz:
Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm. dz1*Xezefr

Passage von und nach

Deutschland

mit der

American Line

New York - Hamburg, direkt.
Manchuria....13. Jan. 24. Feb. 7. Apr.
Mongolia...27. Jan. 10. März. 21. Apr.

Red Star Line

New York - Antwerpen
(Mit 31. Dez. beginnend, N. Y., Plymouth, Cherbourg und Antwerpen.)
Kroonland....31. Dez. 5. Feb. 12. März
Lapland.....8. Jan. 12. Feb. 19. März
Gothland....12. Jan. 26. Feb. 13. Apr.
Finland....15. Jan. 19. Feb. 26. März
Zeeland......22. Jan. 26. Feb. 2. April

White Star Line

New York - Southampton
Olympic....23. März 20. April 14. Mai
Adriatic....19. Jan. 16. Feb. 16. März
Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago. Ill.
21maifrmomi*

Heutige

Wechselrate für $1000 oder darüber für die folgenden Länder:

Deutschland, 100 Mark	1.43
Oesterreich, 100 Kronen	0.29
Ungarn, 100 Kronen	0.23
Tschechoslowakei, 100 Kr.	1.20
Jugoslavia, 100 Kr.	0.78
Polen, 100 Mark	0.22
Rumänien, 100 Lei	1.37

Fullerton - Southport State Savings Bank

1400 Fullerton Avenue
Ecke Southport Ave.

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.

Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.

Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter **voller Garantie.**

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker dz22*X

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. [illegible] 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12. dz4*X

6%

Erste Hypotheken Gold Bonds
National Bond & Mortgage Trust Co. of Illinois
3146 Lincoln Ave.
Telephone { Wellington 7354 / Lake View 1495
Wm. A. Burmeister, Präs.
Floyd Garwick, Schatzmeister. mai13domo*

— Mißgunst. — Gendarm: „Wie kam es denn, daß der Brand diesmal so schnell gelöscht wurde?“ — Dorfschulze: „Na, weil der Haselbauer mit alle Leut' verfeid't is!“

36zölliges Fruit of the Loom Muslin, Yard zu 17c

Basement—Südliches Ende—keine Ablieferung.

10,000 Yards dieses berühmten Fruit of the Loom Muslins, voll gebleicht, weiche, runde Faden-Qualität, volle Stücke mit dem Original Fruit Label; nur 10 Yards an Jeden; Yard zu 17c

Tafeldamast, fein finished merzerized Tafeldamast, extra Qualität, hübsche Muster, 72 Zoll breit, Yard, 79c; 64 Zoll breit, Yard, 69c

36-zöll. rotes Inlet Feder Ticking, garantiert federdicht und echtfarbig, dieselbe Qualität wurde zu 89c verkauft. Wird sehr schnell zu diesem sensationell niedrigen Preise abgehen, zu 34c

Colonial voll gebleichtes Sheeting, sogut wie Pequot, garantiert frei von Stärke und anderem Dressing, Leinen Finish, das hochfeinste Sheeting, das gemacht wird — 10-4, Yard, 69c — 8-4, Yard, 59c

Volle Größe, dopp. Bett Blankets, schwerer Nap, grau mit rosa oder blauem Border, $4.50 Wert, Paar, $1.98

LEITER BUILDING STORES

State, Van Buren & Congress Sts.
Formerly SIEGEL COOPER & CO. Location

Börsennotierungen.

Chicago, den 27. Dezember 1920.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß Freitag
Weizen—		
Dezember	$1.70	$1.71
Mai	1.61¼	1.61½
Mais—		
Dezember	.69⅞	.69½
Mai	.74	.74¼
Hafer—		
Dezember	.46¼	.46⅝
Mai	.49¼	.49⅜
Speck—		
Januar	——	23.40
Schmalz—		
Januar	13.10	13.00
Rippen—		
Januar	——	11.62

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp.
Dez.	$1.69	.69¾	.46	——	——	——
Mai	1.59	.73¼	.49	——	——	——
Jan.	• ——	——	——	23.00	12.70	11.40

Der Markt ist recht flau, da keine Bestellungen aus dem Ausland vorliegen, er wird aber durch die Forderung der Farmer, ihnen ausgiebige Hilfe zu Teil werden zu lassen, einigermaßen aufrecht erhalten. Es liegen dem Ackerbauausschuß mehr als ein halbes Dutzend Maßregeln vor, die Ansicht von Sachverständigen geht aber übereinstimmend dahin, daß keine einzige von ihnen etwas nützen wird, wenn die Lage auf dem Weltmarkt sich nicht ändert. Die Weizen- und Maiszufuhr ist nach wie vor ziemlich bedeutend.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	352	Checks	15.35
Checks	351¼	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	15.35
Cables	5.88	**Schweden—**	
Checks	5.87	Checks	19.78
Holland—		**Spanien—**	
Checks	31.25	Checks	12.95
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	3.41	Checks	1.40
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	15.24	Checks	0.27

Freiheitsbonds.

3½proz.	90.04	3. 4¼proz.	97.20
1. 4proz.	85.30	4. 4¼proz.	84.86
2. 4proz.	84.10	Victory—	
1. 4¼proz.	85.20	3¾proz.	94.88
2. 4¼proz.	84.32	4¾proz.	94.90

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Ajax Rubber	1200	25⅛	25	25⅛	.....
Am. Radiator	170	66¼	64	65½	— ½
Am. Shipbldg.	123	78	70	70	.....
Arm. Leather	3254	12¾	12¾	12½	.....
do., Vorzugs	1.235	89	86⅞	87¼	— 2
Arm'r, Vorz.	14,838	82½	79¾	81¾	— ¼
Booth Fisher	265	3½	3¼	3⅜	— ⅛
do., Vorzugs	330	25¼	24¾	25	.....
Beaverboard	90	38	32½	32½	.....
Briscoe Motor	2725	9½	8½	8⅞	— ½
Chic. City Ry.	50	45	45	45	.....
Chic. City & Conn. Rys.	30	¾	½	¾	+ ¼
do., Vorzugs	2591	6	3¾	5⅞	+ 1⅞
Case Plow	2045	6½	5	6⅛	— ⅜
do. 2d Vorz.	400	50¼	50	50¼	.....
Ch. El. Rys.	210	⅝	½	⅝	+ ⅛
do., Vorzugs	100	3½	3½	3½	— ¼
Ch. T. & Tr.	105	202	200	202	— 3
Ch. Pn. Tool	2050	63½	60	61⅞	— 1⅝
Chic. Rys., Series 1	1823	10	8	8	— 2
do., Ser. 2	1411	3	2	2	— ½
Cudahy & Co.	1595	57	53	54¾	— 1¼
Com. Edison	6143	102	101	102	— 1
Cont. Motor	4580	6	5⅝	6	+ ⅛
Decker & Cohn	200	21	21	21	.....
do., Vorzugs	190	87	75	75	.....
Deere, Vorz.	135	86	86	86	— 3
Diam'd Match	575	97	95½	96⅛	— ⅞
Godchaux Sug.	200	20⅝	20½	20⅝	— ⅜
Gt. Lakes D. & D.	368	58½	57	57	— 1
Hartman Corp	925	70	69	70	+ 1
Hart, Schaffner & Marx	75	64½	64½	64½	.....
Holland St. L. Sugar	740	8	8	8	.....
Hupp Motor	9600	10¼	9½	10¼	+ ½
Kas City Ry., Vorzugsakt.	173	2	1	1¼	.....
Libby, McNeill & Libby	14,485	11¼	10¾	11⅛	.....
Lindsay Light	575	5½	4⅞	4⅞	— ¾
Montg Ward	16,955	14½	12¼	13¾	— ¼
do. Vorzugs	335	92½	88¼	88¾	— 4¾
do., "B"	100	45	45	45	.....
Midw. Utilit.	1246	15	14	14	— ½
do., Vorzugs	1626	24⅝	22¾	24½	+ ¼
Mitchell Mot.	2310	4⅝	3⅞	4	— ⅝
Nat. Leather	27,030	8	7⅝	7⅞	.....
Orpheum Circ.	300	25	24	24⅞	+ 1⅜
Pick & Co.	2515	21	20¾	21	+ ¼
Pub. Service, Vorzugsakt.	320	83	81	83	.....

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute 2 Uhr nachm.	Schluß Samstag
American Can Co.	22¾	23½
American Locomotive Co.	77¾	79
American Smelting	32¾	34¾
Anaconda	32	32
Atchison	80¼	80¾
Baldwin Locomotive	81½	82¼
Baltimore & Ohio	31⅞	32¼
Bethlehem Steel	53	53½
Chicago, Milw. & St. Paul	25¾	26
Central Leather Co.	32¾	33⅜
Crucible Steel	76	79¼
General Motors	13⅝	13¼
Inspiration Copper	28¼	28
Int. Paper Co.	42	44
Mexican Petroleum	155¾	158
New York Central	69¼	68⅛
Northern Pacific	79	78½
Peoples Gas	33⅛	33¼
Reading	79⅝	78⅝
Republ. Iron and Steel	58	59⅛
Sears-Roebuck	91¼	93½
Studebaker	41	41⅛
Texas Oil	42½	43
Tobacco Products	47¾	48¾
Union Pacific	115½	114¾
U. S. Rubber	55⅜	56⅞
U. S. Steel	78¼	78½
Utah Copper	47	47½
U. S. Bonds, 4¾%, 1922–23	94.98	94.94
do., 4¼proz., 1928	87.30	87.14
do., 4¼proz., 1942	84.36	84.40

Der Aktienmarkt war heute flau. Die Nachrichten über den Welthandel lauten zugunsten des Verkaufs von Aktien, deren Kurs im Steigen ist.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedrig	Schluß Samstag
März	14.25	14.75	14.25	14.58
Mai	14.38	14.85	14.38	14.67

Der Fall Fox.

Von Wahlbeamten gemachte Aussagen bestätigen Theorie des Staatsanwalts.

Die Großgeschworenen haben heute ihre Untersuchung über den sogenannten Wahlbetrugsfall Fox wieder aufgenommen. Frau Reva Forrest, die bei der Vorwahl des Jahres 1919 Wahlrichter im 69. Bezirk der 3. Ward war, sagte aus, sie kenne Fox und glaube nicht, daß er an dem genannten Wahltage in jenem Bezirk seine Stimme abgegeben habe. Andere Wahlbeamte haben bereits ähnliche Aussagen gemacht, und dadurch wird die Behauptung der Staatsanwaltschaft, daß Fox sich als Werkzeug benützen ließ, um die Verfassungsmäßigkeit des Vorwahlengesetzes vor dem Oberstaatsgericht anfechten und die Erwählung der Thompsonschen Wardkomiteeleute für ungiltig erklären zu lassen, bestätigt. Hilfsstaatsanwalt Malato will zudem auch noch im Besitz von Beweismaterial sein, aus dem hervorgeht, daß Fox an jenem Tage überhaupt nicht einmal in der Nähe des in Frage kommenden Stimmplatzes war.

Erst am 14. Januar wird die Untersuchung fortgesetzt werden. An jenem Tage wird der staatliche Rechnungsführer Andrew Russell den Großgeschworenen alle in seinem Besitze befindlichen, auf den Fall Fox bezugnehmenden Schriftstücke unterbreiten. Staatsanwalt Crowe und die Großgeschworenen wünschen sie, um festzustellen, ob das Geld, welches angeblich benutzt wurde, um Fox aus Chicago fortzubringen und ihn der Jurisdiktion des hiesigen Gerichts zu entziehen, aus der Staatskasse geflossen ist.

Narkotika verkauft?

Präsident einer Geheimpolizisten-Agentur verhaftet.

Vor dem Eingange eines im nördlichen Stadtteile gelegenen Theaters wurde heute Wm. P. Adams, der Präsident der Barrtschen Geheimpolizeiagentur, Zimmer 506 Randolph Gebäude, James Ryan und Sam J. Westhaler unter dem Verdacht, das auf den Verkauf von narkotischen Mitteln bezügliche Gesetz übertreten zu haben, verhaftet. Sie sind bezichtigt, jene in größeren Mengen von Canada bezogen und hier dann vor allem an Schauspieler und Schauspielerinnen verkauft zu haben. Wie es heißt, fand man bei Ihrer Festnahme fünf Pfund Morphium Sulfat in ihrem Besitz. Bundeskommissär Mason stellte sie bis zu ihrem Verhör unter hohe Bürgschaft.

Unmusikalische Ehe.

Henry Schuckert ist Pianostimmer der Georgia & Vitat Music Co. und abends Theatermusiker, verdient $65 die Woche, läßt aber die Frau, Marie mit Vornamen, und die beiden Kinder darben, wie die Frau in ihrer heute eingeleiteten Klage auf Lösung der am 17. Dezember 1910 geschlossenen Ehe behauptet. Als sie den Beklagten unlängst zum Mitspielen auf dem Piano aufgefordert hatte, soll er sie gewürgt, gegen die Wand geschleudert und mit Ermordung bedroht haben, und vor vierzehn Tagen zerschlug er ihr angeblich das Nasenbein, weshalb Stadtrichter Prindiville ihn um $75 bestrafte.

— Im Verlauf eines Streites beim Kartenspiel wurde in Darlington, Wis., Ernst Stadler von Hermann Blauser erschossen. Blauser, der sich in Haft befindet, behauptet, die verhängnisvollen Schüsse in der Notwehr abgegeben zu haben.

Dies ist Eure Gelegenheit!

Agenten verlangt für spezielle Distrikte in Chicago, Malz-Extrakt zu verkaufen. Gutes Gehalt für gute Männer, mit feiner Gelegenheit, sich selbst ein gutes Geschäft aufzubauen. Sprecht vor oder schreibt sofort.

516 Ost 28. Str.,
(gerade östlich von Cottage Grove Ave.)
Fragt nach Herrn Arndt.

Ward verurteilt.

Ueberführter Mörder mag einen zweiten Prozeß zu bestehen haben.

Harry H. Ward, der am Donnerstag der Ermordung von Thomas Garney, 168 La Crosse Ave., schuldig befunden wurde, ist heute von Richter McDonald in Uebereinstimmung mit dem Wahrspruch der Geschworenen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Am Donnerstag schon erbot sich der Richter, der seinem Unwillen über den Wahrspruch rückhaltlos Ausdruck gab und Verhängung der Todesstrafe erwartet hatte, Ward einen neuen Prozeß zu bewilligen, und als der Fall heute zum Aufruf kam, wiederholte er sein Angebot, allein Ward war offenbar zufrieden damit, daß er dem Galgen entgangen war und ließ dem Richter durch seinen Anwalt mitteilen, daß er auf dem Wege keinen weiteren Antrag zu stellen wünsche. So froh war der Verurteilte, daß er auf dem Wege nach dem Gefängnisse einem jeden, der ihm begegnete, die Hand schüttelte. Seine Freude mag indessen verfrüht gewesen sein. Wie Hilfsstaatsanwalt Stewart mitteilte, wird Ward nochmals prozessiert werden. Es liegt nämlich eine zweite, ebenfalls auf Mord lautende Anklage gegen ihn vor und bei ihrer Verhandlung will die Staatsanwaltschaft möglichst große Anstrengungen machen, um Ward doch noch an den Galgen zu bringen.

Der Verurteilte verübte am Morgen des 23. Oktober einen Raubüberfall in dem Laden von „Al the Hatter", 324 S. Cicero Ave., und schoß, um seine Flucht bewerkstelligen zu können, den erwähnten Thomas Garney, sowie Frank Schwarz, 364 Cicero Ave., die ihm den Weg vertraten, nieder. Da die Geschworenen in dem Falle Garneys nur lebenslängliche Zuchthausstrafe über ihn verhängten, wird sich Ward auch noch wegen der Ermordung von Schwarz zu verantworten haben. Mit dem Prozesse soll möglichst bald begonnen werden.

Feierten Weihnacht.

Die Kriegerkameradschaft und die Gesangsektion des Kriegervereins.

Im engeren, daher aber auch um so vertrauteren Kreise feierte gestern die Deutsche Kriegerkameradschaft in der Mozart Halle ihr diesjähriges, mit Kinderbescherung und Tanzkränzchen verbundenes Weihnachtsfest. Da der Festausschuß ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht und für anregende Unterhaltung, mancherlei Ueberraschungen und vorzügliche Musik, sowie für prächtige Geschenke für die lieben Kleinen gesorgt hatte, sind alle Teilnehmer voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Sie haben sich ausnahmslos vorzüglich amüsiert und werden sich der gestern frohverlebten Stunden noch oft und gern erinnern.

Nicht minder genußreich verlief die gestern von der Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins von Chicago im großen Saal der Lincoln Turnhalle veranstaltete, gleichfalls mit Kinderbescherung und Tanzkränzchen verbundene Weihnachtsfeier. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und dafür, daß die Teilnehmer sich köstlich amüsierten, hatte der rührige Festausschuß überreich gesorgt. Alle, die dem schönen und so ungewöhnlich gemütlichen Feste beiwohnten, werden dem Verein ein dankbares Andenken bewahren.

An Leuchtgas erstickt.

Im Chicago Hotel wurden drei Männer tot im Bett aufgefunden.

Im Chicago Hotel, 22 S. Clark Str., wurden heute nachmittag drei Männer, an Leuchtgas erstickt, tot im Bett aufgefunden. Die Opfer sind der 45 Jahre alte P. J. Sullivan, der seit zwei Jahren das Zimmer Nr. 105 bewohnte, der 30 Jahre alte Schlachthausarbeiter Arthur Barr, der seit dem 1. November Zimmer Nr. 107 inne hatte und der 60 Jahre alte J. F. Feldmann, der Zimmer Nr. 109 bewohnte.

Gegen 1 Uhr heute nachmittag bemerkte Rudolph Humpel, der Geschäftsleiter des Hotels, einen starken Gasgeruch, der aus Sullivans Zimmer kam, und, da er auf wiederholtes Pochen an die Türe keine Antwort erhielt, benachrichtigte er die Polizei, welche gewaltsam in das Zimmer eindrang und Sullivan tot im Bette vorfand.

Auch aus den benachbarten Zimmern drang Gas hervor und auch hier fand man ihre Bewohner tot auf. Die drei Zimmer wurden früher als ein großes Zimmerr benützt, nur dünne spanische Wände, die nicht bis zur Decke reichten, trennten sie von einander. Wie es scheint, ist Sullivan freiwillig in den Tod gegangen. Man glaubt, daß er absichtlich den Gashan in seinemü Zimmer öffnete und dadurch auch Barr und Feldmann, in deren Zimmer das Gas eindringen konnte, ins Jenseits beförderte.

— In der Kaffeeschlacht.— „Elende Wirtschaft bei unserem Nachbarn nebenan! Schmuck, Silberzeug, nichts ist echt bei ihnen. Neuerdings sind in ihrem Hause die Pocken ausgebrochen — aber auch das sind nicht einmal die echten!"

Leset die „Abendpost".

	Verkäufe	Hoch	Nied	Schluß	Schwankungen
Piggly-Wiggly	3235	11⅛	10⅛	10¾	— ¼
Peoples Gas	1295	33	29	33	— 1
Quaker Oats	306	149	148	149	.....
do. Vorzugs	1180	82½	81	82	+ 1
Reo Motors	780	18	17	17½	.....
Sears-Roeb.	11,843	96½	85	91¾	+ 3¾
do., Vorzugs	10	100	100	100	— 1
Shaw Taxi	3215	53½	51	52½	+ 1½
do., rights	900	17	16½	17	+ ½
Stew't-Warn.	10,124	26½	24½	25¾	— ¾
Sinclair Oil	10	21	21	21	.....
Swift & Co.	8540	101	97¾	100	.....
Swift Inter.	8500	25¾	24	24¾	— 1
Thompson Co.	5670	23½	22¾	23½	+ ¾
Temtor Pr. A	3270	23½	21½	22½	+ 1½
Un. Carbide	44,051	49	44¾	47½	— 1¼
Un. Iron Wks.	3520	11½	10	10¾	— ½
Waldorf	110	16¼	16	16	— 1
Wahl & Co.	740	38	36	37	— ⅛
Western Knitt.	3525	10⅜	8½	10⅜	+ 1½
Wilson & Co.	400	38⅜	37	37½	— ⅞
Wrigley & Co.	808	70	69½	69½	— ½
Bonds.					
Chic. City & Conn. Rys. 5s		32	32	32	— 3
Chic. City Ry. 1st 5s		58	57	57	— 1
Chic. Rys. 1st 5s		55½	54⅞	54⅞	— 1⅞
Com. Edison 1st 5s		79	77½	77½	— 1½
Peoples Gas Rfg. 5s		61½	61	61	— 1
Swift & Co. 1st 5s		80⅝	79¼	79¼	— 1¾
Wilson & Co. 1st 6s		79	79	79	.....

Zölibat bleibt.

Der Papst verurteilt scharf die Vereinigung der tschechoslowakischen Priester, die für Priesterehen eintritt.

Rom, 27. Dez. Gelegentlich eines am 16. Dezember stattgehabten Geheimkonsistoriums nahm Papst Benedikt wieder Gelegenheit die schismatische tschechoslowakische Priestervereinigung, die unter dem Namen „Jeonota" bekannt ist, scharf zu verurteilen.

Er versicherte, die römisch-katholische Kirche würden das Priesterzölibat nie abschaffen und sich nie zu solch demokratischen Neuerungen verstehen, wie sie von den tschechoslowakischen Priestern gefordert werden.

Er bemerkte, daß deutsche Priester, die anfänglich sich der Vereinigung angeschlossen, wieder aus derselben ausgeschieden seien und gab der Hoffnung Ausdruck, die tschechischen Priester würden diesem Beispiel folgen.

Was bedeutet das?

Friedensunterhandlungen zwischen Rußland und Polen infolge der angeblich günstigen internationalen Lage Rußlands abgebrochen.

Kopenhagen, 27. Dez. Die russisch-polnischen Friedensunterhandlungen, die in Riga seit etlicher Zeit im Gange waren, sind definitiv abgebrochen worden, wie heute aus Warschau gemeldet wird. Adolf Joffe, das Oberhaupt der russischen Friedensdelegation, hat erklärt, Rußlands internationale Lage sei derart günstig, daß weitere Unterhandlungen mit den Polen überflüssig seien.

Drohen mit Ausstand.

Eisenbahner Südösterreichs stellen Regierung mit Bezug auf Teuerung ein Ultimatum.

Wien, 24. Dez. Die Eisenbahner Südösterreichs haben der Regierung heute eine Frist von 24 Stunden gestellt, in welcher sie Maßnahmen zur Verringerung der Kosten des Lebensunterhalts treffen soll. Im gegenteiligen Fall drohen sie mit Arbeitseinstellung.

Wüste Prügelei.

An die 400 Verhaftungen infolge eines Angriffs auf eine Tanzhalle in San Francisco.

San Francisco, 27. Dez. An die 400 Matrosen, Soldaten und Zivilisten wurden während der Nacht verhaftet, nachdem ein Massenangriff auf die Tanzhalle in dem nicht gerade wohlbeleumundeten Stadtteil erfolgt war. In der Samstag nacht hatten in der Tanzhalle zwei Seesoldten gelegentlich einer Prügelei Stichwunden davongetragen u. gestern wollten nun Soldaten und Seesoldaten hiefür Rache nehmen. Bei der Holzerei in dem Tanzlokal wurden Flaschen, Prügel und Stuhlbeine als Waffen benutzt. Als die Polizeimannschaften eintrafen, machten die beiden sich bekämpfenden Faktionen gemeinsam gegen die Sicherheitsmannschaften Front und es mußten daher weitere 200 Polizisten herbeigerufen werden, ehe die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

Hardings Konferenzen.

Marion, O., 27. Dezember. Im Laufe dieser Woche wird der kommende Präsident Warren G. Harding sich mit Führern des Senats und des Repräsentantenhauses beraten. Außerdem dürfte er während der Woche die Reise nach Forida antreten, wo er sich bis zu der Inauguration am 4. März auszuruhen und weitere Konferenzen zu halten gedenkt.

Unter den Führern im Kongreß, die für diese Woche zu Beratungen hierher eingeladen wurden, befinden sich Senator McCumber von Nord Dakota sowie die Repräsentanten J. W. Good von Jowa, Frank Mondell von Wyoming, Patrick H. Kelly von Michigan und Daniel R. Anthony von Kansas.

Ferner wird auch Will H. Hays während der Woche hierherkommen, um mit Harding über die Besetzung der Kabinetsposten zu konferieren und ferner wird der künftige Gouverneur von Ohio, Harry L. Davis, erwartet, mit dem Senator Harding sein Ausscheiden aus dem Senat und die Ernennung seines Nachfolgers besprechen wird. Es wurde nicht bekanntgegeben, an welchen Wochentagen die verschiedenen Konferenzen geplant sind.

Zu Tode verbrannt.

Rock Island, Ill., 27. Dezember. Die 65 Jahre alte Frau Marcella Guinty verbrannte gestern in ihrer Wohnung zu Tode, als durch das Umstürzen einer Petroleumlampe ihre Kleider in Brand gerieten.

— In Cincinnati wurde das Burnet House, das älteste Hotel der Stadt, durch ein Feuer ziemlich bedeutend beschädigt. Unter den 200 Gästen brach eine allgemeine Panik aus, aber es kam niemand zu Schaden.

Noch schlimm genug.

In den letzten 24 Stunden „nur" 21 Raubüberfälle verübt.

Gefährlicher Bandit verhaftet.

Fünfzehn Personen überfallen und zu einer Spazierfahrt „eingeladen". — Kassierer der Checker Taxicab Co. $1000 abgenommen.

Detektivekapitän Michael Hughes war heute morgen hocherfreut, als der Bericht der verflossenen 24 Stunden vorgelegt wurde. Dieser zeigt nämlich, daß der Erfolg, der seit mehreren Wochen veranstalteten Einkreisungen von Verbrechern sich einstellt. Anstatt wie bisher gegen 40 Ueberfälle täglich wurden nur 21 gemeldet.

Besonders frech waren zwei Banditen, welche die Südseite unsicher machten, doch einer von ihnen wurde von der Polizei nach hartem Strauß, nachdem eine ganze Anzhal Schüsse gewechselt worden waren, verhaftet. Das saubere Pärchen hatte an State Straße und 45. Place den 41jährigen David Potter, Nr. 451 O. 41. Straße, überfallen und ihn, als er sich seiner Ausplünderung widersetzte, ins linke Bein geschossen. Der Verwundete wurde nach dem Frauenhospital gebracht.

Später, als die Burschen Harry Jasper, Nr. 1115 Ost 44. Straße, einen Kraftdroschenlenker, angefallen und um $18 beraubt hatten, wurden sie von dem der Bezirkswache an 50. Str. zugeteilten Polizisten David Jenkins, bemerkt. Dieser nahm die Verfolgung auf und stellte sie an der 55. Str. und Wabash Ave. Es kam zu einem außerordentlich harten Strauß zwischen dem Beamten und den Banditen, im Laufe dessen eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt wurden. Dem Blaurock gelang es schließlich, einem der Halunken so nahe zu kommen, daß er ihm sein Schießeisen aus der Hand schlagen konnte, worauf sein Genosse die Flucht ergriff. Jenkins verhaftete den Entwaffneten, welcher seinen Namen als Henry Smith Nr. 3448 Indiana Ave., angab.

Kostspielige Spazierfahrt.

Im Englewooder Bezirk wurden im Laufe der Nacht fünfzehn Bürger von Kraftwagenbanditen überfallen, in das Auto gezerrt, ihrer Barschaft beraubt und dann auf die Straße geworfen. Die Opfer sind: Iwan Lewis, Nr. 4944 Prairie Ave.; E. C. Kaufman, Nr. 431 Ost 50. Str., Wiliam Pearlman, Nr. 703 O. 50. Str.; Galleski Lokeshi, Nr. 4351 Cottage Grove Ave.; E. M. Fawcett, Nr. 4313 Ellis Ave.; Rudolph Frankenstein, Nr. 5004 Drexel Ave.; Frank Breckenridge, Nr. 4465 Berkley Ave.; George Brickett, Nr. 1961 Ost 72. Straße; Herbert Self, Nr. 7336 Clyde Ave.; George McClain, Nr. 8222 Cornell Ave.; Clifford Kline, Nr. 318 Normal Ave.; James O'Connell, Nr. 4952 Forrestville Ave., und Roy Smith, Nr. 4937 Forrestville Avenue. Mehrere Abteilungen von Detektiven machten sich sofort auf die Suche nach den Burschen, konnten aber bisher keine Spur von ihnen finden.

Nahmen ihm $1000 ab.

Fünf Autobanditen in einem rot angestrichenen Kraftwagen verlegten an Central Park Avenue und Lake Straße dem Kassierer der Checker Taxicab Company, Daniel Severnberg, den Weg und zwangen ihn, aus seinem Gefährt auszusteigen und ihnen die einkassierten Gelder gegen $1000, einzuhändigen. Zwei von ihnen fuhren dann in Severnbergs Auto davon, ließen es aber später im nahegelegenen Garfield Park im Stich.

Der Japaner T. O. Saba, welcher vorübergehend hier in dem Logierhause Nr. 624 West Madison Str., wohnte, wurde in der Nähe des Northwestern Bahnhofes von zwei Banditen seiner ganzen Ersparnisse in der Höhe von etwa $500 beraubt.

Unbeteiligter getroffen.

Die Polizei der Racine Avenue Wache sucht nach einem gewissen James Wisder, welcher angeblich, nachdem er gestern morgen aus der Wirtschaft von George Clark, Nr. 1951 West Austin Avenue, herausgeworfen worden war, einen Schuß abfeuerte und den zufällig des Weges kommenden, Nr. 1950 Austin Ave., wohnhaften Edward Harris in den linken Arm traf.

Es ist ihnen nichts heilig.

Als Polizeikapitän Dennis Malloy, der Vorsteher der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue, gestern abend mit seiner Gattin aus einem Konzert nach ihrer Wohnung, Nr. 141 West 67. Straße zurückkehrte, sah er, daß in der Zwischenzeit Einbrecher seiner Wohnung einen Besuch abgestattet und eine Diamantbrosche im Werte von $1500, einen Pelzmantel im Werte von $500, sowie mehrere andere wertvolle Pelzsachen gestohlen hatte. Er benachrichtigte die Polizei in Englewood von dem Vorfall, welche bisher keine Spur der Diebe finden konnte.

— In Port Edwards, Wis., brach in der dortigen Kapelle während des Weihnachtsgottesdienstes infolge eines überhitzten Rauchfangs ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $5000 anrichtete. Den Andächtigen gelang es sämtlich unbeschädigt, das brennende Gotteshaus zu verlassen.

Die Anhängewagen.

Stadt legt Verwahrung gegen ihre Benützung ein.

„Haben Sie jemals die Anhängewagen der Straßenbahngesellschaft im Schleifenbezirk der Stadt beobachtet?", fragte Chester E. Cleveland, der städtische Sonderanwalt, den Chefingenieur der Staatskommission für öffentliche Nutzbarkeitseinrichtungen F. G. Ewald heute morgen, als das Verhör über die geplanten Verbesserungen des Straßenbahndienstes in derselben lebhaften Weise, wie bisher, fortgesetzt wurde. „Sie meinen wohl den Anhängewagen?", erwiderte Ewald und erklärte, diesen nie im Betrieb gesehen zu haben.

Als Kommissär Lucey daraufhin auseinandersetzen wollte, wie sich die Anhängewagen in New York bewährten, meinte Cleveland, nicht der Kommissär, sondern der Chefingenieur befinde sich auf dem Zeugenstand. „Was wollen Sie denn mit diesem Verhör bezwecken?", fragte der Vorsitzende Kommissär Wilkerson. — „Ich will beweisen, daß Herr Ewald keine Ahnung von der Sachlage hat, die hier unter Beratung ist", war Clevelands Antwort. — „Herr Ewald ist der Chefingenieur der Kommission!", rief Wilkerson, und ebenso erregt rief Cleveland: „Und wenn er der Chefingenieur der Ver. Staaten ist, so behaupte ich dennoch, daß er keine Ahnung davon hat."

Während der sich darauf entwickelnden heftigen Debatte beschuldigte Kommissär Lucey den städtischen Sonderanwalt, er gieße kaltes Wasser über alle Vorschläge, die die Kommission mache, weil sie nicht im Einklange mit dem Rathausplane ständen. Cleveland erwiderte dazu, der Grund dafür liege darin, daß die Kommission nur die Pläne gutheiße, die die Straßenbahngesellschaft vorbringe, aber nicht diejenigen, die das Volk wünsche. Es sei ein direktes Verbrechen, im Schleifenbezirk der Stadt einen und womöglich zwei Anhängewagen zu benutzen, wie die Straßenbahngesellschaft vorhabe, da dadurch infolge des jetzt schon übermäßig gedrängten Verkehrs Todes- und Unglücksfälle überhand nähmen und ein enormer Zeitverlust eintrete. Auch protestiere die Stadt energisch dagegen, sagte er, daß die Gesellschaft die neuen Straßenbahnwagen, die von einem Manne bedient werden sollen, aus dem sog. Verbesserungs-Fonds bezahlen wolle, was gegen den mit der Stadt abgeschlossenen Kontrakt verstoße.

Anwalt Sheehan, der Vertreter der Straßenbahngesellschaft, sprang schließlich auf und protestierte gegen die Fortsetzung der Debatte zwischen Cleveland und den Kommissären, da diese nichts mit Ewalds Verhör zu tun habe.

Ungewohnter Anblick.

Fast gar keine Kraftwagen im Schleifebezirk zu finden.

Die Straßen im Schleifebezirk der Stadt boten heute morgen ein etwas ungewöhnliches Bild: Es waren dort fast gar keine Autos zu sehen. Offenbar hat die von Polizeichef Fitzmorris erlassene Ankündigung, er werde von heute an die Ordinanz, die das Stehenlassen von Automobilen auf den Straßen reguliert, scharf durchführen, bereits Früchte getragen. Zwar werden bei dem heute herrschenden Wetter nicht so viele Personen ihre Kraftwagen nach der Stadt gebracht haben, wie gewöhnlich, aber es ist trotzdem bemerkenswert, daß sie in der Nähe des Rathauses, wo die Automobile sonst auf beiden Seiten der Straßen in dichten Reihen stehen, fast gänzlich fehlten.

Genau genommen, haben die Autobesitzer zwei Ordinanzen zu beobachten, nämlich: Von 6.30 Uhr morgens bis 6.30 Uhr abends dürfen Automobile in dem vom See, Van Buren Str., Market Str. und dem Flusse begrenzten Bezirk nicht länger als 30 Minuten auf der Straße gelassen werden; und von 7 bis 10 Uhr morgens sowie von 4 bis 7 Uhr nachmittags dürfen sie überhaupt nicht auf denjenigen Straßen stehen, die von den Straßenbahnen benutzt werden.

Der Schnee hat sich bisher auf den Straßen der unteren Stadt noch nicht unangenehm bemerkbar gemacht, was darauf zurückzuführen ist, daß die Stadt ihre neue Schneeschaufel-Maschine in Betrieb gesetzt hat; diese kann innerhalb einer Minute eine Kubikyard Schnee aufladen und verrichtet die Dienste von 18 Schneeschauflern.

Wm. H. Fahertys Nachlaß.

William H. Fahrney, das vor einiger Zeit, wie berichtet, verstorbene Mitglied der gleichnamigen Patentmedizinfirma, hat, laut des heute Richter Corkell im Nachlaßgericht unterbreiteten Inventarienverzeichnisses, $700,000 in Fahrhabe und außer dem Familienheim 6171 Sheridan Road, Edgewater, andere wertvolle Liegenschaften hinterlissen. Der Witwe setzte der Richter $20,000 für den Lebensunterhalt aus dem Nachlaß bis zu dessen Abwickelung übers Jahr aus.

— In Denver, Colo., ist Wilbur Fisk Stone, ein vormaliger Richter des Staatsobergerichts von Colorado und vormaliger Zeitungsherausgeber in Evansville, Ind., und Omaha, Neb., am Vorabend seines 87. Geburtstages gestorben.

Jahres-Ende Räumungs-Verkauf.

Our Basement Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions.
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Hübsche Kleider: Bedeutende Werte

Kleider für Damen und Misses, zu einem bedeutend herabgesetzten Preise; Kleider, die aus feinster Qualität reinwollenen Serges, Seide-Poplins, Seide-Messaline und Satin gemacht sind; drei von den Modellen sind abgebildet; anziehend bestickte und Braided Tunic- u. Straight Line-Modelle, entweder mit langen oder kurzen Aermeln; viele lange Taillen-Effekte; in all den gewünschten Farben der Saison; Größen für Damen und Misses; wert $15.00; Jahres-Ende Räumungs-Verkaufspreis: $7.97

Seide—Jahresende-Räumungs-Verkauf

Speziell für morgen weitere Partien von einfacher und fancy Dreß-Seide, einschließlich 40-zöll. Crepe de Chines, Georgette Crepes, 36zöll. Satins, Taffetas, Louisines, Foulards, Wasch-Satins etc., einfache Farben und Novelty Streifen, Plaids und hübsch bedruckte Entwürfe in einem vorzüglichen Sortiment heller und dunkler Farben, in Längen für Kleider, Waists, Skirts, Futterzwecke etc., Werte bis zu $2.25 — die Yard zu nur $1.17

Waschstoffe

30-zöll. fancy figurierte Plisse Crepes, in sehr hübschen Fassons und Farben — passend für Kimonos etc., gewöhnlich 25c; ein Bargain, die Yard zu nur 15c

Bänder

Satin Taffeta Bänder — in Nr. 5, 7 und 9 Breiten — in allen wünschenswerten Farben, gut 15c wert; Jahresende-Räumungs-Verkaufs-Preis, die Yard zu 8c

Unterzeug—herabgesetzt

Schwere gerippte baumwollene fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder — gewöhnlich 75c, zu nur 43c

Schwere gerippte baumwoll. fließgefütterte Unterhemden und -Hosen für Männer, alle Größen, zu 75c

Gerippte baumwollene Union Suits für Damen — niedriger Hals, ärmellos und Knöchellänge, Räumungs-Verkaufspreis nur 97c

$1.75 Gardinen, $1.10

Nottingham und Voile-Gardinen — 2½ Yards lang — in einer Auswahl von hübschen Mustern, Werte bis zu $2.00 — speziell für morgen das Paar zu nur........ $1.10

Gardinen Voiles, finished mit farbigem Einsatz und Spitzenkante, passend für Sash- oder volle Länge Gardinen — wert 15c — speziell die Yard zu nur 7½c

Muster Spitzengardinen, viele zusammenpassend— bis zu 6 Paar von einigen Mustern — reguläre $3.00 Werte, jede zu 87c

Handtuchstoff

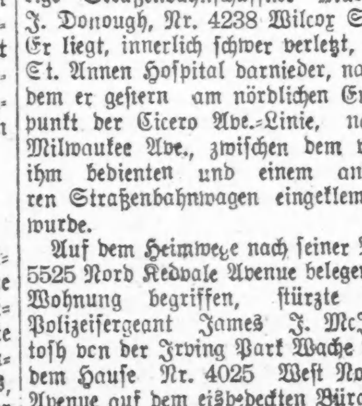
3,000 Fabrik-Enden von Cream Handtuchzeug, Längen von ½, ¾ bis 1 Yard — einige Halbleinen — speziell für Dienstag jedes nur zu ½ Preis

Strümpfe

35c bis 50c wollene nahtlose Strümpfe f. Männer — schwarz, grau und Kamelshaar, schwere Sorte, weich und warm — Seconds, speziell zu 19c

Männerhosen, $2.33

Ein großes Sortiment von Männerhosen zu phänomenalen Ersparnissen — eingeschlossen sind Hosen von dunklen schweren Mischungen, gestreiften Worsteds etc., Größen 29 bis 48— die Werte rangieren bis zu $3.75, speziell für morgen offeriert Paar zu nur ... $2.33 $2.33



$5 Damenschuhe, $1.47

Für Dienstag weitere Partien von Damenschuhen, die gewöhnlich für $5.00 verkauft wurden— aber weil es nicht weitergeführte und einzelne Partien sind, daher speziell zu $1.47. Eingeschlossen sind:

Schuhe aus lohfarbigem Kid, lohfarbigem Calf, mattem Calf, Kid und Patent Colt; Knöpf- und Schnür-Fasson, hohe oder niedrige Absätze —

Alle haben solide Ledersohlen, angebrochene Größen, 2½ bis 5—gut $5.00 wert, Eure Auswahl für Dienstag zu nur $1.47

Innerlich schwer verletzt.

Straßenbahnschaffner zwischen zwei Wagen eingeklemmt.

Im Beruf verunglückte der 23jährige Straßenbahnschaffner Martin J. Donough, Nr. 4238 Wilcox Str. Er liegt, innerlich schwer verletzt, im St. Annen Hospital darnieder, nachdem er gestern am nördlichen Endpunkt der Cicero Ave.-Linie, nahe Milwaukee Ave., zwischen dem von ihm bedienten und einem anderen Straßenbahnwagen eingeklemmt wurde.

Auf dem Heimwege nach seiner Nr. 5525 Nord Kedvale Avenue belegenen Wohnung begriffen, stürzte der Polizeisergeant James J. McIntosh von der Irving Park Wache vor dem Hause Nr. 4025 West North Avenue auf dem eisbedeckten Bürgersteig so unglücklich zu Boden, daß er mit dem Kopf aufs Pflaster aufschlug und wahrscheinlich einen Schädelbruch erlitt.

† Baron Mayor des Planches †

Rom, 27. Dezember. Baron Mayor Des Planches, der vormalige italienische Botschafter in den Vereinigten Staaten, ist heute hier gestorben.

Der Verstorbene, der seine politische Laufbahn im Jahre 1875 als Sekretär des Ministers des Auswärtigen begann, wurde im Jahre 1894 zum Botschaftsrat an der itlienischen Botschaft in Berlin ernannt und wirkte später in gleicher Eigenschaft an der italienischen Botschaft in Konstantinopel. Seinen Botschafterposten in den Vereinigten Staaten trat er im Jahre 1901 an und hatte ihn bis zum Jahre 1910 inne, worauf er als Botschafter nach Konstantinopel versetzt wurde. Im Jahre 1916 wurde er zum Generalkommissär Italiens in England ernannt und gehörte während der letzten Kriegsjahre dem interalliierten Rat in London an.

Feindliche Geschwister.

Ralph S. von Valkenburgh, 6606 Normal Ave., hatte mit seinem jetzt sechs Jahre alten Töchterchen Lucile nach dem Tode der Gattin bei seiner Schwester, Frau Mabel Mackell, 6508 Lowe Ave., gewohnt, war aber nach heftigem Zank ausgezogen. Er ersuchte heute Richter Kavanagh, ihm das Kind zuzusprechen, da die Schwester ihm unter der Behauptung, er sei nicht zu dessen Erziehung geeignet, die Herausgabe verweigert. Da er bei Besuchen sich lärmend benommen hatte, hatte Stadtrichter LaBry ihm verboten, das Haus der Schwester zu betreten. Richter Kavanagh verschob die Verhandlung bis Mittwoch.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost.")

Mantel für Mädchen.

Ein Mantel für die Schule und gewöhnlichen Gebrauch wird wohl für jedes jüngere Mädchen passend sein. Nr. 9777. Die Aermel sind im „Raglan"-Schnitt und der Kragen kann hoch gerollt werden.

Wolle Velours, Bolivia u. s. w. eignen sich ganz besonders dazu. Dieses Muster ist für Mädchen im Alter von 6—14 Jahren zu haben. Für 8 Jahre Größe bedarf es 2¼ Yard 44 Zoll breites Material. Preis 15c.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 15 Cents zu beziehen durch die „Mode-Abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Das Lächerliche.

Von Hans Bauer.

Wenn mir einer erzählt, daß der Hausarzt seines Freundes A dem bei Untersuchung der Frau A die Achseln zuckend gesagt habe: „Die Frau gefällt mir nicht!", und daß der darauf erwidert habe: „Mir gefällt sie schon lange nicht mehr!", so fühle ich ein Fröhlichkeitsgefühl, das sich in Lachen äußert. Ich lache auch, wenn ich den Hamlet auf der Bühne mit einem riesigen Loch in der Hose einherstolzieren sehe. Und es stimmt mich schließlich zum Lächeln, wenn ich meinen Aerger über einen verpaßten Zuganschluß etwa mit dem Gedanken aus der Seele puste, daß es mir vielleicht bestimmt sei, nun im Wartesaal meine zukünftige Frau kennen zu lernen. — Im ersten Falle habe ich über einen Witz gelacht, im zweiten über eine komische Situation, im dritten über einen humorvollen Gedanken. In jedem Falle bin ich durch etwas Lächerliches aufgeheitert worden.

Die Scheidung des Lächerlichen in Komik, Humor und Witz ist uns geläufig. Aber es fehlt an dem Unterscheidungsmaßstab. Selbst die Philosophen, Psychologen und Biographen des Lächerlichen: Jean Paul, Kuno Fischer, Theodor Vischer, Johannes Volkelt, Siegmund Freud, Arthur Schopenhauer, Theodor Lipps vermeiden es, eine deutliche Grenze zwischen diesen Begriffen zu ziehen. Und doch ist solche Grenzfestlegung wünschenswert; denn der Mißbrauch, der beispielsweise mit dem Wort Humor getrieben wird, ist nicht erst seit der Erfindung des „Schützengrabenhumors" frevelhaft und ist mit diesem nicht aus der Welt geschieden. Welche Merkmale werden uns nun zu bestimmen haben, dieses uns lachen Machende dem Humor, jenes dem Witzigen, jenes der Komik zuzuweisen? Die Stärke des Lachens ganz gewiß nicht; auch die Technik des Lächerlichen bietet uns für eine Sonderung keinerlei Handhabe, wohl aber geben uns die objektiven Bedingungen einen Anhaltspunkt, die (im Gegensatz zur Technik) äußern Bedingungen des Zustandekommens des Lachens. Das Komische scheint in Rücksicht darauf das Lächerliche zu sein, von dem der Urheber nichts weiß oder zu wissen braucht, das Witzige das, von dem der Urheber weiß und wissen läßt, und das Humorvolle das, von dem der Urheber weiß, aber nicht notwendig wissen zu lassen braucht.

Das Naive, Drollige, das Situationslächerliche und das der Unfreiwilligkeit und Unzulänglichkeit werden demnach unter das Komische einzuordnen sein.

Zwei Kinder führen vor Erwachsenen ein Theaterstück auf. Fritzchen ist Papa, Elli Mama. Papa Fritzchen nimmt im ersten Akt von Elli Abschied mit dem Plan, in der Welt sein Glück zu machen und dann reich zurückzukehren. Im zweiten Akt kehrt er mit Gold überhäuft zurück. Elli stürzt ihm glücklich ans Herz. „Auch ich bin nicht faul gewesen," sagt sie und zieht vom Bett ein Laken weg und zeigt freudeglänzend dem Gemahl zwölf Puppen. — Die Beglückerin hat keine Ahnung vom Zustandekommen des Lebens. Keiner der Erwachsenen wird ihr deshalb zürnen. Alle werden lachen. Nicht über das scheinbar Unanständige daran. Ueberhaupt nicht über das Gedankliche: denn wenn Erwachsene so etwas vorführten, würde man das Gedankliche albern oder geschmacklos finden: das Lachen der Erwachsenen kommt also nicht aus dem Stoff, sondern aus dem Umstand, daß die Kinder nicht wissen, daß sie zu Unsinn spielen. Voraussetzung des Lachens wird geradezu diese Unwissenheit der Urheber des Lachens der Erwachsenen über eben dieses Lachen.

Auch beim Drolligen (wenn Kinder im Spielen die Eltern nachahmen), bei dem Lächerlichen von Situationen (wenn bei ernsten Feierlichkeiten einer auf dem Parkett ausrutscht), bei dem Lächerlichen der Unzulänglichkeit (wenn wir dilettantische Liebesverse lesen) usw. haben wir es mit Erscheinungen zu tun, die uns ohne die Absicht ihrer Urheber zum Lachen bringen.

Aber auch wo die Urheber eines Lachens sich dieser Urheberschaft wohl bewußt sind und unser Lachen bezwecken, wie bei Clownaufführungen im Varieté und Zirkus beispielsweise, können wir noch von Komik sprechen, und sprechen wir auch von Komik, sofern das Bewußtsein der Urheberschaft durchaus nebensächlich ist und an der Lachwirkung der lächerlichen Handlung in uns nichts ändert. Wenn einer sich eine knallrote Pappgurke auf die Nase gestülpt hat, denken wir im Augenblick seines Auftretens auf den Brettern nicht daran, daß die Nase ja keine richtige ist und der Clown von seinem lächerlichen Aussehen weiß, sondern wir vergleichen augenblicklich unterbewußt (wie bei allem Lächerlichen) die reale Nase mit dem abstrakten Begriff der normalen Nase und fühlen über den Widerstreit dieser beiden Vorstellungen unser Lachen sich entzünden. So bedarf die Komik nur zweier Dinge: des lächerlichen Objekts (das ebenso ein Mensch wie eine Sache sein kann) und des anschauenden Subjekts.

Die Lachwirkung, die sich aus der Komik ableitet, ist in der Regel stärker als die, die vom Witz oder vom Humor kommt. Aber es ist eine Besonderheit der Komik, daß wir nicht (wie beim Witz, wovon noch zu sprechen sein wird) das starke Bedürfnis in uns fühlen, ein komisches Begebnis zu erzählen. Wir nehmen das Komische in uns auf, erfreuen uns stark an ihm. Die Wiedergabe des komischen Geschehens ist aber nicht dankbar. Der zerstreute Professor, der in unserer Gegenwart den Besenstiel anpackt, um mit ihm statt mit dem Regenschirm auf die Straße zu gehen, vermag selbst dem Ernstesten ein schallendes Lachen zu entlocken. Teilen wir diese Zerstreutheit aber am Nachmittag unserm Freund mit, so wird sie bei ihm, selbst wenn er stark zum Lachen aufgelegt ist, kaum mehr als ein dünnes Lächeln erwecken.

Ganz anders beim Witz. Er ist auf das Erzähltwerden geradezu angewiesen. Wenn uns beim Denken an einen verschuldeten Bekannten beispielsweise der Einfall kommt, ihm ein „wechselreiches" Leben nachzusagen, so ist die Lust an diesem Wortspiel noch gering, und wir drängen darauf, es gelegentlich an den Mann zu bringen. Erst die Lachwirkung beim Dritten macht den Einfall zu einem rechten Witz. Ja, wir bringen ihn nicht nur einmal, sondern so oft wie möglich an, was ein Beweis dafür ist, daß die im Dritten erweckte Lust uns wieder Lust bereitet, mehr Lust sogar, als wir selbst bei der Konstruktion des Witzes empfanden. Robinson wird auf seiner Insel sich kaum bemüht haben, witzige Gedankengänge und ulkige Wortverknüpfungen aufzufinden; er hätte die Witze nicht verwerten können. Worauf dieses Bestreben zurückzuführen ist, den Witz loszuwerden, mag man in Freuds Witz und seine Beziehungen zum Unbewußten nachlesen. Ob die dort aufgestellte Theorie richtig ist, wage ich nicht zu entscheiden. Außerordentlich fesselnd und anregend ist sie in jedem Fall. Für diese Abhandlung wollen wir uns mit dem Ergebnis begnügen, daß der Witz im Gegensatz zum Komischen dreier Elemente bedarf: des bewitzelten Gegenstandes, des Bewitzlers und dessen, dem der Witz mitgeteilt wird.

Ironie, Klang- und Wortspiel, Zynismus, Satire, Epigramm, Oxymoron (scheinbarer Widerspruch), Doppelsinn sind Erscheinungsformen des Witzes, die aus der verschiedenartigen Technik hervorgehen, deren sich der Witz bedient: Zusammenpressen verschiedener Vorstellungen in neugebildete, ähnlich klingende oder gleiche Wörter, Verschiebung des Gedankenganges, Darstellung durch Entgegengesetztes, Indirektes oder Kleines u.s.w.

Zum Unterschied vom Witz bedarf der Humor nicht notwendigerweise des Dritten. Er verdient, die erhabenste Form des Lächerlichen genannt zu werden. Er benutzt wohl oft die Technik des Witzes, sein Ergebnis ist aber vergeistigter als beim Witz. Er spielt nicht mit Worten um der Freude am Spielen willen, sondern er spielt mit Worten und kontrastiert Gedankengänge, um Gegensätze von Weltanschauungen darzustellen. Nach Volkelt ist er die betrachtende Haltung gegenüber der Welt, das freie Spielen mit Inhalt und Werten der Welt, die Beleuchtung der Welt vom Gesichtspunkt der Menschheit, des Allgemeinen.

Der Humor ist der Philosophie gewordene Witz. Er kommt nicht aus dem Kopf; er sickert aus dem Herzen. Er drängt nicht wie der Witz nach Mitteilung; er stellt den Urheber selbst zufrieden. Der mecklenburgische Arbeiter Krischan, der uns in einem Reuterbüchlein vorgeführt wird, und der auf den Trost seines Pastors, daß der Frondienst und die Abrackerei, über die er im Diesseits so klage, einmal drüben mit Rast und ewiger Ruhe belohnt würden, antwortete: „Och, Herr Pasting, dat kann ick mi gor nich törkellen, ick gläuwe, wenn ick in Himmel kam, denn seggt uns Herrgott: Krischan, du bist ja de nu mal an de swore Arbeit wennt, du sollst nu immertau dunnern." — Dieser Krischan wird diese Antwort nicht weitererzählt haben; nichts wird ihn dazu gedrängt haben. Diese Antwort kam aus seiner lächelnden Seele und hat ihn selbst zufriedengemacht. Es liegt Weltanschauung in dieser Antwort. Nicht die des Philosophen, aber die praktische, die Anzengrubers Steinklopferhannes mit den Erddingen aussöhnt. Der Humor nimmt die Welt nicht recht ernst. Er ist dabei kein öder Optimismus, dem alles Dunkle rosenrot erscheint. Er sieht das Dunkle, aber es ist ihm nicht so wichtig, daß etwas dunkel ist: weil ihm das ganze Leben nicht als der Güter höchstes gilt.

Es bliebe noch übrig, das Lächerliche selbst zu definieren, als dessen Unterarten Komik, Witz und Humor hingestellt wurden. Die Erklärung dieses das ganze Gebiet des Lachens umfassenden Begriffes hat den Philosophen nicht wenig Schwierigkeiten verursacht. Schon Cicero hat sich darum bemüht, aber nach einigen Anstrengungen die Arbeit wieder aufgegeben. Die Philosophen der neuern Zeit, die sich an die Lösung dieses Problems gemacht haben, weichen wohl alle voneinander ab, und jeder stellt die Formel des andern als unzulänglich hin. Im Grunde genommen vereinigen sich alle Formulierungen aber doch um den Kerngedanken, den Schopenhauer in folgende Worte gekleidet hat: „Das Phänomen des Lachens beruht auf der plötzlichen Wahrnehmung einer Inkongruenz zwischen einem Begriff und dem durch denselben gedachten realen Gegenstand, also zwischen einem Abstrakten und einem Anschaulichen." Diese Begriffserklärung ist nicht vollständig. Es muß unbedingt noch zum Ausdruck gebracht werden, daß wir (wie es Volkelt nennt) mit „spielender Ueberlegenheit" dem Gegenstand unseres Lachens gegenüberstehen müssen. Ist nämlich der Mann, dem das „wechselreiche" Leben nachgesagt wird, etwa unser bester Freund, dann ärgert uns das Wortspiel. Soll es zur vollen Wirkung kommen, so ist vielmehr nötig, daß der Gegenstand des Witzes uns durchaus gleichgültig ist, oder daß wir ihm sogar feindlich gegenüberstehen. Mit dieser Einschränkung durch die spielende Ueberlegenheit läßt sich aber die Schopenhauersche Formel auf alle Beispiele aus Komik, Witz und Humor anwenden:

Der Minister, der seinem vom Sturme entrissenen Hute nachläuft, erregt unser Lachen. Das profane Schauspiel des Gliederverrenkens und der Haschbewegung, das bei einem eintritt, der seinem Hute nachläuft, erscheint uns mit der Würde, die wir einem Minister beimessen, nicht vereinbar. Der reale Gegenstand, der Minister in seiner gegenwärtigen Lage, wird dem Begriff Minister inkongruent.— „Die gerechte Sache hat gesiegt!" depeschiert ein Rechtsanwalt nach Ausgang des Prozesses seinem Klienten. „Sofort Berufung einlegen!" depeschiert der zurück. Ein Begriff: die gerechte Sache hat gesiegt, der in andern Fällen zum Ausdruck bringt, daß unsere Sache gesiegt habe, wird in diesem konkreten Falle dazu benutzt, die Sache des Gegners als gut zu bezeichnen.

Das Lachen ist etwas durchaus Positives, Lustbringendes, und es ist wohl gut, jedem, der uns zum Lachen bringt, einigermaßen dankbar dafür zu sein — trotz der Stellung, die die christliche Kirche zeitweise dem Lachen gegenüber eingenommen hat: das Konzil zu Karthago hat ein Anathema über die „Verba joculatoria risum moventia" ausgesprochen. Aber wir wollen auch nie vergessen, daß Witz und selbst Humor uns immer nur „spielende Urteile" geben, die für den Augenblick uns wohl zu Herren der Lage machen können, die aber ihr Gebäude auf Sand errichten.

Die Bank im Park.

Von Viktor Ada-Schönfeld.

Nachts von Sonnabend auf Sonntag kam er aus Wien in Prag an.

Er hatte in einem Ministerium eine Sache zu ordnen, die wohl kaum anderthalb Minuten beanspruchte, indes persönliches Vorsprechen erheischte. — Am Morgen also wanderte er hinauf zur Prager Burg, vermochte aber lediglich einen Amtsdiener anzutreffen.

Es galt, einen Tag totzuschlagen; — das war bis Mittag schon verteufelt schwer geworden. Wieder einmal, dann noch ein letztes Mal war er in weitem Bogen ums Gasthaus herumspaziert, um nicht Schlag zwölf beim Essen schon zu sitzen, — denn was nachher?

Der Kellner nun erwähnte etwas vom Baumgarten. Nach dem zweiten schwarzen Kaffee fuhr er mit der Elektrischen hin. Da war es wirklich hübsch, gewisse Partien erinnerten an Sanssouci. — Er spazierte kreuz und quer, setzte sich, stand wieder auf, bummelte weiter; verweilte bei der Militärmusik, sah Pärchen unabläßig vorüberwandeln, was so recht deutlich zeigte, wie lieb das sei zu zweien und wie miserabel allein.

Ein niedliches Ding stand da, jung, das sah man schon an dem kurzen Rock. Er trat einen Schritt näher, darauf noch einen mutigeren und machte jetzt halblaut eine Bemerkung, so ungefähr, daß das Orchester sich hören lassen könnte. Wie [illegible] konnte sie die Worte [illegible] gerichtet nehmen.

Sie sah ihn von der Seite an und lächelte.

Nun sprach er sie an. Da lächelte sie von neuem und schüttelte den Kopf. Es war ein etwas peinlicher Augenblick. Er schwieg; sie machte einige Schritte nach vorn, auf die Musiker zu.

Sie hatte nicht Deutsch verstanden, die kleine Tschechin, das war klar. — Ein Weilchen stand er noch unschlüssig, wandte sich dann um, schritt weiter. Er war da nun einmal zum Alleinsein verdammt! ... Er mußte lächeln und seine Schulter hob sich.

Unglaublich träge schritt die Zeit vorwärts, ziemlich müde schleppte auch er sich schon weiter, spähte also nach einer Sitzgelegenheit wieder, doch nun saßen überall die Pärchen. Er kam an einer Bank vorüber, sah da zwei Damen, die eine in Hellgrün, die andere in Blau, und er hörte, daß sie deutsch sprachen.

Im Weitergehen wünschte er sich ein Plätzchen just auf dieser Bank. Nach einigen Schritten blickte er zurück: richtig erhob sich eben ein Paar, die Bank stand zur Hälfte leer. Es war der Fall eingetreten, in dem man zu sagen pflegt: „Na, wenn alle meine Wünsche ..."

Er ging hin, lüftete den Hut und setzte sich.

Hellgrün und Blau unterhielten sich unbekümmert weiter, machten spaßige Bemerkungen auf die Vorübergehenden. Auf einen da mit einem hohen Zylinder und mit einer beleibten Gefährtin an der Seite. Jetzt griff er ein Wort auf, stimmte ins Lächeln ein.

Grün und Blau sahen sich an; wieder war's kein angenehmer Moment. Das Bild von vorhin huschte vorüber. Ob es nicht doch besser gewesen wäre, es weiter mit der kleinen Tschechin zu versuchen? Sie würden sich irgendwie schon verständigt haben.

Das große Schweigen wurde unerträglich, da sagte er:

„Die Damen mögen mir verzeihen, es sollte keine Belästigung sein. Ich war bloß froh, wieder einmal den Mund aufmachen zu können." Und er berichtete nun launig, wie er sich herumgetrieben den ganzen Tag, ohne ein Wort von der Sprache Prags zu verstehen. Nur das tschechische Intermezzo blieb unerwähnt. Zugleich stellte er sich vor.

„Gut ist's wenn man alles von der spaßigen Seite zu betrachten vermag," meinte die in Grün. „Uebrigens gebe ich Ihnen einen Rat: Da Sie nicht tschechisch sprechen, auch nichts davon verstehen, versuchen Sie es, die Leute in Prag englisch oder französisch anzusprechen. Sie werden sehen, wie viele da gleich herbeispringen, glücklich, eine Auskunft geben zu können."

„Die Idee ist witzig, sie kann es nicht leugnen, einem Frauenkopf entsprungen zu sein. Zudem erkenne ich, daß auch Sie leicht jene spaßige Seite finden," erwiderte er.

Sie lächelte.

Man bleibt natürlich bei dem einmal angeschlagenen Ton, wenn man zum erstenmal mit jemand spricht, auf einer Bank in einem öffentlichen Park. Aus einer Bemerkung der Dame in Blau entwickelte sich nachher eine lebhafte Diskussion zwischen ihm und der in Grün über die Freundschaft zwischen Frauen; sie verfocht, er natürlich bestritt sie.

„Wir werden einander schwerlich überzeugen," erklärte sie zuletzt.

„Zumal in so kurzer Zeit," sagte er darauf. „Auf einer Bank im öffentlichen Park."

Die in Blau stand auf.

Er bat, die Damen begleiten zu dürfen. — Das war nun doch unstreitig eine angenehmere Gesellschaft als das kleine Ding, das bloß zu lächeln verstand ...

Sie gingen zu Fuß: die in Grün bemerkte:

„Sie, — Ihren Namen habe ich nicht recht verstanden ..."

„Peter Ralf."

„Sie werden wenigstens etwas vom alten Prag sehen. Wir kommen jetzt nach dem Wallensteinplatz; — wie ist's hier?"

„Schön," versicherte er und sah sie an. „Die Namen der Straßen und Plätze werden mir ja sicher entfallen, sind aber auch unwichtig. In der Erinnerung wird's verbleiben als ein schöner Gang an einem Sommerabend, durch winkelige Gassen hinan, hinab."

Sie deutete nach rechts: „Nun geht es am Hradschin vorüber."

„Da war ich oben vormittags, sah hinab, fand die Aussicht herrlich. Ohne daß ich auch die Bank in dem öffentlichen Park erblickte. Gut ist's, daß man nicht in die Zukunft hineingucken kann, selbst die Freude würde zur Enttäuschung, wenn man sie im voraus erspähte, so phantastisch malte sie sich die Erwartung aus.— So wurde die Bank dem müden Wanderer eine unerhoffte Erlösung."

Immerzu bergab ging's jetzt. Sie kamen zur Karlsbrücke, die in Blau verabschiedete sich.

„Ich kann es verschmerzen, daß wir allein blieben," bemerkte er.

„Das ist eine Beleidigung meiner Freundin."

„Keineswegs! Verschmerzen—das Wort sagt es deutlich, daß es einen richtigen Schmerz niederzukämpfen galt."

Sie lachte. Er sprach weiter:

„Zufällig trafen wir uns, und es zeigt sich, daß wir einander nicht langweilen mit der Dame neben mir, deren Namen ich um so weniger verstehen konnte, da er gar nicht genannt wurde."

„Namen bleiben in der Erinnerung ja nicht haften."

„Der Abend ist einzig schön,—mein Wunsch, daß die Stunde irgendwie sich verlängere. Daß wir herumstreifen noch ein Weilchen, uns niedersetzen dann irgendwo; und sie soll zu Ende sein, die Stunde, in dem Augenblick, da Sie es so wünschen. Ich küsse Ihnen dann die Hand ... vielleicht: Sie gehen rechts, ich links, möglicherweise sehen wir uns niemals wieder, und eine Erinnerung bloß wird uns bleiben, an eine Bank im öffentlichen Park ..."

„Das klang wirklich hübsch," fand sie.

„So ist's auch Ihnen recht!"

„So gern ich einwilligte, ich darf es nicht tun; ich vermöchte es zu Hause nicht zu verantworten, wenn ich noch länger wegbleiben würde."

„Die Stunde ist also um ..."

Sie gab ihm die Hand.

„Wenn es Ihnen einmal einfällt, schicken Sie mir eine Karte," sagte sie und nannte nun Namen und Adresse.

Dann wies sie ihm noch den Weg nach dem Graben.

Langsam schritt er die Straße hinan.

Doch allein ...

Als er in den Speisesaal eintrat und nach einem Platz sich umsah, lachte er plötzlich laut auf.

Und er schrieb ihr auf einer Karte: „Ich verstehe! — sah mich im Spiegel. Unrasiert seit zwei Tagen!"

Bolschewistische Kunstpflege.

In der Wiener Neuen Freien Presse schildert Alice Shalek nach den Aussagen von zurückgekehrten Kriegsgefangenen die Betätigung der neuen Machthaber in Rußland folgendermaßen: „Die sonderbarsten Blüten treibt die Kunstbetätigung der Bolschewisten. Während sie die Wissenschaft systematisch zur primitiven Normallehre herabdrücken, huldigen sie in der Kunst den modernsten Perversitäten. Das kommt daher, daß der Staat jeden, der sich einen Künstler nennt, besoldet und daß der Expressionismus einer Talentprobe am wenigsten unterliegt. Hemmungslos pinselt die ungeheure Masse von Dilettanten ungezählte Leinwanden voll, die dann in natürlich frei zugänglichen Ausstellungen dem Volke gezeigt werden. Da die bolschewistische Weltanschauung der Bourgeoisie vorwirft, daß sie nur aus verbrauchtem Stamm neue Blüten hervorbringe und daher selbst die Auslese aus breitester Basis zu treffen wünscht, ist jeder zugelassen, jeder wird dazu aufgestachelt, neue Wege zu suchen. So gibt es neben ganz interessanten Bildern unglaubliche Sachen, bei denen dem Beschauer förmlich die Augen überlaufen, man sieht die absonderlichsten Hausbemalungen, hört aber nirgends Urteil oder Kritik, weil dies dem neuen Publikum, das keine Vergleiche kennt, völlig fehlt. Die Maler bilden Vereine und beziehen Unterstützungen; was der eine verdient, wird an alle aufgeteilt. Was einem an Kunsttalent gegeben ist, soll allen wieder gebührend zurückerstattet werden; das Werk hat aber der Allgemeinheit zu gehören. Der Bolschewismus bezahlt die Künstler viel besser als die manuellen Arbeiter. Hingegen sind alle Luxusbetätigungen verboten, beispielsweise die Stickereien der Damen. Ebenso radikal wie in der Kunst ist man auch in der Orthographie, aus der sofort alle etymologischen lautlosen Zeichen ausgemerzt wurden. Es wird auch ohne Buchstabenunterschiede gedruckt, so daß die Augen davon schmerzen, und der besondere russische Buchstaben „Jatch", eine Art Dehnungs-e, ist restlos abgeschafft. In dieser Schrift werden die massenhaften politischen Broschüren und auch einige Klassiker hergestellt, der Bolschewismus hat aber nur solche, die nicht ausschließlich der Bourgeoisie zugehören, übernommen, die aber werden gratis verteilt. Turgenjew zum Beispiel wurde nicht zugelassen, wohl aber Dostojewsky, dann sogenannte „revolutionäre Poeten" wie Nekrassow und Nikitin, deren Lieder vom „Volke in Ketten" handeln. Im übrigen wurden sämtliche Bibliotheken Rußlands requiriert, wobei natürlich viel Kostbares zugrunde gegangen ist; wer sich aber als Forscher den Regierenden anschließt, wird mit einschlägiger Literatur versorgt. Es ist ganz zweifellos, daß durch viele Vorschriften ein idealer Geist weht. Im Kino beispielsweise dürfen nur belehrende Films vorgeführt werden, in demjenigen aber, dem einer der heimgekehrten Kriegsgefangenen als Musiker zugeteilt war, wurden unter der Flagge der Volksaufklärung die pikantesten Lichtbilder gezeigt. Das in ganz Rußland erlassene Verbot, Operetten aufzuführen, umging man, indem man zum Beispiel den „Grafen von Luxemburg", ein musikalisches Drama nannte. Der Heimkehrer, der das erzählt, lacht noch jetzt in Erinnerung an die Zeit, die er in der Musikbande verbrachte, ohne jevorher eine Geige berührt zu haben. Es waren aber acht Mann kommandiert, von denen außer ihm noch vier gar nicht spielen konnten. „Da es doch aber während der Aufführung finster war ...."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Leset die „Sonntagpost".